Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 942

ANFANG

K 10

Künstler und Kunstwerke

K 10

Künstler und Kunstwerke

(Auskünfte über Künstler und Kunstwerke sowie allgemeine Fragen des Kunstlebens)

Band 10

Sept. ~~Oktober~~ 1943/
März 1944

Rechtsanwälte und Notare
Justizrat A. Mardersteig
Justizrat G. Mardersteig
und F. Mardersteig

Fernruf 79
Postscheckkonto: Justizrat A. Mardersteig
Erfurt 5917

Auch zugelassen bei der
Kammer für Handelssachen in Apolda
(Ratskosten entstehen nicht)

Weimar, den 28. März 1934
Erfurter Straße 9

jetzt: Schlageterstr. 28.MRZ.1934

An

den Herrn Präsidenten
der Preussischen Akademie der Künste

Berlin W. 8
Pariser Platz 4

Sehr geehrter Herr Präsident!

Ich empfing Ihr gefl. Schreiben vom 24.d.M. und danke verbindlichst für die mir damit übersandten Abschriften.

Die Gebühr von 1,- RM werde ich Ihnen auf das angegebene Postscheckkonto überweisen lassen.

Mit deutschem Gruss
und Hitler-Heil!

A. Mardersteig

Justizrat.

Gs.

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 27. März 1934
Pariser Platz 4

Auf die Anfrage vom 24. d. Mts. stellen wir Jhnen anheim, sich an einen Kunsthändler zu wenden. Die Akademie ist als Staatsbehörde nicht berechtigt, Privatpersonen gegenüber die von ihnen gewünschten Gutachten abzugeben.

Heil Hitler !
Der Präsident
Jm Auftrage

Frau
Witwe Max N i e m e r
Sommerfeld N/L.
Poststr. 18

26

Sommerfeld [illegible] 26.3.34

26.MRZ.1934

An die
Verwaltg. der Preuss. Akademie der Künste
Berlin

(Bronzen Abfänder)

In mg. Familie befindet sich seit ca. 40 Jahren ein Oelgemälde darstellend eine Prinzessin oder Edeldame mit grossem schwarzem Hut, Halskette u. weissem Kleid, rote weite Ärmel. Das Bildnis ist bis zu den Hüften gemalt, mit breiter Goldrand eingefasst. Grösse 75 x 65 cm ohne Rahmen. Das Sonderbare ist bei dem Bild dass die Augen einem von jeder Seite ansehen. Es ist allerdings keine dicke aufgetragene Malerei, sondern mehr glatt. Oben rechts in der Ecke steht Fritz Aug. Paulbach München. Ich wäre gern für freundl. unentgeltliche Auskunft dankbar wo ich dasselbe auf Echtheit & Wert (Verkaufswert) prüfen lassen könnte. Zu Gebührenzahlungen bin ich nicht in der Lage.

Mit deutschem Gruss
und Heil Hitler!
Frau Wwe Max Niemer
Poststr. 18

Rechtsanwälte und Notare
Justizrat A. Marderosteig
Justizrat G. Marderosteig
und F. Marderosteig

24. März 1934

Sehr geehrter Herr Justizrat,

auf Jhr Ersuchen vom 20.d. Mts. übersenden wir Jhnen anbei auch die Abschrften des Lebenslaufs Jhres Herrn Vaters vom Jahr 1849 sowie des Begleitschreibens hierzu.

Mit deutschem Gruss und Hitler-Heil !

Der Präsident

Jm Auftrage

Herrn

Justizrat A. Mardersteig

W e i m a r

Schlageterstr. 9

Rechtsanwälte und Notare
Justizrat A. Mardersteig
Justizrat G. Mardersteig
und F. Mardersteig

Fernruf 79
Postscheckkonto: Justizrat A. Mardersteig
Erfurt 5917

Auch zugelassen bei der
Kammer für Handelssachen in Apolda
(Reisekosten entstehen nicht)

Weimar, den 20. März 1934
Erfurter Straße 9
Jetzt: Schlageterstr. 9

21.MRZ.1934

An
den Herrn Präsidenten
der Preußischen Akademie der Künste
Berlin W. 8
Pariser Platz 4.

Sehr geehrter Herr Präsident!

Für Ihre freundliche Erledigung meiner Bitte vom 12.d.Mts. verbindlich dankend, würde ich Ihnen noch besonders dankbar sein, wenn Sie gegen Ersatz der Unkosten mir auch Abschrift des Schreibens meines Vaters vom 24./6.1849 erteilen lassen wollten.

Mit deutschem Gruß und Hitler-Heil!

A. Mardersteig
Justizrat.

AM/Gs.

Zuschriften erbeten an Rechtsanwälte Mardersteig
Telephonische Mitteilungen bedürfen der schriftlichen Bestätigung
Sprechstunden von 4 bis 6 Uhr (außer Sonnabend)
Für auswärtige Besuche Anmeldung erbeten

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Eingang am 1. 3. 1934
J. Nr. 223

vom 24. Februar 1934 K Nr. 10764

Betrifft: Gesuch von Frau Carl Bleibtreu um Beisetzung der Asche des Schlachtenmalers Georg Bleibtreu u. seines Sohnes des Dichters Carl Bleibtreu in dem Familiengrab auf dem Louisenkirchhof in Bln-Charlottenburg.

Jnhalt: Urschriftlich nebst 3 Anlage(n) g.R.
an den Herrn Präsidenten der Preussischen Akademie der Künste
hier
mit dem Ersuchen um Aeusserung.
Jm Auftrage
gez. Weber

Frist: 4 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J.Nr. 223

Berlin W 8, den 21. März 1934

Urschriftlich nebst 3 Anlagen Anlage(n)
dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
Berlin W 8
ergebenst zurückgereicht.
mit folgendem Bericht

Der Maler Georg Bleibtreu hat in den sechziger, siebziger und Anfang der achtziger Jahre im Berliner Kunstleben eine gewisse Rolle gespielt. Er war Schlachtenmaler und hat eine Reihe ~~lebendiger~~ Darstellungen ~~des~~ aus den Freiheitskriegen

und

und aus dem Kriege 1870/71 gemalt. Jn der Ruhmeshalle befindet sich auch ein grosses Wandgemälde von seiner Hand. Er galt als einer der besten Schlachtenmaler seiner Zeit. Seine Bilder zeichnen sich durch geschickte Komposition und lebendige Darstellung aus; der Wert seiner Arbeiten ist hauptsächlich unter dem Gesichtspunkt seiner patriotisch-historischen Bildabsichten zu beurteilen. Der Wunsch nach Erhaltung seiner Grabstätte ist mit Rücksicht auf seine Bedeutung gerechtfertigt.

Bezüglich des Dichters Carl Bleibtreu hat uns der geschäftsführende Vorsitzende der Abteilung für Dichtung (Deutsche Akademie der Dichtung) mitgeteilt, dass die Angelegenheit überholt ist, weil die Beisetzung von Carl Bleibtreu inzwischen stattgefunden hat.

Der Präsident

Jn Vertretung

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8, den 5. März 1934
PARISER PLATZ 4

U r s c h r i f t l i c h u. R.
der Deutschen Akademie der Dichtung,
zu Händen Herrn Werner Beumelburg

wegen des Dichters Carl B l e i b t r e u mit der Bitte um gefällige Aeusserung ganz ergebenst vorgelegt.

Der Präsident

Jm Auftrage

Berlin, den 19. 3. 1934

U r s c h r i f t l i c h

dem Herrn Stellvertretenden Präsidenten
der Preussischen Akademie der Künste

ergebenst zurückgereicht. Die Beisetzung von Carl Bleibtreu hat inzwischen stattgefunden. Die Angelegenheit ist überholt.

Deutsche Akademie der Dichtung
Jm Auftrage

5. März 1934

U r s c h r i f t l i c h u. E.

der Deutschen Akademie der Dichtung,

zu Händen Herrn Werner Beumelburg

wegen des Dichters Carl B l e i b t r e u mit der Bitte um gefällige Aeusserung ganz ergebenst vorgelegt.

Der Präsident

Jm Auftrage

Termin: 10 Tage

Der Maler Georg Bleibtreu hat in den sechtziger, siebenziger und Anfangs der achtziger Jahre im Berliner Kunstleben eine Rolle gespielt. Er war Schlachtenmaler und hat eine Reihe lebendiger Bilder aus den Freiheitskriegen und aus dem Kriege 1870/71 gemalt. In der Ruhmeshalle befindet sich auch ein grosses Wandgemälde seiner Hand. Er galt als einer der besten Schlachtenmaler seiner Zeit. Seine Bilder zeichnen sich durch geschickte Composition und lebendige Darstellung aus.

Mit A. Kampf vereinbarter Zusatz:
Der Wert seiner Arbeiten ist hauptsächlich unter den Gesichtspunkt seiner patriotisch-historischen Bildbeschicke zu beurteilen.

Berlin 3.3.34.

Arthur Kampf.

n.t. 12/3.

15

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8, den 2. März 1934
PARISER PLATZ 4

U r s c h r i f t l i c h

Herrn Professor Dr. h. c. Arthur K a m p f

Bln-Charlottenburg

- - - - - - - - - - -

mit der Bitte um eine gefällige gutachtliche Aeusserung über die künstlerische Bedeutung des Malers Georg B l e i b t r e u ergebenst übersandt.

Der Präsident

Jn Vertretung

Hermann

2. März 1934

U r s c h r i f t l i c h

Herrn Professor Dr. h. c. Arthur K a m p f

Bln-Charlottenburg

- - - - - - - - - - -

mit der Bitte um eine gefällige gutachtliche Aeusserung über die künstlerische Bedeutung des Malers Georg B l e i b t r e u ergebenst übersandt.

Der Präsident

Jn Vertretung

Den Bembrandt-Verlag G.m.b.H.

B e r l i n SW 11

Dessauer Str. 38

19. März 1934

Le/3

Auf das Ersuchen vom 15. d. Mts. - Le/R. - lassen wir Jhnen anbei ein Verzeichnis der gewünschten Adressen zugehen.

Heil Hitler !

Der Präsident

Jm Auftrage

An

den Rembrandt-Verlag
G.m.b.H.

B e rl i n SW 11
- - - - - - - - - -
Dessauer Str. 38

REMBRANDT-VERLAG
G. M. B. H.
BERLIN SW 11, DESSAUER STRASSE 38
POSTSCHECK-KONTO: BERLIN 145490 / TELEFON: B 2, LÜTZOW 0652
BANK-KONTO: DRESDNER BANK DEP. KASSE 30 BERLIN

Le/R. Den 15. März 1934.

16 MRZ 1934

An die
Akademie der Künste
Sekretariat
Berlin W. 8
- - - - - - - - - -
Pariser Platz 4

Wir geben im Herbst ds.Js. ein umfassendes Werk über die "Deutsche Plastik der Gegenwart" heraus. Hierin sollen auch Werke der nachstehenden Künstler Aufnahme finden:

A. Draeger, Balz, Leptien,
Schmidt in Hamburg, Emil Hipp,
Wilh. Löber und Philipp Harth.

Weil uns die Adressen der Genannten unbekannt sind, wären wir Ihnen für Mitteilung der Anschriften sehr dankbar.

Heil Hitler!

Rembrandt-Verlag G. m. b. H.

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
vom 10. März 19.34 K Nr. 10911

Eingang am 15.3.1934
J. Nr. 269

Betrifft: Eingabe des Bildhauers A. Wm. M u e s, New York City betr. Berufung als Fachlehrer für freie und angewandte Kunst

Jnhalt: Urschriftlich nebst 6 Anlage(n) g.R.
an den Herrn Präsidenten der Preussischen Akademie der Künste
h i e r

mit der Bitte um Aeusserung.

Jm Auftrage
gez. von S t a a.

Frist: 2 Wochen

Frist:

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 19. März 19.34
J.Nr. 269/285

Urschriftlich nebst 6 Anlage(n)
dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
B e r l i n W 8

~~nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht.
mit folgendem Bericht

Wilhelm Mues ist kein guter Bildhauer. Seine künstlerischen Leistungen überschreiten in keiner Weise das Durchschnittsniveau, sie sind langweilig und konventionell, zum Teil schlechte und billige Nachahmungen von Antiken. Das Reiterstandbild steht

steht etwa auf der Höhe der in den Bronzewarengeschäften üblichen Plastiken. Als Lehrkraft würde Mues keinesfalls verwendbar sein.

Der Präsident

Jn Vertretung

[illegible]

26

16 18 15

L. 18/3.34.

An die Preuß. Akademie der Künste zu Berlin

Gutachten betr. den Bildhauer Mues!

Dieser Mann ist ein wenigen guter Bildhauer als ein gewandter Geschäftsmann, was aus seinem Schreiben und den Anlagen hervorgeht. Seine künstlerischen Leistungen überschreiten in keiner Weise das Durchschnittsniveau: sie sind langweilig u. conventionell, schlechte und billige Nachahmungen von Antiken. Das Reiterstandbild steht auf der Höhe der in den Bronzewarengeschäften üblichen Plastiken.

Ich glaube, daß wir im neuen Deutschland über bessere Lehrkräfte verfügen können als über Herrn Mues.

Fritz Klimsch

26

16 18

16. März 1944

Urschriftlich nebst 6 Anlagen

Herrn Professor Fritz K l i m s c h

Bln-Charlottenburg

mit der Bitte um eine gefällige gutachtliche Aeusserung über den Bildhauer Wilhelm M u e s ergebenst übersandt.

Der Präsident

Jn Vertretung

Herrn

von K i e c k e b u s c h

P o t s d a m

Jäger-Allee 39

den 16. März 1934

in

Auf die Anfrage vom 2. d. Mts. müssen wir Ihnen leider erwidern, dass wir keine Personalakten über die beiden Mitglieder unserer Akademie Karl Friedrich und Ludwig M i c h m a n n besitzen. Die kurzen Eintragungen in unserer Matrikel beschränken sich auf die bekannten Tatsachen des künstlerischen Werdegangs der Beiden. Leider finden sich in unserem Archiv auch keine Lebensläufe dieser beiden Mitglieder. Wir wissen aber, dass der Musiker Hermann Wichmann ein Sohn des Bildhauers Ludwig Wichmann ist. Letzterer war verheiratet mit einer geborenen Feilner. Sollten Ihnen diese Angaben nicht genügen, so stellen wir Ihnen anheim, sich an den Komponisten Herrn Max W. B u t t i n g, Berlin-Lichterfelde, Luzerner Str. 18 zu wenden, der Ihnen noch nähere Angaben über Hermann und Ludwig Wichmann machen kann.

Die Wohnungen der Bildhauer Karl Friedrich und Ludwig Wichmann sind uns nicht bekannt. Wir konnten aber aus den Kunstausstellungskatalogen feststellen, dass der erstere sein Atelier in der Neuen Wilhelmstr. 9, der letztere in der Hasenhegerstr. 1-2 hatte. Nach dem Tode von Karl Friedrich Wichmann scheint der Bruder Ludwig in das Atelier

Herrn
von K i e c k e b u s c h
P o t s d a m
Jäger-Allee 39

Neue

Neue Wilhelmstr. 9 übergesiedelt zu sein, da in den späteren Katalogen diese Adresse auch bei Ludwig Wichmann verzeichnet steht.

Heil Hitler !

Der Präsident

Jn Vertretung

v. Kieckebusch
Potsdam
Jäger-Allee 39

2.3.34.

31.MRZ.1934

Preuß.Akademie der Künste
Berlin W 8 ParisерPlatz 4.

Zum Nachweis arischer Herkunft,den die Adelsgenossenschaft verlangt, bitte ich sehr ergebenst um eine gütige Auskunft.Am 22.8.1823 wurde in Berlin Hermann WICHMANN,der spätere Professor der Musik in Rom,als Sohn eines Bildhauers WICHMANN geboren,der Mitglied der Akademie der Künste war.Es lebten damals zwei Brüder Karl Friedrich und Ludwig Wilhelm WICHMANN in Berlin,die beide Bildhauer waren.

Sind dort vielleicht noch Personalakten vorhanden,aus denen hervorgehen könnte,mit wem die beiden Brüder verheiratet waren und wer von beiden der Vater des Musikprofessors ist? Sind dort zufällig die damaligen Wohnungen der beiden Bildhauer-Brüder bekannt,um danach ermitteln zu können,zu welcher Kirchengemeinde sie gehörten,damit die in Frage kommenden Kirchenbücher zu Rate gezogen werden können?

Zur Tragung der Forschungskosten erkläre ich mich ausdrücklich bereit und wäre für eine baldige Antwort sehr dankbar.

Mit vorzüglichster Hochachtung

ganz ergebenst

v. Kieckebusch

den 15. März 1934

Sehr geehrter Herr Justizrat,

auf Jhr Schreiben vom 12. d. Mts. teilen wir Jhnen ergebenst mit, dass Jhr Herr Vater am 28. April 1849 Mitglied der Akademie der Künste geworden ist. Er richtete unterm 24. Juni 1849 ein Schreiben an die Akademie, dem er einen ganz kurz gefassten Lebenslauf beifügte. Der Jhnen in Abschrift übersandte ausführliche Lebenslauf dürfte, wie Sie selbst in Jhrem Schreiben vom 1. März d. Js. bereits richtig vermuteten, aus den neunziger Jahren stammen. Aus verschiedenen Gründen nehmen wir an, dass er 1895 oder wenige Jahre vorher geschrieben worden ist.

Die Abschrift ist dem Original getreu von uns gefertigt worden. Für die uns von Jhnen gegebenen Ergänzungen sind wir Jhnen dankbar. Das hinter dem Wort Graf der Name Harrach zu ergänzen ist, erscheint auch uns unzweifelhaft richtig (im Original befindet sich hier keine Lücke, sodass es sich wohl nur um ein Versehen beim Schreiben handelt).

Von der im vorletzten Absatz des Lebenslaufes genannten Aufstellung der Hauptwerke legen wir eine Abschrift bei.

Mit deutschem Gruss und Hitler-Heil!

Der Präsident
Jm Auftrage

Herrn
Justizrat A. Mardersteig
W e i m a r
Erfurter Str. 9

Rechtsanwälte und Notare
Justizrat A. Mardersteig
Justizrat G. Mardersteig
und F. Mardersteig

Fernruf 79
Postscheckkonto: Justizrat A. Mardersteig
Erfurt 5917

Auch zugelassen bei der
Kammer für Handelssachen in Apolda
(Reisekosten entstehen nicht)

Weimar, den 12. März 1934
Erfurter Straße 9

13.MRZ.1934

An

den Herrn Präsidenten der
Preussischen Akademie der Künste

Berlin W. 8
Pariser Platz 4

Sehr geehrter Herr Präsident!

Für das gefl. Schreiben vom 8.d.M. nebst Abschrift des von mir erbetenen Lebenslaufs meines Vaters danke ich verbindlich und lasse gleichzeitig die Verwaltungsgebühr an die Kasse der Akademie der Künste überweisen.

Anlangend den Inhalt der Abschrift, so erlaube ich mir die Anregung, auf der vermutlich vorletzten Seite des Lebenslaufs die offene Stelle in Bleistift auszufüllen mit „Kaiserlicher Hoheit."

In dem nächsten Absatz, wo die Künstler Böcklin und Lenbach erwähnt sind, bitte ich mit Bleistift einzuschalten hinter Graf „Harrach", der unzweifelhaft wie ich weiß gemeint ist.

Endlich habe ich aber auch noch die Bitte, mich aus dem etwaigen Begleitschreiben dieses Lebenslaufs die Zeit seiner Anfertigung wissen zu lassen und mir eine Abschrift der besonderen Aufstellung der Bilder meines Vaters zugehen zu lassen, auf die im vorletzten Absatz des Lebenslaufs Bezug genommen ist.

Nochmals verbindlich dankend
mit deutschem Gruss und Hitler Heil!

A. Mardersteig
Justizrat.

AM/Gs.

Zuschriften erbeten an Rechtsanwälte Mardersteig
Telephonische Mitteilungen bedürfen der schriftlichen Bestätigung
Sprechzeit von 4 bis 6 Uhr (außer Sonnabend)
Für auswärtige Besuche Anmeldung erbeten

Zgl. 28/4.49
Durchschrift
24/6.49

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 12. März 1934
Pariser Platz 4

Urschriftlich

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst

und Volksbildung

B e r l i n W 8

ergebenst vorgelegt.

Die Photographien nach Bildern des Malers Drengwitz haben wir mit Bericht vom 29. Januar d. Js. - J. Nr. 67 - überreicht.

Der Präsident
Jm Auftrage

ab mit 1 Anl

den 12. März 1934

Ueber das Mitglied unserer Akademie Ernst Friedrich B u s s l e r findet sich die in Abschrift beigefügte Eintragung in unserer Mitglieder-Matrikel. Einen selbstverfassten Lebenslauf von Bussler besitzen wir leider nicht. Die Verwaltungsgebühr für die Abschrift der Matrikeleintragung, die 0,50 RM beträgt, bitten wir auf das Postscheckkonto der Akademie Berlin 145 55 gefälligst zu überweisen.

Heil Hitler !

Der Präsident

In Vertretung

Frau

Hildegard Scheiding

B e r l i n SW 11

Dessauerstr. 34

Berlin SW 11, den 5.März 1934.
Dessauerstr. 34.

An die Staatliche Akademie der Künste

Berlin.

Ich besitze ein Bild meines Urgrossvaters mit folgender Unterschrift:

"E.F. Bußler, Königlich Preussischer Hofrath, Ritter des Rothen Adlerordens II. Klasse, Ehrenmitglied der Akademie der Künste in Berlin etc.etc.

gez. F. Krüger 1828. Lith.Just.v.L.Sachs & Co. "

Ebenso das zugehörige Bild meiner Urgrossmutter ohne Unterschrift.

Mir wäre es aus Gründen der Familienforschung sehr erwünscht Näheres über diesen Vorfahren zu wissen und wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie mir aus Ihren Akten nähere Angaben machen würden, z.B. Geburtsdatum, Todestag etc, auch was Ihnen von der Frau bekannt ist.

Soviel aus Ueberlieferungen bekannt, ist E.F. Bußler Schatullenverwalter der Königin Luise gewesen.

Sollten Kosten entstehen, so bitte ich diese nachzunehmen.

Heil Hitler!

Frau Hildegard Scheiding.

J. Nr. 172

den 8. März 1934

Auf das Schreiben vom 13. v. Mts. erwidern wir Ihnen, dass die Akademie der Künste keine Möglichkeit besitzt, wegen der Aufnahme Ihrer Werke in Münchener Ausstellungen einzugreifen. Unseres Erachtens können Sie sich nur auf Grund Ihrer Leistungen durchsetzen, indem Sie immer wieder versuchen, Ihre Werke, sei es in München, sei es in anderen Städten, zur Ausstellung zu bringen.

Die uns zugesandten Photographien folgen anbei zurück.

Heil Hitler !

Der Präsident

Im Auftrage

Herrn

Bildhauer Georg Karl R ö d l

M ü n c h e n

Forstenrieder Str. 62 II

J. Nr. 172 den 8. März 1934

Auf das Schreiben vom 13. v. Mts. erwidern wir Ihnen, dass die Akademie der Künste keine Möglichkeit besitzt, wegen der Aufnahme Ihrer Werke in Münchener Ausstellungen einzugreifen. Unseres Erachtens können Sie sich nur auf Grund Ihrer Leistungen durchsetzen, indem Sie immer wieder versuchen, Ihre Werke, sei es in München, sei es in anderen Städten, zur Ausstellung zu bringen.

Die uns zugesandten Photographien folgen anbei zurück.

Heil Hitler!

Der Präsident

Im Auftrage

Herrn

Bildhauer Georg Karl Rödl

München

Forstenrieder Str. 62 II

25

L. 25/2. 34.

27. FEB. 1934

An die Preuß. Akademie d. Künste.

Berlin.

Gutachten betr. den Bildhauer G. K. Rödl.

Die Arbeiten dieses Bildhauers sind als absolut künstlerisch zu bewerten. Was zunächst die figürlichen und Reliefcompositionen anbelangt so zeichnen sie sich durch ein feines natürliches Empfinden und eine gesunde Naivetät aus, die mir gefällt. Die Köpfe sind in Form und Ausdruck gut. Das Gefühl für den Stein und sein Denken (d. h. des Bildhauers Denken) im Material zeichnet seine Arbeiten besonders aus. Man sollte diesem Mann, wenn irgend möglich mit einem Auftrag unterstützen.

Fritz Klimsch

München 13. II. 1934

An das
Löbl. Professorenkollegium
der Preußischen Akademie der Künste
Berlin, Pariser Platz 4

In meiner Ratlosigkeit wende ich mich an das verehrliche Professorenkollegium der Preußischen Akademie. Ich kann die Hoffnung nicht aufgeben, eine Gerechtigkeit zu finden.
Meine Kunst wird in meiner Vaterstadt München vollständig abgelehnt. Alle meine Arbeiten werden zurückgewiesen, es ist mir unmöglich, auch nur ein einziges Werk zur Ausstellung zu bringen. Plastiken die 1932 in der Berliner Akademieausstellung und in der Berliner Secessionsausstellung waren, hat man mir hier als minderwertig oder als bolschewistische Kunst zurückgewiesen!
Ich hab den 9. November 1923 als Soldat unseres Führers activ miterlebt, war bei den Lautenbacherschen Zeitfreiwilligen und beim Freikorps Oberland, war immer Deutscher und zwar deutscher Künstler, der es trotz aller Unterdrückung nicht aufgeben will für seine Kunst zu kämpfen. Alle meine Plastiken, auch die, deren Fotos ich mir erlaube hier beizulegen wurden mir in den letzten 3 Jahren überall, bei Ausstellungen, Winterhilfswerk etc.

ohne Begründung restlos zurückgewiesen von den hiefür maßgebenden Münchner Kunststellen.

Ich bin 29 Jahre alt verheiratet und vollkommen mittellos. Meine Frau erwartet in einem Monat ein Kind, ich bin ohne Auftrag. Bis vor 3 Jahren arbeitete ich als Steinmetz in dem Steinmetzgeschäft meines Vaters. Jetzt kann ich dies gesundheitlich nicht mehr leisten da ich nun schon 3 Jahre lang an den Nachwehen einer Kopfgrippe leide. Ich hab alles versucht um Arbeit zu bekommen, es war alles umsonst. Ich weiss mir nun keinen Rat mehr.

mit vorzüglicher Hochachtung
zeichnet mit Deutschem Gruss.
Heil Hitler!

Georg Karl Rödl
acad. Bildhauer
München, Forstenriederstr. 62/II

Beiliegend: 12 Fotos

8. März 1934

Sehr geehrter Herr Justizrat,

mit Bezug auf Ihr gefälliges Schreiben vom 1. d. Mts. lasse ich Ihnen anbei eine Abschrift des erbetenen Lebenslaufs Ihres Herrn Vaters ergebenst zugehen. Die Verwaltungsgebühr in Höhe von 2 RM bitte ich der Kasse der Akademie der Künste auf das Postscheckkonto Berlin 145 55 zu überweisen.

Mit deutschem Gruss und Hitler-Heil !

Der Präsident

Im Auftrage

Herrn

Justizrat A. Mardersteig

W e i m a r

- - - - - - - - -

Erfurter Str. 9

Rechtsanwälte und Notare
Justizrat A. Mardersteig
Justizrat G. Mardersteig
und F. Mardersteig

Fernruf 79
Postscheckkonto: Justizrat A. Mardersteig
Erfurt 5917

Auch zugelassen bei der
Kammer für Handelssachen in Apolda
(Ratskosten entstehen nicht)

Weimar, den 1. März 1934
Erfurter Straße 9
Jetzt: Schlageterstr. 9

An

die Geschäftsstelle der Akademie
der Künste

B e r l i n .

Betrifft: Historienmaler Professor Friedrich
Martersteig (auch Mardersteig), Weimar.

Etwa im Jahre 1848 oder 1849 ist mein obengenannter Vater zum Mitglied der Akademie der Künste ernannt. Etwa im Jahre 1898 oder 1899 reichte er auf Veranlassung der Akademie einen von ihm vollzogenen in seinem Auftrag und nach seiner Angabe von mir ausgearbeiteten künstlerischen Lebenslauf dort ein.

Ich habe vor längeren Jahren u.A. zur Pflege des Andenkens eine Stiftung mit staatlicher Genehmigung in's Leben gerufen und vermisse jetzt eine Abschrift des damals von meinem Vater eingereichten künstlerischen Lebenslaufs.

Ich bitte um die Freundlichkeit, mir auf meine Kosten davon eine Abschrift zufertigen zu wollen.

Unter verbindlichem Dank im Voraus

mit deutschem Gruss!

Justizrat.

AM/Gs.

Zuschriften erbeten an Rechtsanwälte Mardersteig
Telephonische Mitteilungen bedürfen der schriftlichen Bestätigung
Sprechzeit von 4 bis 6 Uhr (außer Sonnabend)
Für auswärtige Besuche Anmeldung erbeten

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
vom 5. März 19 34 K Nr. 10811

Eingang am 8.3.34
J. Nr. 247.....

Betrifft: Gesuch um ein Reisestipendium des Bildhauers Carl Moritz Schreiner, Düsseldorf, Konkordiastr. 52

Jnhalt: Urschriftlich nebst 1 Anlage(n) g.R.
an den Herrn Präsidenten der Preussischen
Akademie der Künste
h i e r
mit der Bitte um Aeusserung. Jch bin bereit, Schreiner eine einmalige Beihilfe von 400 RM zu bewilligen.

Jm Auftrage
gez. von Staa.

Frist: 2 Wochen

Frist:

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 8. März 19 34
J.Nr. 247.134.

Urschriftlich nebst 1 Anlage(n)
dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung
B e r l i n W 8

ergebenst zurückgereicht.
mit folgendem Bericht

Da Carl Moritz Schreiner ein recht begabter Bildhauer ist, kann die Akademie sein Gesuch nur befürworten. Wir sind bereit, ihm den Rest des von ihm benötigten Betrages von im

ganzen

ganzen 800 R*M*, also ebenfalls 400 R*M*, aus diesseitigen Fonds zu bewilligen.

Der Präsident

Jm Auftrage

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8, PARISER PLATZ 4

J. Nr. 134 — den 7. März 1934

Betr.: Förderung des Bildhauers Carl Moritz Schreiner, Düsseldorf zwecks Ausführung einer Reise nach Griechenland

Der Bildhauer Carl Moritz Schreiner Düsseldorf, Konkordiastr. 52 hat Gelegenheit, eine Reise nach Griechenland auszuführen, da ihm und seiner Frau von einer Schiffahrtsgesellschaft freie Passagen nach Athen und zurück zur Verfügung gestellt werden. Zur Ausführung dieser Reise und für den Aufenthalt in Griechenland bedarf er noch eines Betrages von etwa 800 R*M*, über den er aus eigenen Mitteln nicht verfügt. Die Akademie würde bereit sein, ihm eine Beihilfe von 450 R*M* zur Verfügung zu stellen und bittet gefälligst in Erwägung zu ziehen, ob ihm aus dortigen Fonds der Rest von 350 R*M* bewilligt werden könnte. Carl Moritz Schreiner, der der Akademie seit Jahren als begabter Künstler bekannt ist, ist einer Förderung durchaus würdig. ~~Befürwortung~~

An

den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 8

~~Befürwortung unserer Akademie ist ihm~~ im Jahre 1929/30 ist ihm ein Studienaufenthalt in der Deutschen Akademie in Rom bewilligt worden. Jn der Freien Kunstschau, Bellevuestr.9 wird gegenwärtig eine Anzahl seiner Arbeiten gezeigt.

Der Präsident

Jn Vertretung

32

den 8. März 1934

Sehr geehrter Herr S c h r e i n e r,

im Anschluss an mein Schreiben vom gestrigen Tage kann ich Jhnen schon heute mitteilen, dass das Ministerium sich bereit erklärt hat, Jhrem Antrage stattzugeben, Das Ministerium wird die Hälfte (400 RM) des von Jhnen benötigten Betrages bewilligen, die andere Hälfte von ebenfalls 400 RM wird Jhnen aus Fonds der Akademie gewährt. Jch bitte Sie, mir baldgefälligst anzugeben, wann und wohin Jhnen dieser Betrag überwiesen werden soll.

richt geben

Mit deutschem Gruss und Hitler-Heil !

Mit deute

Der Präsident

Jm Auftrage

Jm Auf

Herrn

Bildhauer Carl Moritz Schreiner

D ! D ü s s e l d o r f

Kon Konkordiastr. 52

den 7. März 1934

Sehr geehrter Herr S c h r e i n e r,

die Akademie hat an das Ministerium berichtet, dass sie bereit sein würde, Jhnen von den 800 R*M*, deren Sie für Jhre Reise nach Griechenland noch bedürfen, aus ihren Fonds den Betrag von 450 R*M* zu bewilligen und hat zugleich den Antrag gestellt, dass Jhnen der Restbetrag von 350 R*M* aus den Zentralfonds des Ministeriums zugebilligt wird. Wenn die Antwort des Ministeriums eingeht, werde ich Jhnen sofort weitere Nachricht geben.

Mit deutschem Gruss und Hitler-Heil

Der Präsident

Jm Auftrage

Herrn

Carl Moritz Schreiner

D ü s s e l d o r f

- - - - - - - - - - - -

Konkordiastr. 52

den 7. März 1934

Sehr geehrter Herr S c h r e i n e r,

die Akademie hat an das Ministerium berichtet, dass sie bereit sein würde, Ihnen von den 800 RM, deren Sie für Ihre Reise nach Griechenland noch bedürfen, aus ihren Fonds den Betrag von 450 RM zu bewilligen und hat zugleich den Antrag gestellt, dass Ihnen der Restbetrag von 350 RM aus den Zentralfonds des Ministeriums zugebilligt wird. Wenn die Antwort des Ministeriums eingeht, werde ich Ihnen sofort weitere Nachricht geben.

Mit deutschem Gruss und Hitler-Heil

Der Präsident

Im Auftrage

Herrn

Carl Moritz Schreiner

D ü s s e l d o r f

Konkordiastr. 52

34

CARL MORITZ SCHREINER

DUSSELDORF,
Konkordiastraße 52 · Ruf 18113
Atelier Xantenerstraße 15

z.Zt. Berlin
Köthener Str. 32 II.

Akademie d. Künste
№ 0134 * 6 FEB 19
B1. 3677

Pr. not.
Muss von Prof. Hanes
nach befürwortet.
Auch Prof. Klimsch hat die
Gewährung einer angemessenen
Beteiligung nach Beschäftigung der gegenwärtig in Berlin ausgestellten
Arbeiten von Schreiner lebhaft befürwortet.
Am 19. II.

An den Präsidenten

der Preuss. Akademie der Künste

Berlin. Pariser Platz

Da mir von einer Kleiffahrtsgesellschaft freundlicherweise Freipassagen nach Athen u. zurück zur Verfügung gestellt wurden, erlaube ich mir, mich mit der Bitte an die Preuss. Akademie der Künste zu wenden, mir die Nutzung dieser

besonderen Gelegenheit zu ermöglichen durch Beisteuerung eines Reisezuschusses.

Ich brauche nicht besonders zu betonen, welche Bedeutung eine Reise nach Griechenland für mich, den Bildhauer, hat. Durch den Mangel an Aufträgen u. Verkaufsmöglichkeiten habe ich leider keine eigenen Mittel, um diese außergewöhnliche Studiengelegenheit zu nutzen.

Deshalb habe ich die besondere Bitte, mir dazu zu helfen und bin mit dem Ausdruck vorzüglichster Hochachtung und Heil Hitler

Ihr sehr ergebener Carl Moritz Schreiner

erb mit 1 Wappen 19/3.

J. Nr. 231 den 6. März 1934

Betr.: Die Holzschnitte von Dr. Greiner in Jugenheim

Auf den Erlass vom 27. v. Mts. - K 10679- berichten wir Folgendes:

Die anbei zurückfolgenden Holzschnitte von Dr. G r e i n e r weisen in ihrer Qualität ganz augenfällige Verschiedenheiten auf. Hie und da finden sich einzelne Blätter, die mit künstlerischer Phantasie gestaltet und durchgeführt sind. Das feinere künstlerische Gefühl geht Greiner aber ab und versagt in einer erheblichen Anzahl seiner Holzschnitte auch im Technischen des Schnittes. Jm grossen und ganzen ist seine Holzschnitt-Technik - offenbar in dem Bestreben, stark und gross zu wirken - einfach grob. Der Künstler müsste sich die ältesten deutschen Holzschnitte als Vorbilder betrachten, die bei aller Breite und Kraft der Technik doch viel feiner sind. Schliesslich ist zu bemerken, dass die Schrift an vielen Stellen schwer leserlich ist.

An

den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

B e r l i n W 8

G u t a c h t e n

Die uns vorgelegten Holzschnitte von Dr. G r e i n e r weisen in ihrer Qualität ganz augenfällige Verschiedenheitan auf. Hie und da finden sich einzelne Blätter, die mit künstlerischer Phantasie gestaltet und durchgeführt sind. Das feinere künstlerische Gefühl geht Greiner aber ab und versagt in einer erheblichen Amzahl seiner Holzschnitte auch im Technischen des Schnittes. Jm grossen und ganzen ist seine Holzschnitt-Technik - offenbar in dem Bestreben, stark und gross zu wirken - einfach grob. Der Künstler müsste sich die ältesten deutschen Holzschnitte als Vorbilder betrachten, die bei aller Breite und Kraft der Technik doch viel feiner sind. Schliesslich ist zu bemerken, dass die Schrift an vielen Stellen schwer leserlich ist. Dies erscheint besonders bedauerlich, da das Werk ja auch für die Jugend gedacht ist.

Berlin, den 3. März 1934

G. Kampf.

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

K Nr. 10679

Bei Beantwortung wird um Angabe
der Geschäftsnummer gebeten.

Abschrift.

Staatliche Museen in Berlin,
Kaiser-Friedrich-Museum.

Berlin den 27. Februar 1934.
W 8 Unter den Linden 4
Fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402 | Bürokasse d. Pr. M.
Reichsbank-Giro-Konto | f. W., K. u. V.
— Postfach —

37

Berlin C 2, den 1. Februar 1934.

Die beifolgenden Mappen enthalten Arbeiten eines Dr. Greiner in Jugenheim, von dessen Hand ich für das Düsseldorfer Kupferstichkabinett einige graphische Arbeiten kaufte, weiterhin auch seine Bibel, diese deshalb, um den Mut des Künstlers, der sich mit seiner Familie schwer durchschlagen muß, zu stärken. Denn es gehört schon etwas dazu, die ganze Bibel zu illustrieren. Es ist ihm in seiner Art geglückt. Nun geht er an die Edda. Einen Versuch hatte er mit dem Wielandlied gemacht. Es zeugt für eine künstlerische Einsicht, daß er die Lithographie fallen ließ und sich dem Holzschnitt zuwandte. Was Sie sehen, ist ein erster Entwurf. Der Künstler ist sich klar darüber, daß er vor dem Auflagendruck noch Nachprüfungen vornehmen muß. Die vier Folgen bilden den ersten Band. Am zweiten arbeitet der unermüdliche Mann bereits. Nun aber eben das Aber. Er kann das Werk nicht auf eigene Faust drucken. Wäre es denkbar, daß er eine Unterstützung vom Ministerium bekommen könnte, etwa in der Form, daß er dafür öffentlichen Sammlungen und Schulen das Werk

An
den Herrn Präsidenten der Preußischen
Akademie der Künste
in Berlin.

Werk zu einem Vorzugspreis abgeben müßte. Wenn Sie das für denkbar halten, würde ich mir die Angaben über die Kosten vom Künstler erbitten, den - das möchte ich bemerken - ich persönlich garnicht kenne. Seine Arbeiten legte seine Frau vor, die, nachdem sie in Düsseldorf begonnen, die Bibel auf Reisen gut absetzte. Sie schreibt mir zwar, daß sie bei zunehmendem Alter im Reisen schon etwas behindert sei, aber, wie ich sie beurteile, würde sie auch die Edda gut absetzen, denn die brave Frau weiß, daß es sich um die Weiterexistenz ihrer Familie handelt und kann dann recht beredt und geschäftstüchtig sein.

pp.

Abschrift übersende ich mit dem Ersuchen um gutachtliche Äußerung.

1 Mappe.

Jm Auftrage
gez. v. Staa.

Preußisches Ministerium für Kunst und Volksbildung

Beglaubigt.
Rosenhahn
Ministerial-Kanzleisekretär.

38

den 5. März 1934

Auf das Schreiben vom 1. d. Mts. erwidern wir Jhnen, dass wir Jhnen nur raten können, eine Anzahl Jhrer Arbeiten einer Kunst-oder Kunstgewerbeschule einzusenden mit der Anfrage, ob Sie zur Aufnahme in die betreffende Lehranstalt zugelassen werden könnten. Wenn Sie die künstlerische Laufbahn einschlagen wollen, so müssen Sie sich als nächstes Ziel setzen: etwas Tüchtiges zu lernen und zu leisten, aber nicht schon vor der Ausbildung daran denken "Akademielehrer zu werden", denn das Glück der Erringung eines Lehrerstellung ist unter tausenden von Künstlern nur recht wenigen beschieden! Ob Sie etwas leisten werden und sich vor anderen Künstlern auszeichnen können, das werden erst die Leistungen während eines ernsten Studiums ergeben. Bei der schwierigen wirtschaftlichen Lage, unter der besonders die Künstler leiden, können wir oft auch in Fällen wirklicher Begabung nicht zur Wahl des künstlerischen Berufes raten, denn nur verhältnismässig recht wenigen Künstlern ist es heute möglich, durch ihre Kunst ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. Nur wenn die Begabung das Mittelmass erheblich überschreitet, kann es verantwortet werden, von der Wahl der Künstlerlaufbahn

Herrn
Hermann H o l m
B a h r e n f l e t h

Künstlerlaufbahn nicht direkt abzuraten. Jhrer für die Bewerbung um den Grossen Staatspreis eingesandten Arbeiten erinnern wir uns nicht mehr, was bei der grossen Zahl von Einsendungen erklärlich ist. Jn dem Umstand, dass Sie zum Wettbewerb zugelassen worden sind, dürfen Sie keineswegs eine Bewertung Jhrer Arbeiten erblicken, denn es werden die Arbeiten aller Bewerber, die die vorgeschriebenen Bedingungen - Altersgrenze, Staatsangehörigkeit etc.- erfüllen, zugelassen, sodass nicht selten auch rein dilettantische Arbeiten sich unter den Bewerbungsarbeiten befinden. Die Bewertung liegt allein in dem Spruch,der über die Verleihung oder Nichtverleihung des Staatspreises gefällt wird. Ueber die Qualität der eingesandten Arbeiten ist auch daraus kein Schluss zu ziehen, dass die Akademie alle eingesandten Arbeiten ausstellt. Um zeitraubende Umhängungen zu vermeiden, haben wir bisher meist auch die dilettantischen Arbeiten während der Dauer dieser Ausstellung hängen lassen, da sie als solche gegenüber den ernsten Leistungen anderer Bewerber für jeden Besucher der Ausstellung ja leicht erkennbar sind.

Der Präsident

Jm Auftrage

Hohenstein d. 1.3.34

Sehr geehrter Herr Direktor!

Ich, Hermann Holm, Sohn des Schmiedemeisters Johs. Holm, möchte gern erfahren, ob ich ohne Abitur die Laufbahn eines Akademie-Lehrers einschlagen kann.

Ein kurzer Lebenslauf mag meinem Wege vorangehen.

Ich wurde als 2. Sohn von 6 Kindern 1909 in Hohenstein geboren u. trat nach dem Besuch der Volksschule in das Real-Gymnasium Itzehoe ein.

In der Unter-Prima trat ein Wendepunkt in meinem Leben ein. Ich wurde von einem rätselhaften Schicksal 2 Jahre auf Krankenlager gemartert u. konnte erst an eine Fortsetzung meines Schulbesuches eine Prüfung einer 2 Klasse denken. Schwerkrank zwischen Tod u. Leben schwebte.

Ich stehe heute im 24. Lebensjahr, bin gesund u. habe inzwischen viel Zeit gehabt mich theoretisch und praktisch mit der bildenden Kunst zu beschäftigen.

Ich setzte vor einem halben Jahr den Entschluß fest Künstler zu werden u. bewarb mich gleich mit meinem alten Lehrer um die diesjährige Staatsprüfung. Wenn ich auch keinen Schein hatte, so meinte er mich doch zu den Lehrern zugelassen werden.

da mir als Autodidakten aber keine Aussicht zur Bestätigung stehen, faßte ich ein Akademie-Studium für unmöglich.

Künstlerlaufbahn nicht direkt abraten. Aber für die Bewerbung um den großen Staatspreis eingereichten Arbeiten erinnern wir uns nicht mehr, was bei der großen Zahl von Einsendungen erklärlich ist. In dem Gesetz, daß die zur Wettbewerb zugelassen worden sind, dürfen die Reinesweg eine Bewertung ihrer Arbeiten erblicken, denn es werden die Arbeiten aller Bewerber, die die vorgeschriebenen Bedingungen - Altersgrenze, Staatsangehörigkeit etc. - erfüllen, zugelassen, sodaß nicht selten auch rein dilettantische Arbeiten sich unter den Bewerbungsarbeiten befinden. Die Bewertung liegt allein in dem Spruch der über die Verleihung oder Nichtverleihung des Staatspreises befindet wird. Ueber die Qualität der eingesandten Arbeiten hat auch darum kein Schluß zu ziehen, daß die Akademie alle eingesandten Arbeiten ausstellt. Um schwebende Bedenken zu vermeiden, haben wir bisher meist auch die dilettantischen Arbeiten während der Dauer dieser Ausstellung hängen lassen, da sie als solche gegenüber den ernsten Leistungen anderer Bewerber für jeden Besucher der Ausstellung ja leicht erkennbar sind.

Der Präsident

Im Auftrage

Ein Studium aber könnte ich nur wagen wenn bei entsprechenden Leistungen Aussicht bestünde Akademie-Lehrer zu werden, da ich das Geld leihen muß.

Ich bin gern bereit mich den härtesten Aufnahmebedingungen zu unterwerfen u. würde mich verpflichten tägl. 10–15 Stunden zu arbeiten. Ich will auf Ferien u. Ruhetage verzichten, denn nun ich den Tod gesehen habe, soll mein Leben ein Dienst an der Malerei sein.

Falls ich ohne vorherigen Besuch der Kunstgewerbeschule zugelassen würde, möchte ich erst Ostern 1935 eintreten u. hoffe bis dahin eine große Reihe von Studienarbeiten vorlegen zu können.

Wenn erwünscht könnte ich schon meine bisherigen Arbeiten einsenden

Ich hoffe, bei Ihnen, Herr Direktor, Verständnis für meine Lage zu finden, da ich nur auf diesem Wege ins Leben zurückfinden kann.

Wenn nach beendetem Studium die wirtschaftl. Lage gut ist, würde ich selbst dann freier Künstler werden, aber ich fürchte, keiner wird mir unter diesen Umständen Geld leihen, um überhaupt erst ein Studium zu beginnen. Ich muß entweder studieren oder meine angeborene Neigungen verkümmern lassen.

Mit deutschem Gruß Herm. Holm

5. März 1934

Sehr geehrte gnädige Frau,

auf die Anfrage vom 2. d. Mts. benennen wir Jhnen den sehr begabten Graphiker Herrn Hugo P e s c h e l, Bln-Charlottenburg, Hardenbergstr. 33, der für die Ausführung der von Jhnen gewünschten Radierung geeignet sein würde. Wir stellen Jhnen anheim, sich mit Herrn Peschel direkt in Verbindung zu setzen.

Heil Hitler !

Der Präsident

Jm Auftrage

Frau

H. Z e l t

B e r l i n SO 36

Elsenstr. 54

Frau H. Felix,
Berlin S.O. 36.
Elsenstr. 84.

Berlin, den 2. III. 34.

An die
Künstler Akademie
zu Berlin

Von dem Kopf meiner Töpferfindin hätte ich Ihnen gern eine Radierung.
Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir mitteilen würden, wofür ich mich dieserhalb zu wenden habe.
(Zu dieser Radierung stehe nur noch die Photographie, nicht mehr das Original zur Verfügung.)

Ergebenst
Frau H. Felix.

43

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Eingang am 3.Febr.1934
J. Nr. 123....

vom ..31. Januar.....1934..K UU Nr.10382..

- -

Betrifft: Arbeiten des Malers Eberhard Tacke, Bln-Friedenau, Rotdornstr.2

43 - 6573

Jnhalt: Urschriftlich nebst 1 Anlage(n) g.R.
an den Herrn Präsidenten der Preussischen
Akademie der Künste
hier
mit dem Ersuchen um gutachtliche Aeusserung.
Jm Auftrage
gez. W e b e r

Frist: 3 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 2. März 1934.
J.Nr. 123

Urschriftlich nebst 1 Anlage(n)
dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung
Berlin W 8

~~[illegible]~~ ergebenst zurückgereicht.
mit folgendem Bericht

Die Arbeiten, die uns der Maler Eberhard Tacke auf Veranlassung vorgelegt hat, bestehen in skurilen ungekonnten, meist dilettantischen Zeichnungen und behandeln vielfach befremdende undeutsche Typen. Einige Porträtköpfe

sind

sind besser. J~~edenfalls~~ Aufseinand ist Tacke eine unklare Persönlichkeit, dem überdies eine solide handwerkliche Grundlage völlig fehlt.

Der Präsident

Jn Vertretung

[signature]

Berlin, den 27. II 34

44

Gutachten über Eberhard Tacke-Friedenau

Die Arbeiten bestehen in skurilen, ungekonnten, meist dilettantischen Zeichnungen und behandeln vielfach recht befremdete, undeutsche Typen. Einzelne Köpfe sind besser. Eine unklare Persönlichkeit, dem überdies eine solide handwerkliche Grundlage völlig fehlt.

Philipp Franck

45

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8, den 5. Februar 1934
PARISER PLATZ 4

Mit Bezug auf Jhr an den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung gerichtetes Gesuch vom 22. v. Mts. bitten wir Sie der Akademie einige Jhrer Arbeiten einzusenden .

Der Präsident

Im Auftrage

[illegible]

Herrn

Eberhard T a c k e

Bln-F r i e d e n a u

Rotdornstr. 2

[illegible]

B. 17/4. 34

Ebd Tacke

5. Februar 1934

Mit Bezug auf Jhr an den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung gerichtetes Gesuch vom 22. v. Mts. bitten wir Sie der Akademie einige Jhrer Arbeiten einzusenden .

Der Präsident

Jm Auftrage

Herrn

Eberhard T a c k e

Bln-F r i e d e n a u

Rotdornstr. 2

54
47 19

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Eingang am 14. Febr. 1934
J. Nr. 162.....

vom ....12. Februar...19.34..K xxx Nr..10261..

- -

Betrifft: Gesuch des Bildhauers und Graphikers Wilhelm Repsold Bln-Steglitz, Thorwaldsenstr. 37 um Unterstützung

Jnhalt: Urschriftlich nebst 3 Anlage(n) g.R.
an den Herrn stellv. Präsidenten der Preussischen Akademie der Künste

hier

zur Kenntnisnahme ergebenst übersandt mit der Bitte um gutachtliche Aeusserung über den Bildhauer Wilhelm Repsold übersandt.

Jm Auftrage
gez. Weber

Frist: 3 Wochen

Frist:

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J.Nr..162.....

Berlin W 8, den 2. März 1934

Urschriftlich nebst ...3 2.....Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
Berlin W 8

~~[illegible]~~ ergebenst zurückgereicht.
mit folgendem Bericht

Die dekorativen Arbeiten des Bildhauers und Graphikers Wilhelm Repsold, speziell seine Decken-Plastiken und der Schmuck von Säulen-und Häuserfassadan, sind sehr gut und zeugen von feinem künstlerischem Geschmack, Sein vom Staat

im

Vorjahre angekauftes Aquarell "Steglitzer Mörtelwerk im Vorfrühling" ist von einem grossen Raumgefühl beherrscht. Weniger gut sind seine plastischen Köpfe und figürlichen Darstellungen, da sie zu kunstgewerblich erscheinen. Für dekorative Arbeiten sollte man Repsold des öfteren heranziehen. Eine Unterstützung dieses Künstlers können wir nur befürworten.

Der Präsident
Jn Vertretung

Georg Kumann

54
49
48

L. 25/2. 34.

27. FEB. 1934

An die Preuss. Akademie d. Künste
Berlin.

Gutachten betr. den Bild. u. Graphiker
Wilh. Repsold.

Ich finde die dekorativen Arbeiten dieses Künstlers, speziell seine Deckenplastiken und den Schmuck von Säulen u. Häuserfassaden, kurz alle Arbeiten, die in die angewandte Kunst schlagen, sehr gut und von feinem künstlerischen Geschmack. Ebenso gefällt mir auch seine Graphik; Steglitzer Mörtelwerk, die bei aller sorgfältigster Ausführung doch von einem grossen Raumgefühl beherrscht ist. Weniger gut sind seine Köpfe u. figürlichen Darstellungen – sie sind mir zu kunstgewerblich. Aber für dekorative Arbeiten sollte man diesen Künstler beschäftigen.

Fritz Klimsch

54
49

J. Nr. 172 s 162

22. Februar
1934

Sehr geehrter Herr Professor,

anbei übersende ich Jhnen ergebenst zwei Anträge von dem Bildhauer Georg Karl R ö d l und dem Bildhauer und Graphiker Wilhelm R e p s o l d mit der Bitte um eine gefällige gutachtliche Aeusserung.

Heil Hitler !

Der Präsident

Jm Auftrage

Herrn

Professor Fritz K l i m s c h

Bln-Charlottenburg 9

- - - - - - - - - - - - -

Schwarzburgallee 4

u. T. 5/3

58

WILHELM REPSOLD + STEGLITZ THORWALDSENSTR.37 + ALBRECHT 69 4214

den 17.Febr.34.

Preussiche Akademie der Künste.
Berlin, W.8. Pariser Platz 4.

Ihre Zeichen:I.Nr. 162.

Sehr geehrter Herr Professor Ammersdorfer.

Auf Ihre Aufforderung Photos plastischer Arbeiten einzusenden erhalten Sie beiliegend 23 Bilder von Arbeiten von 1913-33.

Mit deutschem Gruss

W. Repsold.

Anbei 23 Photos auf Karton.

J.Nr. 162

16.Febr.1934

Wir ersuchen Sie der Akademie der Künste einige Photos Ihrer plastischen Arbeiten zu übersenden .

Der Präsident

Im Auftrage

Herrn

Wilhelm R e p s o l d

Bln-S t e g l i t z

Thorwaldsenstr. 37

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Eingang am 14.2.1934
J. Nr. 159.....

vom .10. Februar.....1934..K. Nr. 10482..

- -

Betrifft: Gesuch des Malers Otto Schubert, Dresden-Loschwitz, Schevenstr. 4 um Berücksichtigung bei Besetzung frei gewordener Lehrämter

Jnhalt: Urschriftlich nebst Anlage(n) g.R.

an ~~den Herrn Präsidenten der~~ die Preussischen Akademie der Künste

Abtlg. für ddie bildenden Künste Weber

mit dem Ersuchen um gutachtliche Aeusserung über die beiliegenden Arbeiten des Malers Shhubert.

Jm Auftrage

gez. W e b e r

Frist: 3 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J.Nr. 159.....

Berlin W 8, den 2. M ä r z ..1934

Urschriftlich nebst.....Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
B e r l i n W 8

~~[illegible]~~ ergebenst zurückgereicht.
mit folgendem Bericht

Die Arbeiten des Malers Otto Schubert in Dresden haben teilweise eine künstlerische Note. Sie zeigen aber vielfach starke Anlehnung an Ludwig Richter, Kubin, Slevogt u.a. und wenig ~~[illegible]~~ Selbständigkeit. Eine gewisse illustrative Phantasie

Phantasie ist vorhanden. Für eine Stelle als Lehrer wäre Schubert bei seiner schwankenden Persönlichkeit und mangelnden inneren Festigkeit nicht zu empfehlen. Er sieht zu wenig einen klaren Weg vor sich, auf dem er Schüler führen könnte.

Der Präsident

Jn Vertretung

Georg Kumann

Berlin, den 27.2.34

Gutachten über den Maler Otto Schubert
Dresden-Lordwitz

Die Arbeiten haben teilweise eine Kunstlerische Note. Sie zeigen aber vielfach starke Anlehnung an Ludwig Richter, an Kubin, Slevogt und wenig Selbständigkeit. Eine gewisse illustrative Phantasie ist vorhanden. Für eine Stelle als Lehrer wäre er bei seiner schwankenden Persönlichkeit und mangelnden inneren Festigkeit nicht zu empfehlen. Er sieht zu wenig einen klaren Weg vor sich, auf dem er Schüler führen könnte.

Philipp Franck

den 2. März 1934

Auf Jhre Anfrage vom 22. v. Mts. können wir Jhnen nur anheimstellen, sich mit Jhrem Anliegen an einen Verleger zu wenden. Die Akademie der Künste kann Sie bei der Herausgabe der Werke des Professors Hartung nicht unterstützen, da sie nur für lebende Kunst zuständig ist.

Ob ein Nekrolog Jhres Herrn Onkels erschienen ist, können wir Jhnen leider nicht sagen.

Heil Hitler!

Der Präsident

Jm Auftrage

Herrn

Dr. von C h r i s t e n

Werleshausen über Witzenhausen

Werleshausen über Witzenhausen, den 22.2.1934.

An den Direktor

der Akademie der Künste

Berlin.

21.FEB.1934

Darf ich Ihnen folgendes unterbreiten und Sie um Ihren gütigen Rat bitten:

In seinem Nachlass hat der verstorbene Professor Dr. h.c. Hugo Hartung, zuletzt in Gressjena bei Naumburg, seiner Erbin, meiner Frau, zwei umfangreiche Werke hinterlassen, nach dem Urteil des Verfassers: Lehrbücher der Architektur.

Die druckfertigen Aufzeichnungen, die ausserordentlich viele (ca.900 Abbildungen bei dem 1.Werke) – mit ungeheurem Fleiss und musterhafter Präzision ausgeführte – noch künstlerische Handzeichnungen enthalten, sind betitelt:

Die Lehre von der Baukunst des Deutschen Mittelalters.

Einleitung. Die romanische Baukunst. Die gotische Baukunst.

und

Das Deutsche Wohnhaus.

(Mit 86 handgezeichneten Tafeln.)

Beide Werke Professeer Hartungs sind im letzten Jahrzehnt seines Lebens entstanden. Sie können daher als der abgeklärte Niederschlag vieljähriger Erfahrungen eines für die deutsche Baukunst fanatisch begeisterten Künstlers gelten, der in dem Bewusstsein stolz und glücklich war, seinen Schülern die bodenständige Kunst vermitteln zu können.

In einer Zeit, in der neben deutschen Wesen sicher auch die deutsche Baukunst wieder ihre volle Geltung gewinnt, dürften die bezeichneten Werke wert sein, der Nachwelt überliefert

zu werden!

Ich würde Ihnen für einen freundlichen Rat dankbar sein, welche Wege zur Herausgabe der Werke einzuschlagen und ob die Akademie der Künste ihre hilfreiche Hand dazu bieten will.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr sehr ergebener

H. v. Christen

Gleichzeitig erlaube ich mir die Anfrage, ob über den Onkel ein Nekrolog erschienen ist, bejahendenfalls wäre ich für Uebersendung sehr dankbar.

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 26. Februar 1934 U I K Nr. 10609

Eingang am 1.3.1934
J. Nr. .222....

Betrifft: Unterstützung für den Bildhauer Professor Adolf Brüttin Bad Berka

Jnhalt: Urschriftlich nebst 2 Anlage(n) g.R. an den Herrn Präsidenten der Preussischen Akademie der Künste hier

mit der Bitte um Aeusserung.

Frist: 3 Wochen

Jm Auftrage

gez. von Staa.

Frist:

Antwort:

Preussische Akademie der Künste J.Nr. 222

Berlin W 8, den 1. März 1934

Urschriftlich nebst 2 Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung B e r l i n W 8

ergebenst zurückgereicht.

mit folgendem Bericht

Die Gewährung einer möglichst hohen Unterstützung für den Bildhauer Professor Adolf B r ü t t in Bad Berka kann die Akademie nur wärmstens befürworten, da Brütt zu den allerbesten unserer älteren deutschen Bildhauer gehört und sich tatsächlich

in

in einer Notlage befindet. Vor kurzem sind ihm aus der Giehlow-Stiftung 500 R überwiesen worden. Es ist aber anzunehmen, dass ihm mit diesem Betrage bei seiner grossen wirtschaftlichen Notlage nicht auf lange Zeit hin geholfen ist. Die Gewährung eines weiteren Betrages aus dortigen Mitteln wäre deshalb ausserordentlich erwünscht.

Der Präsident

Jn Vertretung

[signature]

57

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Eingang am 11. 2. 1934
J. Nr. 152

vom 8. Februar 1934 Nr. 10509/34

- -

Betrifft: Maler Wolf Röhricht

Jnhalt: Urschriftlich nebst Anlage(n) g.R.

an den Herrn Präsidenten der Preussischen Akademie der Künste

hier

mit dem Ersuchen, sich über den Maler Wolf Röhricht, Bln-Charlottenburg, Schillerstr. 116, gutachtliche zu äussern.

Jm Auftrage
gez. von S t a a

Frist: 3 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J.Nr. 152

Berlin W 8, den 23. Februar 1934

Urschriftlich nebst Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
B e r l i n W 8

ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Der Maler Wolf R ö h r i c h t , der 1886 in Liegnitz geboren wurde, hat in München bei Prof. Heinrich Knirr und an der Académie Julian in Paris studiert. Eine Zeitlang war er Lehrer an der Schule des Vereins der Künstlerinnen in Berlin.

Er

Er gehört zu den bekanntesten und geschätztesten Malern des Berliner Secessionskreises. Seine Kunst ist frisch und unproblematisch, von expressionistischen Experimenten hat er sich immer ferngehalten. Er beherrscht die Figur, das Stilleben und die Landschaft, die letztere überwiegt in seinem Schaffen. Seine Landschaftsbilder zeichnen sich durch scharfes Erfassen der wesentlichen Züge des Naturbildes und durch grosse Frische des malerischen Vortrags aus. Mit besonderer Gewandtheit beherrscht er die Technik des Aquarells, ohne in Routine zu verfallen. Werke von Röhricht befinden sich in verschiedenen deutschen Galerien. Einer Förderung ist Röhricht nach seiner Begabung und nach seinen Leistungen ~~durchaus~~ würdig.

Auch Röhrichts Persönlichkeit hat Vorzüge, er ist gebildet und gewandt. Er selbst hat uns versichert, dass er arischer Abkunft sei; allerdings mit dem Hinzufügen, dass ihm nur die Abkunft väterlicherseits genauer bekannt sei. Die Familie seiner Mutter stamme aus der Tschechoslowakei, weshalb es bisher für ihn schwierig gewesen sei, Nachforschungen über sie anzustellen.

Der Präsident
Jm Auftrage

Herr Prof. Phil. Franck hat sich mit vorstehender Äußerung durchaus einverstanden erklärt.
[illegible] 23.

sein Vater war Rechtsanwalt in Liegnitz, sein Grossvater stammt aus Bunzlau, seine Mutter ist in Breslau geboren. Seine Grosseltern väterlicherseits (die Grossmutter war eine geborene Wolff) sind nach seinen Angaben in der Tschechoslowakei getraut worden, was bisher die Nachforschungen erschwert hat. Röhricht ist neuerdings bemüht, die Beweisunterlagen für seine arische Abstammung zu beschaffen.

59

Röhricht

Vater Rechtsanwalt in Liegnitz

Großvater stammt aus Bunzlau

Mutter in Breslau geboren

Großmutter – väterlicherseits (vom geb. Wolff) angeblich in der Tschechoslowakei getraut.

Beweis: Unterlagen f. d. arische Abstammung, die aber dem P. Röhricht nicht zweifelhaft ist, sämtlich inzwischen erbeten.

J. Nr. 198

den 22. Februar 1934

Betr.: Bewerbung des Malers Schabbon um ein Atelier in der Villa Romana

---

Jm Anschluss an mein Schreiben vom 6. Januar d. Js. - J. Nr. 2 - berichte ich, dass die Staatsanwaltschaft des Landgerichts II Berlin - wie wir soeben erfahren haben - ein Verfahren gegen den Maler Schabbon wegen Sittlichkeitsverbrechens eingeleitet hat. Seine Entsendung in die Villa Romana kann deshalb keinesfalls in Betracht kommen.

Der Präsident

Jm Auftrage

An

den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 8

Fol.

64

62

Preussische Akademie der Künste

Berlin, den 22. Februar 1934
Pariser Platz 4

Auf Jhre Karte vom 17. d. Mts. teilen wir Jhnen mit, dass die Kiste, die nach St. Peter Ordding versandt werden sollte, durch ein Versehen des Spediteurs zurückbehalten ist. Die Firma Pillekat hat die Absendung jedoch heute vorgenommen.

Der Präsident
Jm Auftrage

Herrn

B. Schroeder-Wiborg

Wernigerode /Harz
- - - - - - - - - - -
Malzmühle 1b

Fol.

Wernigerode d. 17. II. 32

22 FEB 1934

Sehr geehrter Herrn!

Trotz Ihrer Nachricht v. 3. III. 32 dass meine Bilderkiste durch die Spedition Pillekat v. 19. I. 32 dort abgeholt und nach St. Peter-Ording Haus Hamburg, abgesandt worden sei, erhielt ~~ich~~ jetzt aus Eiderstedt Bescheid: „Kiste immer noch nicht da!" Darf ich um Klarstellung dieser Angelegenheit bitten! Hochachtend B. Schroeder Wbg

Fol.

64

Absender: B. Schrader-Wilm
Wohnort: Wernigerode
(auch Zustell- oder Leitpostamt)
Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk od. Postschließfachnummer: Holzmühle 6

Postkarte
mit Antwortkarte

Preussische Akademie der Künste
in Berlin W 8.
Pariserplatz 4.
Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 19. Februar 1934
Pariser Platz 4

Ihre an das Ministerium gerichtete Eingabe ist von diesem an die Akademie zur Erledigung abgegeben worden. Wir erwidern Ihnen, dass die in Ihrem Besitz befindliche Arbeit kein Gemälde ist, sondern ein Kupferstich nach einem Bild des Malers Winterhalter (1806 - 1873). Der Stich stammt von dem englischen Stecher Henry Cousins und ist im Verlag von Goupil in Paris erschienen. Eine Auskunft über den materiellen Wert des Blattes können wir Ihnen nicht erteilen, da die Akademie als Staatsbehörde derartige Auskünfte für private Stellen nicht gibt. Wir können Ihnen nur anheimstellen, sich mit einer solchen Frage an einen Kunsthändler zu wenden. Verschweigen möchten wir Ihnen aber nicht, dass der Marktwert eines solchen Kupferstichs heute ziemlich gering ist.

Herrn
C. Rob. K o r n
Berlin-Friedrichshagen
Scharnweberstr. 111

Der Präsident
Im Auftrage

Fol.

65

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

~~U I~~ 7 Nr. 10489.

Berlin W 8 den 10. Februar 1934.
-Postfach-

Akademie d. Künste Berlin
№ 0174 * 17. FEB 1

Veranl.

Urschriftlich nebst 1 Anlage ~~s.R.~~

an den Herrn Stellv. Präsidenten der Preußischen Akademie der Künste

hier

~~zur Kenntnisnahme ergebenst übersandt~~.

mit der Bitte um ~~Äußerung~~ unmittelbare Erledigung übersandt.

Jm Auftrage

Leber

Fl. Heiser 15
gef. Hei. 15
Schl. au 15.7

~~Frist: 3 Wochen.~~

Abgabenachricht.

7.8/2

Fol. i

Berlin-Friedrichshagen, den 29. 1. 1934

C. ROB. KORN

ORTHOPÄDISCHER SCHUHMACHERMEISTER * BERLIN-FRIEDRICHSHAGEN

Mitglied des Bundes orthopädischer Schuhmachermstr. Deutschlands E. V.

Scharnweberstraße 111

Prämiiert 1886 auf der Fachausstellung Berlin

Prämiiert 1887 von der Schuhmacher-Innung Berlin

Goldene Medaille Hannover 1921

Goldene Medaille und Ehren-Pokal Berlin 1923

Anfertigung eleganter Herren-, Damen-, Jagd-, Sport- und Luxus-Stiefel

Fernsprecher: Amt Friedrichshagen Nr. 33
Postscheckkonto NW 7 Nr. 23386

Spezialist für Uniform-Stiefel
:: Eissport-Stiefel ::
Reparatur-Werkstatt

Preuß. Ministerium f. Wissenschaft, Kunst u. Volksbildung.
Eing.: 29 JAN. 1934

K10489 34

An das Ministerium f. Kunst u. Wissenschaft Berlin

Mit der bescheidenen Anfrage: Was habe ich für ein Gemälde? erst. was hat es für einen Wert? wenn es überhaupt einen hat?

„Imp.'e par Goipil u. Cie."

1806-73

„La Siesta"

„Paris Goupil u. Comp.ie 19 Boulevard Mt. Matre u. 12 rue d'Enghin"

„Gravé par Henry Cousins." „Peint par Winterhalter"

Das in Striche stehende sind die Unterschriften des Gemäldes, ich nehme an es ist ein Kupferstich, die Bildfläche ist ~~[illegible]~~ 45 X 58. cm. im 9 cm breiten alten Goldrahm 80 X 99 cm groß.

Ich würde mich freuen u. bestens danken wenn ich eine dementsprechende Auskunft erhalten könnte!

Mit treudeutschem Gruß u. Dank
ergebenst C. Rob. Korn.

Pg. 531091. N.S. Hago 2029.

den 21. Februar 1934

Auf die Anfrage vom 14. d. Mts. empfehlen wir Jhnen die Anschaffung des Werkes von D e h i o "Geschichte der Deutschen Kunst". Es ist erschienen in drei Textbänden und drei Tafelbänden. Jn Ganzleinen gebunden kosten Band 1 und 2 je 35 R.M, Band 3 40 R.M. Die Bestellung des Werkes, das im Verlage Walter de Gruyter & Co , Berlin W 10 erschienen ist, geben Sie am besten durch eine dortige Buchhandlung auf.

Heil Hitler !

Der Präsident

Jm Auftrage

An

die Volkshochschule

H a n n o v e r

Leinstr. 29 A

Volkshochschule
Hannover

Leinstraße 29A
Fernruf: 36882

O./H.

Hannover, den 14. Febr. 1934

16 FEB 1934

An die Leitung
der Kunstakademie,
Berlin

Zur Erkenntnis rein deutscher Empfindung beabsichtigen wir, uns ein Werk über die Geschichte der deutschen Kunst mit vielen guten Abbildungen anzuschaffen. Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns umgehend ein für die Volkshochschule geeignetes Werk vorschlagen würden.

Heil Hitler!

Der Direktor

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8, PARISER PLATZ 4

J. Nr. 173

den 19. Februar 1934

Betr.: den Maler Professor Felix M e s e c k

Auf den Erlaß vom 14. d. M. – K 10507 – beehre ich mich zu berichten:

Professor Felix M e s e c k ist als anerkannter begabter Künstler einer staatlichen Förderung durchaus würdig. Seine Kunst, in der sich seine Herkunft aus der ostdeutschen Heimat deutlich ausspricht, hat eine eigene Note, sie ist ernst gestimmt, die Menschen und Landschaften seiner Bilder haben etwas Verträumtes, ~~zuweilen~~ manchmal Melancholisches.

Meseck hat sich zuweilen auch schriftstellerisch betätigt, so in Aufsätzen in der Deutschen Allgemeinen Zeitung, die uns bekannt geworden sind, und in denen sich ein klares Urteil und eine ernste künstlerische Auffassung aussprach.

Ueber Mesecks Persönlichkeit ist der Akademie nichts Nachteiliges bekannt geworden. Er hat erst jüngst dem verstorbenen stellv. Präsidenten der Akademie

Professor

An

den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 8

Professor August Kraus in einem Brief ausdrücklich die Versicherung abgegeben, dass er wie seine Frau arischer Abstammung sind, dass er ~~nicht~~ nie einer politischen Partei angehört und sich nie politisch betätigt hat. Aus seiner Lehrerstelle an der Weimarer Kunstschule musste er auf Betreiben von Professor Schultze-Naumburg ausscheiden. Die damaligen Vorgänge sind uns des Näheren nicht bekannt.

Meseck hatte eine Zeitlang ein Atelier in der Deutschen Akademie in Rom inne. Seine wirtschaftlichen Verhältnisse sind, wie uns bekannt geworden ist, sehr schwierig; jedenfalls ist er einer Unterstützung bezw. Förderung dringend bedürftig.

Der Präsident

Jm Auftrage

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

K Nr. 10507

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin den 14. Februar 1934.
W 8 Unter den Linden 4
Fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402 | Bürokasse d. Pr. M.
Reichsbank-Giro-Konto | f. W., K. u. V.
— Postfach —

Es ist mir erwünscht, über den Maler Professor Felix Meseck in Weimar, Kurthstraße 7a näher unterrichtet zu sein, dessen Unterstützung durch einen Staatsauftrag bei mir angeregt worden ist. Jch ersuche daher ergebenst um eine beschleunigte gutachtliche Äußerung über ihn, möglichst auch in politischer Hinsicht.

Jm Auftrage
gez. von Staa.

Preußisches Ministerium für Wissenschaft Kunst und Volksbildung — Kanzlei —

Beglaubigt.

Ministerial-Kanzleisekretär.

An
den Herrn Präsidenten der Preuß.
Akademie der Künste
in
Berlin.

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 16. Februar 1934
Pariser Platz 4

Urschriftlich

mit dem Bemerken ergebenst zurückgesandt, dass wir Jhnen die erbetenen Unterlagen nicht geben können. Ein Maler Krüger, der im Jahre 1755 geboren ist, existiert nach dem neuesten Künstler-Lexikon von Thieme-Becker nicht. Wir stellen Jhnen anheim, den Band XXI des vorgenannten Lexikon in der dortigen Universitätsbibliothek einzusehen, um nähere Feststellungen zu machen .

Der Präsident

Jm Auftrage

Herrn Reg.Baumeister a. D. von Wickedt

Halle-Saale

Rauchfusstr. 1 II

72

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

K Nr. 10243

Bei Beantwortung wird um Angabe
der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin den 13. Februar 1934.
W 8 Unter den Linden 4
Fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402 | Bürokasse d. Pr. M.
Reichsbank-Giro-Konto | f. W., K. u. V.
— Postfach —

Akademie d. Künste Berlin
No 0165 • 16. FEB 1934

Auf das Gesuch vom 23. November 1933.

Jhrem Antrag auf Übertragung des Meisterateliers für Graphik bei der hiesigen Akademie der Künste vermag ich nicht zu entsprechen, da ich für diese Stelle bereits einen anderen Künstler in Aussicht genommen habe.

Unterschrift.

An Herrn Maler Hugo Peschel in Berlin-Charlottenburg 2, Hardenbergstraße 33.

Abschrift zur Kenntnis auf den Bericht vom 13. Januar 1934 - Nr. 42 -.

Jm Auftrage
gez. von Staa.

Beglaubigt.
Ministerial-Kanzleiobersekretär.

An
den Herrn stellv. Präsidenten
der Preuß. Akademie der Künste
in
Berlin W 8.

73

KUNSTVEREIN ZU KASSEL E.V.

GRÜNDUNGSJAHR 1835

STÄNDEPLATZ 16½. FERNRUF 31151. BANKKONTO: DEUTSCHE BANK UND DISKONTO-GESELLSCHAFT, FILIALE KASSEL

den 29.1.34

An die
Preußische Akademie der Künste,
z. Hd. des Herrn Professor Dr. Amersdorfer,
Berlin W. 8.

Sehr geehrter Herr Professor!

Für Herrn Maler Karl Buchart-Wanfried, der sich wegen seiner Kriegsbeschädigung (Verlust des rechten Armes) selbst schlecht helfen kann, hatten wir es übernommen, Arbeiten bei der Akademie einzureichen. Wir bitten, das Material später direkt an den Künstler zurückzusenden.

Sie empfangen anbei:

1 Ölbild „Selbstbildnis"
3 -"- Landschaftsstudien
12 graphische Arbeiten, sämtlich ohne die Rahmung.

Die Arbeiten sind am 12/2. im Zur Mark zurück gesprochen. (13/2.)

Heil Hitler!

Kunstverein zu Kassel e. V.
Die Geschäftsleitung:

sehr ergeben
Richard Kümm

E.

74

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 12. Februar 34
Pariser Platz 4

1212

Mit Bezug auf Ihr Schreiben vom 25. v. Mts. teilen wir Ihnen ergebenst mit, dass Ihre uns von dem Kunstverein in Kassel zugegangenen Arbeiten heute durch die Post an Sie zurückgeschickt worden sind.

Heil Hitler !
Der Präsident
Im Auftrage

Herrn

Maler Karl Buchart

Wanfried a.d.Werra

Leistersberg

75

E. B.

Wanfried a. d. Werra, 25. Jan. 34
Leistersberg

An die

Preußische Akademie d. Künste
Berlin, W. 8
Pariser Platz

Hiermit sende ich Ihnen die mit Ihrem Schreiben vom 12. d. Mts. eingefordertem Arbeiten. Ich habe mich mit der Übersendung derselben so sehr als möglich beeilt, jedoch hatte ich die Sachen nicht alle hier zur Hand. Die Verzögerung bitte ich aus diesem Grunde freundlichst

zu entschuldigen.

Heil Hitler!

Karl Lindhardt

76

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 24. Januar 1934 K Nr. 10302

Eingang am 25.1.1934
J. Nr. 90

Betrifft: Arbeiten des Malers Johannes Meyer, Königsberg (Neumark), Moltekstr. 2

Jnhalt: Urschriftlich nebst Anlage(n) g.R.
an den Herrn Präsidenten der Preussischen Akademie der Künste
hier
mit dem Ersuchen um gutachtliche Aeusserung.

Jm Auftrage
gez. Hiecke

Frist: 3 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J.Nr. 90

Berlin W 8, den 8. Februar 1934.

Urschriftlich nebst 2 Anlage(n) und 16 Arbeiten ux 10 Photographien
dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
Berlin W 8
ergebenst zurückgereicht.
mit folgendem Bericht

Die landschaftlichen Aquarelle von Johannes Meyer, Königsberg (Neumark) sind kaum Durchschnittsarbeiten. Die beiden Oelstudien (Stilleben und Landschaft) sind noch schwächer als die Aquarelle. Auch die beigefügten Photographien nach Stilleben,

Landschaften

Landschaften und einer weiblichen Figur ändern diesen Eindruck nicht. Eine staatliche Förderung des Malers Johannes Meyer kann deshalb nicht befürwortet werden.

Der Präsident

Jm Auftrage

[signature]

77

Berlin, den 5. Februar 1934

Gutachten über die Arbeiten des Malers Johannes Meyer in Königsberg (Neumark)

Die landschaftlichen Aquarelle sind kaum durchschnittsarbeiten. Die beiden Ölstudien, (Stilleben und Landschaft) sind noch schwächer. Die beigelegten Photos nach Stilleben, Landschaften (auch nach einer weiblichen Figur) ändern das Bild nicht.

Jede Art von Unterstützung erscheint demnach ausgeschlossen.

Philipp Franck.

78

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Eingang am 12.1.1934
J. Nr. 37.....

vom 10. Januar .....19.34... U I Nr...76659.

- -

Betrifft: Gesuch des Malers Karl Buchart (Wanfried) ~~zwecks~~ um Prüfung ~~seines bisherigen künstlerischen Schaffens~~ für ein Lehramt.

Jnhalt: Urschriftlich nebst Anlage(n) g.R.

an den Herrn Präsidenten der Preussischen

Akademie der Künste

h i e r

mit dem Ersuchen um gutachtliche Aeusserung.

Jm Auftrage

gez. Zierold

Frist: 3 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste J.Nr.37.....

Berlin W 8, den 8. Februar 1934

Urschriftlich nebst allen Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

B e r l i n W 8

ergebenst zurückgereicht.
mit folgendem Bericht

Die Oelbilder, die uns Karl Buchart in Wanfried auf Erfordern eingereicht hat, ein Selbstbildnis und einige Landschaften, sind fleissige, ziemlich trockene und mühselig gequälte Arbeiten ohne künstlerischen Schwung. Besser sind die Zeichnungen,

die

die er uns ~~Buchart~~ vorgelegt hat, Kopfzeichnungen, die sich an Holbein anlehnen und Landschaften, die etwas bewegter und lebendiger als seine übrigen Arbeiten sind. Es fehlt aber bei Buchart überall die zum Lehrberuf wie zum künstlerischen Schaffen notwendige Beschwingtheit . Seine schwere Kriegsverletzung mag dies bis zu einem gewissen Grade erklären. Als Anwärter für ein Lehramt scheint uns ~~Herr~~ Karl Buchart ~~aber~~ nicht geeignet.

Der Präsident

Jm Auftrage

[signature]

Berlin, den 5ten Februar 1934

Gutachten über die Arbeiten des Malers Karl Buchart-Wanfried

Die Oelbilder sind, sowohl das Selbstporträt, als auch die Landschaften, fleissig, ziemlich trockene und mühselig gequälte Arbeiten ohne künstlerischen Schwung.

Die Zeichnungen sind besser, die Köpfe zeigen Anlehnung an Holbein, die Landschaften sind bewegter und lebendiger. Doch fehlt überall die zum Lehrberuf, wie zum künstlerischen Schaffen notwendige Beschwingtheit. Als Anwärter für ein Lehramt scheint der Maler Karl Buchart daher nicht geeignet. Sein Gebrechen mag auch mit ein Grund für seine Mängel sein.

Philipp Franck

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 12. Januar 1934
Pariser Platz 4

Mit Bezug auf Ihr an den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung gerichtetes Gesuch vom 24. Dezember v.Js. ersuchen wir Sie, der Akademie der Künste einige Arbeiten Ihrer Hand (Aquarelle, Zeichnungen etc.) einzusenden.

Der Präsident
Im Auftrage

Herrn

Karl Buchert

Wanfried(Kre. Eschwege)

Leistersberg

den 9. Februar 1934

Sehr geehrte Herren !

Auf Jhre Anfrage vom 3. d. Mts. teile ich Jhnen mit, dass der Kupferstecher Johann Samuel R i n g k von 1779 ab an der Akademie studiert hat, in der Zeit von 1786 - 1791 "Eleve" (dies war eine Art Assistentenstellung) und seit 1794 Lehrer an der Akademie war. Nähere biographische Notizen über Ringk haben wir in unseren Akten leider nicht ermitteln können. Der Hofjagdmaler A. R o h l f s und der Landschaftsmaler Louis R o h s a l sind nicht Lehrer an der Akademie gewesen. Mitglieder der Akademie waren die drei genannten Künstler nicht.

Heil Hitler !

Der Präsident

Jm Auftrage

An

die Redaktion des Künstler-Lexikons

L e i p z i g

Rob.Schumannstr.10

REDAKTION DES KONSTLERLEXIKONS ROB. SCHUMANNSTR. 10. LEIPZIG, 3.II.34

Herrn Prof. Dr. Alexander A m e r s d o r f e r, Berlin
Pariser Platz 4, Akademie d. Künste

Sehr verehrter Herr Professor!
Darf ich Ihre Güte in Anspruch nehmen, indem ich Ihre liebenswürdige Auskunft erbitte über folgende 3 Künstler, die wohl sämtlich dem Lehrerpersonal der Akademie angehört haben:
Reproduktionsstecher Johann Samuel R i n g k, + 1814 als Professor der Zeichenkunst.
A. R o h l f s, Hofjagdmaler des Prinzen Friedr.Karl v. Preussen in Berlin (Boetticher. - Akad.-Kataloge 186o p. 62; 1862 p. 61; 1864 p. 51; 1866 p. 58;1879 p. 41).
Louis R o h s a l, Landschaftsmaler Berlin (Akad.-Kat. 1856 p. 59; 186o p. 63; 1868 p. 45; 187o;1878; 1844 p. 75; 1846 p. 61; 1848 p. 64).
Ich wäre Ihnen ausserordentlich dankbar für Mitteilung einiger biographischer Notizen, die sich vielleicht aus Akademie-Akten ohne grössere Mühe feststellen las-

sen.
Mit verbindlichsten Empfehlungen
Ihr sehr ergebener

Hans Solmen

Postkarte

Herrn

Professor Dr. A. Amersdorfer

Akademie der Künste

Berlin W.

Pariser Platz 4

Aus der

Rede des Führers Adolf Hitler

in Nürnberg am 1. September 1933

... Der Mensch, der zur Befriedigung und Ausfüllung seines Lebens nichts benötigt als Essen und Trinken, hat nie Verständnis besessen für den, der lieber am täglichen Brote kargt, um den Durst seiner Seele und den Hunger seines Geistes zu stillen. Es ist dabei auch falsch, zu denken, daß der Mensch jemals fähig sein wird, zu begreifen oder zu fassen, was selbst zu fassen die Vorsehung nicht in seine Art gelegt hat. So wie aber zur Aufrechterhaltung jeder menschlichen Gesellschaft gewisse Prinzipien vertreten werden müssen ohne Rücksicht darauf, ob alle Einzelnen sich damit einverstanden erklären, so muß auch das kulturelle Bild eines Volkes geformt werden nach seinen besten Bestandteilen und dank ihrer Art einzig dazu geborenen Trägern der Kultur.

Was aber den dazu nicht Geborenen dann an innerem Verständnis fehlt, was sie an Herz und Seele nie zu fassen vermögen, das muß durch bewußte Erziehung sie zum mindesten in scheuen Respekt versetzen. Im übrigen müssen sie ja nur lernen, diese Lebensäußerungen der einen Seite ihres Volkes genau so anzuerkennen, wie die andere sich auch mit ihrer Mentalität abfinden muß.

Es haben daher zu allen Zeiten die Weltanschauungen nicht nur das Wesen der Politik, sondern auch das Bild des kulturellen Lebens bestimmt. Die Dichter haben Helden besungen, wenn heldische Zeitalter diese in Erscheinung treten ließen, oder sie stiegen in die Niederungen des alltäglichen Lebens, wenn die Zeit unheroisch wurde und ihr entsprechende Menschen den Ton angaben.

Denn niemals kann man die Kunst vom Menschen trennen. Das Schlagwort, daß gerade sie international sei, ist hohl und dumm. Wenn man schon andere Sektionen des Lebens noch irgendwie durch Erziehung angelernt erhalten kann, zur Kunst muß man geboren sein, das heißt: Die außer aller Erziehung liegende grundsätzliche Veranlagung und damit Eignung ist von entscheidenster Bedeutung. Diese Veranlagung aber ist ein Bestandteil einer Erbmasse. Nicht jeder braucht deshalb schöpferischer Künstler zu sein, weil er rassisch gesehen zu dieser befähigsten Art zu rechnen ist, wohl aber wird sich nur aus einer solchen das wirkliche Genie erheben können, und nur diese Rasse allein wird es empfinden und verstehen.

Es ist das Zeichen der grauenhaften geistigen Dekadenz der vergangenen Zeit, daß sie von Stilen redete, ohne ihre rassischen Bedingtheiten zu erkennen. Der Grieche hat nie international gebaut, sondern griechisch, das heißt, jede klar ausgeprägte Rasse hat ihre eigene Handschrift im Buche der Kunst, sofern sie nicht, wie zum Beispiel das Judentum, überhaupt ohne eigene künstlerisch produktive Fähigkeit ist. Wenn Völker aber eine artfremde Kunst kopieren, so ist das nicht der Beweis für die Internationalität der Kunst, sondern nur der Beweis für die Möglichkeit, etwas intuitiv Erlebtes und Geschaffenes abschreiben zu können.

Nur dort kann man von einem wirklichen verständnisvollen Eingehen eines Volkes in die Kunst eines anderen reden, wo über alle zeitlichen und sprachlichen Entfernungen hinweg ein und dieselbe rassische Wurzel vorhanden ist.

Je mehr daher in einem Volke äußerlich eine Weltanschauung und damit innerlich tatsächlich ein bestimmter Rassenkern dominierenden Einfluß erhält, um so mehr wird dann nicht nur politisch, sondern auch kulturell gesehen sofort die Annäherung erfolgen an den Lebensausdruck rassisch ähnlich bedingter Völker und Staaten ohne Rücksicht auf die zeitmäßige Distanz.

Denn was immer sich auch im äußeren Weltbild verändern mag, die innere Veranlagung der Rassen selbst verändert sich nicht. Jahrtausende sind einflußlos, solange nicht die Erbmasse selbst blutmäßig verdorben wird. Daher wird das Schönheitsideal der antiken Völker und Staaten unvergänglich sein, solange Menschen gleicher Veranlagung, weil gleicher Herkunft, die Erde beleben. Nicht der Stein oder die tote Form sind in ihrer Schönheit unvergänglich, sondern nur die Menschen sind es, die ihre Herkunft derselben Wurzel verdanken. Es ist daher auch ein Irrtum, zu glauben, daß die schöpferische Urkraft einer Rasse die Form ihrer künstlerischen und kulturellen Aeußerungen durch irgend ein stilistisches Gesetz bestimmt oder reglementiert erhält.

Nein: Nur das instinkt-unsichere, weil rassisch uneins gewordene Volk benötigt der Regeln, um nicht den wunderbaren Faden zu verlieren, den die unkomplizierten, weil natürlichen Repräsentanten einer begnadeten Rasse einst gefunden hatten. Es ist dabei lächerlich, zu meinen, daß man ohne weltanschauliche Erneuerung und damit rassische Klärung, einen neuen „Lebens-, Kultur- und Kunststil" finden könnte, wie es lächerlich ist, anzunehmen, daß die Natur mit dieser hellseherischen Aufgabe jeden durchschnittlichen Stümper betraue.

Nicht jeder Grieche konnte ein Parthenon erbauen. Aber als ein Grieche dieses Wunderwerk schuf, wußten alle, daß es die gewaltigste, weil herrlichste Proklamation des griechischen Wesens und Geistes war.

Die rassisch-weltanschaulich fundierte Tendenz einer Zeit wird auch die Tendenz und Psyche der Kunst bestimmen.

Die Rasse, die dem gesamten Leben eines Volkes ihren Stempel aufprägt, sieht dann auch die Aufgaben der Kunst mit ihren Augen. Sie löst, in souveräner Weise alle Umstände und Bedingungen des Zweckes und des Materials erfassend, nach ihrem Sinn das Kunstwerk. Allein nur der klarste menschliche Geist kann dabei die Wege zur erhabensten Schönheit finden. Der letzte Maßstab dafür aber liegt in der Erkenntnis einer kristallklar erfüllten Zweckmäßigkeit. Dies hat gar nichts zu tun mit jener vermeintlichen „Sachlichkeit", die nicht begreifen will, daß der Mensch animalische Primitivität nicht verwechseln soll mit harmonischer Schönheit.

Nicht jeder Künstler wird diese letzte Vollendung finden; allein alle sollen sie suchen. Jedem Volke sind seine natürlichen Grenzen gezogen.

Der gottbegnadete Künstler aber wird als die einmal Mensch gewordene komprimierte Zähigkeit seines Volkes stets den durchschnittlichen allgemeinen Erkenntnissen voraneilen und unbewußt jene Gestaltung finden, die als höchste und erhabenste Schönheit empfunden und gesehen, als klarste Zweckmäßigkeit aber oft erst nach Jahrtausenden bewiesen werden kann.

So wie der edle Mensch sich gegenseitig in beiden Geschlechtern stets der Schönheit bewußt war, um wohl erst nach Jahrtausenden zu erkennen, daß die höchste Schönheit des Weibes in der zweckmäßigen Gestaltung und Vollendung ihres Körpers und Wesens genau so wie umgekehrt auch beim Manne liegt, so kann die konstruktive und tektonische Form der Lösung dieser beiden Aufgaben dem wirklich begnadeten Künstler gelingen, ehe noch die sogenannte exakte Wissenschaft den Beweis für die tatsächliche statische Richtigkeit der gefundenen Lösung zu liefern vermag.

Wir aber wissen von uns, daß im Altertum und in der neuen Zeit der arisch-nordische Mensch stets die zwingende Synthese gefunden hat zwischen der gestellten Aufgabe, dem Zweck und dem gegebenen Material. Sein freier schöpferischer Geist ist sich immer gleich geblieben, und wenn auch jahrhundertelang bestimmte Weltanschauungen als äußerer Ausdruck anderen Volkstums die Menschheit unter Stilgesetze zwangen, die für ihre Zeit weltanschaulich richtig sein konnten, dem wahren inneren arischen Wesen aber widersprachen, so hat doch dieser Geist immer wieder nach einem Ausweg in seine eigene, wenn auch vergangene Welt gesucht.

Und es ist daher kein Wunder, daß jedes politisch heroische Zeitalter in seiner Kunst sofort die Brücke sucht zu einer nicht minder heroischen Vergangenheit. Griechen und Römer werden dann plötzlich den Germanen so nahe, weil alle ihre Wurzeln in einer Grundrasse zu suchen haben, und daher üben auch die unsterblichen Leistungen der alten Völker immer wieder ihre anziehende Wirkung aus auf die ihnen rassisch verwandten Nachkommen.

Da es aber besser ist, Gutes nachzuahmen, als neues Schlechtes zu produzieren, können die vorliegenden intuitiven Schöpfungen dieser Völker heute als Stil ohne Zweifel ihre erziehende und führende Mission erfüllen.

In eben dem Maße aber, in dem der nordische Geist seine bewußte Wiederauferstehung erlebt, wird er die kulturellen Aufgaben der heutigen Zeit mit nicht minder großer Klarheit und damit in ästhetischer Schönheit zu lösen haben, wie seine rassischen Vorfahren die ihnen gestellten Probleme meisterten. Es ist dabei ebenso lächerlich, ja kindisch, den von seinen Vorfahren bereits gefundenen klassischen Formen und Ausprägungen künstlerischer Schöpferkraft ängstlich aus dem Wege gehen zu wollen, wie es dumm wäre, andere Erkenntnisse und Erfahrungen im Leben nur deshalb abzulehnen, weil frühere Generationen schon diese Wahrheiten gefunden hatten.

Die Menschheit würde entarten, die Kultur sich rückbilden, wenn erst die Scheu einreißt, eine brauchbare Erbmasse an Lebens- und Kulturgütern weiter zu pflegen nur deshalb, weil dekadente oder rassisch-fremde Elemente in ihrem geistigen Anarchismus oder ihrer herkunftmäßig bedingten Ablehnung am liebsten die Brandfackel an alle Leistungen der Vergangenheit überhaupt legen möchten. Umgekehrt wird aber eine schöpferische Rasse die Gesamtsumme der Leistungen ihrer Vorfahren als Stil nicht zu einem tyrannischen Gesetz erheben dürfen, das jede weitere eigene Leistung begrenzt oder gar vergewaltigt. Nur aus Vergangenem und Gegenwärtigem zugleich baut sich die Zukunft auf. Der gegebene Zweck, das konstruktive Können der Gegenwart sowie das technische Material sind die Elemente, aus denen und mit denen der wahrhaft schöpferische Geist seine Werke gestaltet, ohne Angst, das gefundene und überlieferte Gut der Vorfahren zu verwenden, mutig genug, das selbst gefundene gute Neue mit ihm zu verbinden!

Denn es ist ebenso kleinlich, beim Bau eines Theaters etwa äußerlich leugnen zu wollen, daß wir hier nur die Erneuerer und Fortführer einer bereits seit Jahrtausenden wesentlich gegebenen Institution sind, wie es umgekehrt ebenso unerträglich ist, einer modernen Maschinenfabrik oder einem Elektrizitätswerk griechische oder gotische Formelemente äußerlich aufkleben zu wollen.

Es ist daher auch überhaupt falsch, von einem zu suchenden „neuen Stil" zu reden, sondern man kann nur hoffen, daß unser bestes Menschentum von der Vorsehung erwählt werden möge, aus dem blutmäßig bewegten inneren Wesen heraus die uns heute gestellte Aufgabe genau so souverän zu lösen, wie dies z. B. den arischen Völkern des Altertums gelungen war. Was diese, überhaupt die uns verwandte Vergangenheit, an konstruktiven und künstlerisch wertvollen Erfahrungen uns überliefert haben, wollen wir genau so frei verwenden und weiter entwickeln, wie ja auch die Kunst der Alten selbst nur das Ergebnis einer weitgespannten Entwicklung war.

Entscheidend ist nur, daß wir durch das bewußte Herausstellen der unser Volk tragenden rassischen Substanz sowie durch die souveräne Proklamierung ihres Wesens und der ihr entsprechenden Weltanschauung einen Kern schaffen, der für lange Zeiträume seinen schöpferischen Geist auswirken [illegible]en kann.

Es ist kein Zufall, daß das weltanschaulich verschwommenste Zeitalter in seiner liberalistischen Freizügigkeit – sprich: Unsicherheit – auch auf dem Gebiete des kulturellen Schaffens unsicher war. In knapp einem Jahrhundert wurden die Kunstleistungen der Völker und Weltanschauungen fast aller Zeiten durchprobiert und wieder abgelegt. In dem kubistisch-dadaistischen Primitivitätskult hat diese Unsicherheit endlich den einzig passenden, weil sicheren Ausdruck gefunden. Es ist dies die kulturelle Lebensäußerung des kulturlosen Bodensatzes der Nationen. Der Marxismus mündet nicht nur politisch, sondern auch kulturell zwangsläufig in den Nihilismus. Während so das offizielle Kunstgetriebe des Ausgangs dieses Zeitalters nur den widerwärtigsten Eindruck hinterlassen kann, sind aber dennoch nicht nur geistig-politisch, sondern auch kulturell wichtige Vorarbeiten für die Erneuerung der Völker geschaffen worden.

So wie der Nationalsozialismus in Deutschland die Erfüllung zahlreicher seherischer Ahnungen und tatsächlicher wissenschaftlicher Erkenntnisse ist, so wurde auch unbewußt die Vorarbeit geleistet für eine neue künstlerische Renaissance des arischen Menschen. Sie nahm ihren Ausgang bemerkenswerter Weise von den Aufgaben, für deren Lösung Vorbilder überhaupt nicht vorhanden waren.

Die moderne Technik zwang den Menschen, eigene Wege zu suchen. Aus Zweck und Material wurden Formen gefunden und entwickelt, die in der Aesthetik vieler Maschinen z. B. mehr griechischen Geist atmen als manches schlecht nachempfundene Bauwerk.

Dieses gewaltige Neugebiet hat als Neuland die geistigen Denkmäler eines ebenso modernen wie ästhetisch befriedigenden Schaffens aufzuweisen. Von hier aus geht über die neuartigen Baustoffe wie Stahl, Eisen, Glas, Beton usw. die Entwicklung zwangsläufig einen den Bauzwecken und diesen Materialien entsprechenden Weg. Aber auch hier ist nicht jeder Durchschnittsmensch berufen, Unsterbliches zu leisten.

Wer nur das Neue sucht um des Neuen willen, verirrt sich nur zu leicht in das Gebiet der Narreteien, da das Dümmste, in Stein und Material ausgeführt, natürlich um so leichter das wirklich Neuartigste zu sein vermag, als ja in früheren Zeitaltern nicht jedem Narren genehmigt wurde, die Umwelt durch die Ausgeburten seines kranken Hirns zu beleidigen. Unter der Parole „Neu sein um jeden Preis" kann jeder Stümper etwas Besonderes leisten. Man soll sich aber hüten, in solchen Experimenten allein schon den Beweis für die Bedeutung eines Menschen und seiner Arbeit sehen zu wollen.

Nur wenige Gottbegnadete haben zu allen Zeiten unsterblich Neues gestaltet.

Nur wenigen Gottbegnadeten hat zu allen Zeiten die Vorsehung die Mission aufgegeben, wirklich unsterblich Neues zu gestalten. Damit sind diese aber die Wegweiser für eine lange Zukunft, und es gehört mit zur Erziehung einer Nation, den Menschen vor diesen Großen die nötige Ehrfurcht beizubringen, denn sie sind die Fleischwerdung der höchsten Werte eines Volkes. Sie haben nicht geschaffen, von der krankhaften Vorstellung beherrscht, um jeden Preis Neues hervorzubringen, sondern sie schufen Neues, weil sie das Beste schaffen wollten und damit auch schaffen mußten.

Das „noch nie Dagewesene" ist kein Beweis für die Güte einer Leistung, sondern kann genau so gut der Beweis für ihre noch nicht dagewesene Minderwertigkeit sein. Wenn daher ein sogenannter

Künstler seine einzige Lebensaufgabe nur darin sieht, eine möglichst wirre und unverständliche Darstellung von den Leistungen der Vergangenheit oder auch der Gegenwart hinzustellen, dann werden immerhin die wirklichen Leistungen der Vergangenheit Leistungen bleiben, während das künstlerische Gestammel eines solchen malenden, musizierenden, bildhauenden oder bauenden Scharlatans einst nur ein Beweis sein wird für die Größe des Verfalles einer Nation.

Es ist dabei auch unmöglich, daß ein so herabwürdigender Mann plötzlich wieder umlernen und Besseres schaffen könnte. Er ist wertlos und wird wertlos bleiben. Er hat versagt, weil ihm die Berufung zum Allerhöchsten und damit die natürlichste Auszeichnung gefehlt hat. Durch bewußte Verrücktheiten sich auszuzeichnen und damit die Aufmerksamkeit zu erregen, das zeugt nicht nur von einem künstlerischen Versagen, sondern auch von einem moralischen Defekt.

Die Kunst ist eine erhabene und zum Fanatismus verpflichtende Mission. Wer von der Vorsehung ausersehen ist, die Seele eines Volkes der Mitwelt zu enthüllen, sie in Tönen klingen oder in Steinen sprechen zu lassen, der leidet unter der Gewalt des allmächtigen, ihn beherrschenden Zwanges, der wird seine Sprache reden, auch wenn die Mitwelt ihn nicht versteht oder verstehen will, wird lieber jede Not auf sich nehmen, als auch nur einmal dem Stern untreu zu werden, der ihn innerlich leitet.

Die nationalsozialistische Bewegung und Staatsführung darf auch auf kulturellem Gebiet nicht dulden, daß Nichtkönner oder Gaukler plötzlich ihre Fahne wechseln und so, als ob nichts gewesen wäre, in den neuen Staat einziehen, um dort auf dem Gebiete der Kunst und Kulturpolitik abermals das große Wort zu führen.

Ob die Vorsehung uns alle die Männer schenkt, die dem politischen Wollen unserer Zeit und seinen Leistungen einen gleichwertigen kulturellen Ausdruck zu schenken vermögen, wissen wir nicht. Aber das eine wissen wir, daß unter keinen Umständen die Repräsentanten des Verfalls, der hinter uns liegt, plötzlich die Fahnenträger der Zukunft sein dürfen.

Entweder waren die Auszeburten ihrer damaligen Produktion ein wirklich inneres Erleben, dann gehören sie als Gefahr für den gesunden Sinn unseres Volkes in ärztliche Verwahrung, oder es war dies nur eine Spekulation, dann gehören sie wegen Betruges in eine dafür geeignete Anstalt. Auf keinen Fall wollen wir den kulturellen Ausdruck unseres Reiches von diesen Elementen verfälschen lassen; denn dies ist unser Staat und nicht der ihre.

Dieser neue Staat wird der Pflege des Kulturellen eine ganz andere Aufmerksamkeit schenken als der alte.

Indem der Nationalsozialismus das Recht derjenigen Bestände unseres Volkskörpers, die seine Bildung einst einleiteten und durchführten, auf besondere Bevorzugung ihres Wesens anerkennt, muß er dies auch moralisch begründen.

Die Befriedigung der animalischen Bedürfnisse liegt im Wesen aller Menschen. Keine Art könnte daraus die besondere Berechtigung ableiten, andere zu führen oder gar zu beherrschen. Was den Menschen allein dafür auserwählt erscheinen lassen kann, ist die ersichtliche Fähigkeit, sich über das Primitive zu erheben und die gemeinen Züge des Lebens zu veredeln. Immer aber wird die politische Führung stofflich und tatsächlich die Voraussetzung liefern müssen für das Wirken der Kunst. Selbst wenn ein Volk erlischt und die Menschen schweigen, dann werden die Steine reden, solange es andere Völker gibt mit annähernd gleichem kulturellen Vermögen. Es wird daher jede große politische Zeitalter in der Weltgeschichte das Recht seines Daseins durch die sichtbarste Urkunde seines Wertes sich ausstellen, die es gibt, durch seine kulturellen Leistungen. Die Meinung, daß in materiell dürftigen Zeiten kulturelle Fragen in den Hintergrund treten müßten, ist ebenso töricht wie gefährlich. Denn wer die Kultur etwa nach der Seite ihres materiellen Gewinns hin einschätzen will oder auch nur zu beurteilen trachtet, hat keine Ahnung ihres Wesens und ihrer Aufgaben. Gefährlich aber ist diese Auffassung, weil sie das gesamte Leben auf ein Niveau herabdrückt, auf dem endlich höchstens noch die Zahl des Minderwertigen entscheidet.

Gerade in einer Zeit wirtschaftlicher Nöte und Sorgen ist es wichtig, allen Menschen klarzumachen, daß eine Nation auch noch höhere Aufgaben besitzt, als in gegenseitigem wirtschaftlichen Egoismus aufzugehen. Die Kulturdenkmäler der Menschheit waren noch immer die Altäre der Besinnung auf ihre bessere Mission und höhere Würde. Wenn Völker dies nicht mehr wissen wollen, dann haben sie den besseren Bestandteil ihres Blutes bereits verloren, und ihr Untergang ist nur mehr eine Frage der Zeit. Da wir aber überzeugt sind von dem inneren Wert des deutschen Volkes, wollen wir dafür sorgen, daß es durch seine politische und staatliche Führung Gelegenheit erhält, diesen seinen Wert auch unter Beweis zu stellen. Mögen sich die deutschen Künstler ihrerseits der Aufgabe bewußt sein, die ihnen die Nation überträgt. Da Torheit und Unrecht die Welt zu beherrschen scheinen, rufen wir sie auf, die stolzeste Verteidigung des deutschen Volkes mit zu übernehmen durch die deutsche Kunst.

124
94
87

7. Februar 34

Sehr geehrter Herr E h m i g,

nachdem Ihre Arbeiten und Photographien vom Reichspostministerium wieder an die Akademie zurückgelangt sind, bitte ich Sie diese in der Akademie wieder abzuholen.

Heil Hitler !

Herrn

Maler Georg E h m i g

B e r l i n W 50

Passauer Str. 5

124
94
88

7. Februar 34

Sehr geehrtes Fräulein V o i g t,

nachdem Ihre Arbeiten vom Reichspostministerium wieder an die Akademie zurückgelangt sind, bitte ich Sie diese in der Akademie abzuholen.

Heil Hitler !

Fräulein

Elisabeth V o i g t

B e r l i n W 62

Kurfürstenstr. 110 III
bei v. Conrad

124
AK
89

7. Februar 34

Sehr geehrter Herr F e y e r a b e n d,

nachdem Jhre Arbeiten vom Reichspostministerium wieder an die Akademie zurückgelangt sind, bitte ich Sie diese in der Akademie abzuholen.

Heil Hitler!

Herrn

Erich Feyerabend

Bln-Friedenau

- - - - - - - - -

Hähnelstr. 9

124

90

7. Februar 34

Sehr geehrter Herr R i c h t e r,

nachdem das Reichspostministerium die von Jhnen vorgelegten Arbeiten an die Akademie hat zurückgelangen lassen, möchte ich sie Jhnen anliegend wieder aushändigen.

Heil Hitler !

Herrn
Erik R i c h t e r
Berlin W 62
- - - - - - - -

124

91

7. Februar 34

Sehr geehrter Herr Professor,

nachdem das Reichspostministerium Jhre Photographien der Akademie zurückgesandt hat, möchte ich sie Jhnen anliegend wieder aushändigen.

~~Mit deutschem~~ Gruss

Heil Hitler!

Herrn

Professor S p i e g e l

Charlottenburg 2

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 3. Februar 1934
Pariser Platz 4

Auf Ihre Karte vom 1. d. Mts. erwidern wir Ihnen, dass wir nicht mehr im Besitz einer leeren Bilderkiste Ihres Gatten sind. Auf Ihre Veranlassung wurde die für die Einsendung der Werke benutzte Kiste durch die Spedition Pillekat am 19. v. Mts. abgeholt und nach St. Peter-Ording gesandt.

Der Präsident
Im Auftrage

Frau

Schroeder-Wiborg

Wernigerode (Harz)

Malzmühle 1 b

Wernigerode. d. 1. II. 34. 93

Sehr geehrte Herrn!

2t FEB. 1934

Ich bitte Sie, zu verschlossen, dass meine in der Akademie stehende, leere Bilderkiste an

Herrn Rauft

Haus Hamburg

Ording. Eiderstedt. Schleswig

und zwar durch die Firma Knauer umgehend befördert wird. Im voraus dankend,

hochachtungsvoll

B. Schneider-Wiborg

Absender: B. Schroeder Wiborg

Wohnort: Wernigerode / Harz
(auch Zustell- oder Leitpostamt)

Malzmühle 1. b.
Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk od. Postschließfachnummer

Postkarte



Preussische Akademie der Künste

in Berlin

Pariserplatz 4

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk

Abgeholt durch Billekuß am 19.1.34 94

Kiste leer sofort per Fracht senden an folgende Adresse:

Maler B. Schroeder-Wiborg

65,3167 St. Peter-Ording

Schleswig-Holstein Haus Hamburg

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE ZU BERL

EINLADUNG

ZUR ERÖFFNUNG
DER FRÜHJAHRS-AUSSTELLUNG

FREITAG, DEN 19. MAI 1933
MITTAGS 12 UHR

BERLIN W 8, PARISER PLATZ 4

DER PRÄSIDENT
MAX VON SCHILLINGS

GÜLTIG FÜR 2 BESUCHER

J. Nr. 122

den 2. Februar 1934

Betr.: Erhaltung des Nachlasses
des Malers Theodor Rocholl

Das beigefügte an unser Mitglied Dr. Hans Grimm gerichtete, der Akademie von Werner Beumelburg übergebene Schreiben erlaube ich mir ergebenst vorzulegen, ohne zu dem künstlerischen Wert der Bilder von Theodor Rocholl Stellung zu nehmen, da ihre Hauptbedeutung in ihrem vaterländisch-geschichtlichen Stoff liegen dürfte.

Der Präsident
Jn Vertretung

An

den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 8

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

(Deutsche Akademie der Dichtung)

BERLIN W 8, den 19. Januar 1934
PARISER PLATZ 4

Der Abteilung für die bildenden Künste

überreiche ich in der Anlage ein von Herrn Gustav Adolf vom Stein an unser Mitglied Hans Grimm gerichtetes Schreiben über den Maler Theodor R o c h o l l mit der Bitte um weitere Veranlassung und eventuelle Benachrichtigung.

Im Auftrage

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Eingang am 25. 1.1934
J. Nr. 89.....

vom ...23..Januar.....1934..K. UxI Nr..10203..

Betrifft: Arbeiten des Bildhauers Schuhmacher, Bln-Friedenau, Ceciliengärten 5

Jnhalt: Urschriftlich nebst 1 Anlage(n) u. 23 Lichtbildern g.R.

an den Herrn Präsidenten der Preussischen Akademie der Künste

h i e r

mit dem Ersuchen um Stellungnahme.

Jm Auftrage

gez. Weber

Frist: 4 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 2. Februar 1934.
J.Nr. 89, 120

Urschriftlich nebst 1 Anlage(n) u. 23 Lichtbildern

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

B e r l i n W 8

ergebenst zurückgereicht.
mit folgendem Bericht

Die Porträtköpfe des Bildhauers Schuhmacher ragen über die Machwerke des gewöhnlichen Dilettantismus nicht hinaus. Sie sind unverstanden und oberflächlich in der Form, von Ausdruck ist nichts in ihnen zu spüren. Man betrachte nur

z. B. ein Auge bei ihm: wie das ohne jedes Verständnis für das Organische hohl im Kopf sitzt, dabei viel zu gross im Vergleich zu den übrigen Teilen des Gesichtes.

Wenn Schuhmacher in der hier wiederbeigefügten Eingabe ein Prachtkerl genannt wird, so mag er das menschlich ja sein, künstlerisch ist er gewiss keiner, und es ist auch nicht richtig, dass seine Werke weit über den Durchschnitt hinausgehen, sie bleiben sogar sehr weit unter dem Durchschnitt.

Der stellvertretende Vorsitzende
der Abteilung für die bildendem Künste

A. Kraus

Stellvertreter des Präsidenten

104
99
98

Charlottenburg, 1. Febr. 34.

Akademie d. Künste Berlin
No 0120 * 2 FEB 1

An die Preuss. Akademie der Künste
Berlin.

Die Porträtköpfe des Bildhauers Schuhmacher ragen über die Machwerke des gewöhnlichen Dilettantismus nicht hinaus. Sie sind unverstanden und oberflächlich in der Form, vom Ausdruck garnicht zu reden. Man sehe sich nur einmal so ein Auge bei ihm an: wie das ohne jedes Verständnis für das Organische so hohl im Kopf sitzt, dabei viel zu gross in der Proportion zu den übrigen Teilen des Gesichts.

Wenn sein Protektor schreibt, daß er (Schuhmacher) ein Prachtkerl sei, so kann das „menschlich ja der Fall sein, künstlerisch ist er gewiss keiner und seine Werke gehen nicht weit über den Durchschnitt hinaus, sondern sie sind sehr weit unter dem Durchschnitt.

Fritz Klimsch

184

99

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Eingang am 27.1.1934
J. Nr. 98

vom 25. Januar 19 34 K ~~xxx~~ U Nr. 10295

Betrifft: Gesuch des Malers Walter ~~Simsch~~ Simsch, Berlin, Perleberger Str. 6 um Gewährung einer Unterstützung

Jnhalt: Urschriftlich nebst 1 Anlage(n) g.R.

an den Herrn Präsidenten der Preussischen Akademie der Künste

h i e r

mit dem Ersuchen um Stellungnahme.

Jm Auftrage
gez. W e b e r

~~xFristxxxxxx~~

Frist: 3 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J.Nr. 98

Berlin W 8, den 30. Januar 1934.

Urschriftlich nebst 1 Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

B e r l i n W 8

~~xxxxxxxxxxxxxxxx~~ ergebenst zurückgereicht.
~~nach Kenntnisnahme~~ mit folgendem Bericht

Der Maler Walter Simsch ist ein tüchtiger Künstler, auf den wir durch seine Einsendungen zu unseren Ausstellungen aufmerksam geworden sind. Für die Herbstausstellung 1931 hat unsere Jury drei Aquarelle von ihm, für die Frühjahrsausstellung 1932

ein

ein farbenschönes Stilleben in Oel angenommen. Simsch ist wiederholt von der Akademie unterstützt worden, auch mit Rücksicht darauf, dass er schwer kriegsbeschädigt ist (er hat eine verkrüppelte rechte Hand). Einer Förderung ist der Bittsteller durchaus würdig.

Der stellvertretende Vorsitzende
der Abteilung für die bildenden Künste

Stellvertretender Präsident

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE
BERLIN W 8, PARISER PLATZ 4

J. Nr. 93

den 30. Januar 1934

Betr.: die Zeichen-und Malschule des Malers Schorning in Berlin

An
den Herrn Minister für
Wissenschaft pp.
Berlin W 8

Auf den Erlass vom 27. Dezember v. Js. - U I Nr. 76049 - berichte ich, dass die Akademie durch die Direktion der Staatlichen Kunstschule ein Gutachten über die nebenbezeichnete Privatschule eingezogen hat. Der mit der Besichtigung beauftragte Professor von Kardorff hat sich folgendermassen gutachtlich geäussert:

„(einzurücken von < bis >)

Der Direktor der Staatlichen Kunstschule Professor Kanoldt hat der Akademie zu erkennen gegeben, dass er die Leistungen der Privatschule Schorning weniger günstig beurteilt.

Eine Förderung der Schule, etwa durch einen staatlichen Zuschuss, möchten wir aus grundsätzlichen Erwägungen nicht raten; man könnte vielleicht den Versuch machen, den Maler Schorning durch einen Lehrauftrag an einer Zeichenklasse zu beschäftigen.

1 Mappe mit Photographien.

Der Präsident
In Vertretung

184

181

STAATLICHE KUNSTSCHULE ZU BERLIN

AKADEMISCHE AUSBILDUNGSANSTALT FÜR DAS KÜNSTLERISCHE LEHRAMT

DER DIREKTOR

GRUNEWALDSTRASSE 1-5
POST BERLIN-SCHÖNEBERG 1

J.Nr. 93

Berlin, den 24. Januar 1934

An

die Preußische Akademie der Künste

Berlin W. 8

Pariser Platz 4

Das beiliegende Gesuch reiche ich ergebenst zurück.

Da mein eigenes Urteil über die mir vorgelegte " Kunsterziehungstätigkeit " der Schule Schorning vollkommen negativ ist, habe ich Herrn Professor von Kardorff beauftragt, die Schule zu besichtigen. Sein Urteil füge ich hier bei. Eine Anstellung Schornings als Lehrer für eine Vorbereitungsklasse kann hier nicht in Betracht gezogen werden.

Arnold

Berlin, den 19. Januar 1934

Auftragsgemäß besichtigte ich heute die Privat - Mal-und Zeichen schule des Kunstmalers Schorning. Die Schule besteht seit Anfang der zwanziger Jahre und Schorning hat früher nicht ohne Erfolg Schüler vorbereitet für das Aufnahmeexamen der Hochschule der bildenden Künste wie für das der staatlichen Kunstschule. Die Schüler erhalten sachgemäßen Unterricht in Linearzeichnen, Freihandzeichnen nach lebendem Modell, werden eingeführt in die Technik des Radierens,, Aquarellieren sowie in verschiedenen kunstgewerblichen Disziplinen, wie Entwerfen von Stoffmustern und Tapeten, Plakaten und Modezeichnungen und Weben.

Die Schule erfreute sich bis vor einigen Jahren regen Zulaufes, hat jetzt aber schwer unter der Not der Zeit zu leiden. Die größere Zahl seiner Schüler waren Nichtarier, trotzdem er, Schorning, wie er mir sagte, seit 2 Jahren öffentlich sich zur Nationalsozialistischen Partei bekannte. Aber diese Schüler sind nun entweder ausgewandert oder haben sich einem praktischen Berufe zugewandt.

Ob diese Arten von Privatschulen existensfähig zu erhalten sind, scheint mir fraglich. Seine eigene künstlerische Entwicklung ist durch den früheren sehr großen Betrieb seiner Schule, der auch finanziell ertragreich war, zu kurz gekommen, ein tragischer Fall, der typisch ist.

Sein Traum ist eine kleine Anstellung an irgend einer der Schulen Berlins, um seine Frau und sein Kind durchzubringen. Er macht menschlich einen anständigen und zuverlässigen Eindruck und würde an einer Vorklasse wohl zu verwenden sein.

v. Tschudi
Prof. der Kunstgeschichte

103

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8, den 29. Dezember 1933
PARISER PLATZ 4

Urschriftlich mit Anlagen u. R.

dem Mitgliede des Senats, Abt. für die bild. Künste

Herrn Professor K a n o l d t

Berlin-Schöneberg

ganz ergebenst übersandt mit der Bitte um gefällige Prüfung und gutachtliche Aeusserung zwecks Berichterstattung an den Herrn Minister.

Der stellvertretende Vorsitzende
der Abteilung für die bildenden Künste

Hz. Kraus

Stellvertretender Präsident

29. Dezember
1933

Ich mit 1 Anl. u. 1 Mappe
mit Gefahr 1933

Urschriftlich mit Anlagen u. R.

dem Mitgliede des Senats, Abt. für die bild. Künste

Herrn Professor K a n o l d t

Berlin-Schöneberg

ganz ergebenst übersandt mit der Bitte um gefällige Prüfung und gutachtliche Aeusserung zwecks Berichterstattung an den Herrn Minister.

Der stellvertretende Vorsitzende
der Abteilung für die bildenden Künste

A. Kr.

Stellvertretender Präsident

An
den Herrn Präsidenten der
Preuß. Akademie der Künste
in
Berlin.

106
105

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U I Nr. 76049

Bei Beantwortung wird um Angabe
der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin den 27. Dezember 1933.
W 8 Unter den Linden 4
Fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402 | Bürokasse d. Pr. M.
Reichsbank-Giro-Konto | f. W., K. u. V.
— Postfach —

Akademie d. Künste
Nr. 1408 * 28 DEZ. 1933

Der Maler Schorning hat bei mir um Förderung seiner in Berlin, Kurfürstendamm 22, gelegenen Zeichen-und Malschule nachgesucht.

Jch ersuche, sich über ihn und seine Schule gutachtlich zu äußern.

1 Mappe.

Jm Auftrage
gez. von Staa.

Beglaubigt.
Ministerial-Kanzleisekretär.

An
den Herrn Präsidenten der
Preuß. Akademie der Künste
in
Berlin.

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Eingang am 22.Jan.1934
J. Nr. 73.....

vom ...18. Januar.....19.34... U I Nr...76527..

- -

Betrifft: Arbeiten des Malers u. Graphikers Max Hauschild(~~Berlin~~)
(Leipzig - N 22, Wilhelmstr. 47)

Jnhalt: Urschriftlich nebst 2 Anlage(n) g.R.
stellv.
an den Herrn Präsidenten der Preussischen
Akademie der Künste
h i e r
mit der Bitte um gutachtliche Aeusserung über die Arbeiten ergebenst übersandt.

Jm Auftrage
gez. von Staa

Frist: 3 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J.Nr....73....

Berlin W 8, den. 31. Januar....1934.

Urschriftlich nebst....1.....Anlage(n) und 1 Mappe
dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
B e r l i n W 8

~~nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht.
mit folgendem Bericht

Nach Gutachten von Perlstein

Die von dem Maler und Graphiker Max Hauschild in Leipzig vorliegenden Arbeiten zeugen davon, dass der Künstler viel gesehen hat und seine Eindrücke sehr geschickt ~~und versöhnend~~ verarbeitet. Das Wesentliche in

seinen

seinen Werken liegt jedoch nicht im Schöpferischen, sondern im Geschmack. Aus diesem Grunde ~~erscheinen~~ sind auch seine Arbeiten für (illustrativen) Gebrauchsgrapik am ~~geeignetsten~~ geeignet .

Der stellvertretende Vorsitzende
der Abteilung für die bildenden Künste

H. Kr.

Stellvertreter des Präsidenten

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8, PARISER PLATZ 4

den 23. Januar 1934

Urschriftlich nebst 1 Anlage und 1 Paket g. R.

Herrn

Max P e c h s t e i n

B e r l i n W 62

Kurfürstenstr. 126

mit der Bitte um eine gutachtliche Aeusserung über die künstlerischen Leistungen des Antragstellers ergebenst übersandt.

Ay. Kraus

Stellvertretender Präsident

Die, mir vorgelegten Arbeiten von Max Pechstein, erscheinen mir als die Arbeiten eines Menschen, welcher viel gesehen hat, und diese Eindrücke sehr geschickt und verständnisvoll verarbeitete. Das Wesentliche an den Arbeiten liegt nicht im Schöpferischen, sondern im Geschmack derselben, daher sind die Arbeiten für Gebrauchsgrapik am besten.

Berlin d. 25. I. 34.

Pechstein

[illegible] 24/5

den 23. Januar 1934

Urschriftlich nebst 1 Anlage und 1 Paket g. R.

Herrn

Max P e c h s t e i n

B e r l i n W 62

Kurfürstenstr. 126

mit der Bitte um eine gutachtliche Aeusserung über die künstlerischen Leistungen des Antragstellers ergebenst übersandt.

[illegible]

Stellvertretender Präsident

[illegible]

n. t. 5/II

110

109

den 1. Februar 1934

Auf die Anfrage vom 28. v. Mts. teilen wir Jhnen mit, dass Sie sich in den Jahren 1924, 1927 und 1930 um die Grossen Staatspreise für Maler und Bildhauer, in den Jahren 1926 und 1929 um den Grossen Staatspreis für Maler und in den Jahren 1925 und 1928 um den Grossen Staatspreis für Bildhauer beworben haben. Sie haben aber den Staatspreis in keinem der angeführten Jahre erhalten. Jhre Wettbewerbsarbeiten sind mit denen der anderen Bewerber der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht worden. Da zum Wettbewerb um die Grossen Staatspreise die Arbeiten jedes Bewerbers, der die Ausschreibungsbedingungen erfüllt, angenommen werden müssen, kann von einer "Ausstellung" der Arbeiten nicht gesprochen werden. Die für die akademischen Ausstellungen der Akademie eingesandten Werke unterliegen einer Jurierung und nur die von der Ausstellungskommission zugelassenen Bilder bezw. Plastiken finden Aufnahme in die Ausstellungen.

Wir sind daher nicht in der Lage, die von Jhnen erbetene Bescheinigung auszustellen.

An

die Bildhauerin
Frau R. Roberts-Reiche

Hannover
Am Jungfernplane 4 B

Der Präsident
Jm Auftrage

Hannover, 28. 1. 34. 110

Am Jungfernplane 4B

31. JAN. 1934

An die

Akademie der Künste

Berlin.

Hierdurch bitte ich höflichst um eine Bestätigung darüber, wie oft ich mich um den Staatspreis bevorben, vor allen Dingen wie oft ich ausstellen durfte*. Ich habe mich vor 2-3 Jahren um Aufnahme in den „Reichswirtschaftsverbandes bildender Künstler" bevorben, habe nur Sachen eingereicht die ich in der Akademie, Berlin, ausstellte, war den Leuten in Hannover nicht maßgebend, wurde immer abgewiesen. Die Leute, die früher in der Jury saßen, sitzen heute auch an der Quelle. Ich möchte als Parteimitglied, 1931, nicht in Hannover um Aufnahme in den Reichskartell bitten, sondern in Berlin, Reichskulturkammer, (Reichskartell) um Aufnahme bitten und zwar auf Grund meiner Arbeiten. Ich habe mich auch bei der Wohlfahrt jetzt anmelden müssen und bitte daher um zweifache Ausfertigung und möglichst umgehend.

Heil Hitler

R. Roberts-Reiche

Bildhauerin.

* Malerei und Plastik

Frl. Roberts-Reiche
hat sich bemerken wenn der Großen Staatspreis

für Maler	Bildhauer
1924	1924
—	1925
1926	—
1927	1927
—	1928
1929	—
1930	1930

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
vom 19. Januar 19.34 U I Nr. 64330.II

Eingang am 20.Jan.1934
J. Nr. 79

Betrifft: Arbeiten des Bildhauers Otto Placzek (Berlin)

Jnhalt: Urschriftlich nebst 19 Anlage(n) g.R. stellv.
an den Herrn Präsidenten der Preussischen
Akademie der Künste
hier

mit der Bitte um gutachtliche Aeusserung übersandt. Placzek ist mir für eine Verwendung als Lehrer an einer Kunsthochschule vorgeschlagen worden. Jch ersuche um beschleunigte Erledigung.

Frist: 2 Wochen

Jm Auftrage
gez. von Staa

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 29. Januar 1934.
J.Nr. 79

Urschriftlich nebst 1 Anlage(n) u. 18 Photos
dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung
Berlin W 8

~~nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht.
mit folgendem Bericht

Der Herr Placzek ist ein fortschrittlicher Künstler, den ich für die geplante Ausstellung begrüßen würde.

J. Kraus

Der Bildhauer Otto P l a c z e k ist am 25. Januar 1884 in Berlin geboren. Vom April 1915 bis Ende März 1918 war er Meisterschüler an der Akademie im Atelier von Professor Louis Tuaillon. Jm Jahre 1914 wurde er durch Verleihung des Grossen Staatspreises für Bildhauer ausgezeichnet. Placzek hat sich zu einem hervorragenden Bildhauer entwickelt, den ich für eine Anstellung als Lehrer an einer Kunsthochschule bestens empfehlen kann.

Der stellvertretende Vorsitzende
der Abteilung für die bildenden Künste

Stellvertreter des Präsidenten

113

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8, den 27. Januar 1934
PARISER PLATZ 4

Jhre uns am 16. d. Mts. eingereichten 2 Bilder und 2 Photographien bitten wir wochentags zwischen 9 und 3 Uhr (Sonnabends bis 1 Uhr) wieder abzuholen.

Der Präsident
Jm Auftrage

Herrn
Marinemaler von Klösterlein
Bln-Charlottenburg 2

Hardenbergstr. 10

29. I. 34

114

27.Januar 1934

Ihre uns am 16. d. Mts. eingereichten 2 Bilder und 2 Photographien bitten wir wochentags zwischen 9 und 3 Uhr (Sonnabends bis 1 Uhr) wieder abzuholen.

Der Präsident

Im Auftrage

Herrn

Marinemaler von Klösterlein

Bln-Charlottenburg 2

Hardenbergstr. 10

118 163

115

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Eingang am 10.1.1934
J. Nr. 28.....

vom ...6.Januar.....1934.... U I Nr..76648..

- -

Betrifft: Gesuch des H. B. von Klösterlein zwecks Ausführung und Ankäufen ~~Einfuhr~~ von Oelgemälden für Staatsgebäude

Jnhalt: Urschriftlich nebst Anlage(n) g.R.

an den Herrn Präsidenten der Preussischen

Akademie der Künste

h i e r.

mit dem Ersuchen um Stellungnahme .

Jm Auftrage

gez. W e b e r

Frist: 3 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J.Nr. 29

Berlin W 8, den 29.Januar 19.34

Urschriftlich nebst .....Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

B e r l i n W 8

~~nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht.
mit folgendem Bericht

von Klösterlein hatte uns zwei kleine Oelbilder vorgelegt, die sowohl in der Farbe als in der Zeichnung ganz dilettantisch sind. Sie zeugen davon, dass dem Maler jedes

des Talent und jede künstlerisch-handwerkliche Grundlage fehlt. Auch zum vorgelegte Photographien nach Bildern machen keinen besseren Eindruck. von Klösterlein durch eine Auftragserteilung staatlicherseits zu unterstützen, kommt u.E. ~~nicht~~ keinesfalls in Betracht .

Der stellvertretende Vorsitzende
der Abteilung für die bildenden Küns[illegible]

[illegible]

Stellvertreter des Präsidenten

118

116

Berlin, den 26.I.34.

Gutachten über zwei eingesandte kleine Gemälde und eine Anzahl der Photographien nach Bildern des Malers H. B. von Klösterlein

Die beiden kleinen Oelbilder sind ganz dilettantisch sowohl in Farbe als in Zeichnung. Sie zeigen, daß dem Maler jedes Talent und jede künstlerisch-handwerkliche Grundlage fehlt. Eine Ausführung von Oelgemälden für Staatsgebäude kommt hiernach nicht in Betracht.

Auch die zwei eingesandten Photographien nach Bildern machen keinen besseren Eindruck.

Philipp Franck

117

Preussische Akademie der Künste

J.Nr. 29 Berlin W 8, den 15.Januar 1934
Pariser Platz 4

Mit Bezug auf Ihr an den Herrn Ministerpräsidenten gerichtetes Gesuch vom 20. Dezember v.Js. bitten wir Sie der Akademie Photographien Ihrer Bilder und wenn möglich auch einige kleinere Arbeiten vorzulegen.

Der Präsident
Im Auftrage

Herrn

Marinemaler von Klösterlein

Bln-Charlottenburg 2

Hardenbergstr. 10

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Eingang am 10.1.1934
J. Nr. 31.....

vom ..6.Januar.....19.34... U I Nr...76621.

Betrifft: Gesuch des Kunstmalers Erich Drengwitz(Königsberg) um Gewährung einer ~~xx~~Unterstützung

Inhalt: Urschriftlich nebst Anlage(n) g.R.

an den Herrn Präsidenten der Preussischen

Akademie der Künste

h i e r

mit dem Ersuchen um Stellungnahme.

Jm Auftrage

gez. W e b e r

Frist: 2~~x~~ Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J.Nr....67.....

Berlin W 8, den..29.Januar...1934.

Urschriftlich nebst.....Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

B e r l i n W 8

~~nach-Kenntnisnahme~~-ergebenst zurückgereicht.
mit folgendem Bericht

Der Maler Erich Drengwitz in Königsberg ist am 16. Mai 1904 in Georgenburg (Ostpr.) geboren und hat die Staat-

liche

liche Kunst- und Gewerbeschule in Königsberg sechs Semester hindurch besucht. Hierauf war er 2 Jahre als Gebrauchsgraphiker in einem grossen Berliner Verlag tätig. Wir haben von ihm Photographien nach seinen Bildern eingefordert, die wir beilegen. Den Eindruck, den wir hieraus entnehmen können, lässt sich ~~in~~ durch die Erinnerung an die von Drengwitz gelegentlich seiner Bewerbung um den grossen Staatspreis in der Akademie kürzlich gezeigten Bildern ergänzen. Nach ist Drengwitz trotz Anlehnung an alte Meister (Dürer) und modernsten Bestrebungen eine Persönlichkeit von eigenartigem Talent. Seine Leistungen sind zwar oft ungleich, doch zeugen sie alle von ernstem Streben. Die Gewährung der erbetenen Unterstützung können wir ~~jedenfalls~~ befürworten .

Der stellvertretende Vorsitzende
der Abteilung für die bildenden Künste

Z. Kr.

Stellvertreter des Präsidenten

119

Berlin, den 26. I. 34

Gutachten über den Maler Erich Drengwitz in Königsberg i. Pr.

Es lagen nur Photographien nach Bildern des Malers Erich Drengwitz vor. Doch konnte der Eindruck ergänzt werden in Erinnerung an seine, bei Gelegenheit des letzten Staatspreises in der Akademie gezeigten Bilder.

Demnach ist Drengwitz (Dürer) trotz erneuter Anlehnung an alte Meister und modernste Bestrebungen eine ~~eigenartige~~ Persönlichkeit von ~~Talent~~ eigenartigem Talent. Oft sind seine Leistungen ungleich, doch zeugen sie alle von ernstem Streben. Es könnte daher empfohlen werden, ihm die erbetene Unterstützung zu gewähren.

Philipp Franck

Königsberg Pr. 18.1.34

Akademie d. Künste
N0067 * 20. JAN.

Preußische Akademie
der Künste
Berlin

Ihrem Ersuchen vom 15. Januar nachkommend, übersende ich Ihnen in der Anlage Photographien meiner Arbeiten. Infolge meiner schlechten wirtschaftlichen Lage ist es mir leider nicht möglich Originale einzusenden. Sollte es unbedingt notwendig sein Originale zu sehen, so bitte ich, mir Mitteilung machen zu wollen.

Ergebenst
Erich Drenger
Maler
Königsberg Pr.
Hermannstr. 9

121

Preussische Akademie der Künste

J.Nr.31 Berlin W 8, den 15. Januar 1934
Pariser Platz 4

Mit Bezug auf Ihr an den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung gerichtetes Schreiben vom 21. Dezember v. Js. ersuchen wir Sie der Akademie der Künste einige Ihrer Arbeiten eventuell Photographien einzusenden .

Der Präsident
Im Auftrage

Herrn
Maler Erich Drengwitz

Königsberg i. Pr.

Gerhardtstr. 9

n.t. 25/I

122

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 27.Januar 1934
Pariser Platz 4

Ihre uns Überlassenen graphischen Arbeiten haben wir dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vorgelegt. Ihr Schreiben vom 25. d. Mts. ist aus diesem Grunde dem Herrn Minister zugeleitet worden .

Mit deutschem Gruss
Der Präsident
Im Auftrage

Herrn

Gerhard W i n k l e r

M ü n c h e n 13

Adalbertstr. 72/1

123

J.Nr. 1463[2].

den 27. Januar 1934

Urschriftlich nebst 1 Anlage

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst

und Volksbildung

B e r l i n W 8

mit Bezug auf unsern Bericht vom 14. Dezember v.Js.

- J. Nr. 1463 - , mit dem wir die Arbeiten des Graphikers

Winkler vorgelegt haben, ergebenst überreicht.

Der Präsident

Im Auftrage

den 26. Januar 1934

Sehr geehrter Herr E h m i g,

das Reichspostministerium wird im Herbst d. Js. neue Wohlfahrtsmarken herausgeben, auf denen Figuren der deutschen Stände dargestellt werden sollen. Für die Gewinnung von Entwürfen werden zunächst einige Künstler in einen engeren Wettbewerb gezogen. Jm Einvernehmen mit Jhrem früheren Meister Herrn Professor Arthur Kampf beabsichtige ich, Sie für diesen Wettbewerb in Vorschlag zu bringen und wäre Jhnen dankbar, wenn Sie möglichst umgehend (vielleicht am nächsten Montag) mir eine Anzahl von Arbeiten Jhrer Hand nach der Akademie übersenden würden, die der Deutschen Nothilfe und dem Reichspostministerium zur Jnformation vorgelegt werden könnten, falls Sie damit einverstanden sind, dass Sie für den Wettbewerb namhaft gemacht werden. Jch bitte diese vorläufige Anfrage als unverbindlich anzusehen, möchte aber hoffen und wünschen, dass Sie in die engere Wahl für die Ausführung gezogen werden.

Die Auswahl Jhrer Arbeiten bitte ich im Hinblick auf die obenbezeichnete Aufgabe zu treffen; doch wäre es ganz gut, wenn Sie auch einige Photographien von Bildern beifügen würden.

Mit deutschem Gruss
Jhr sehr ergebener

errn
aler Georg Ehmig
Bln W 50
Passauer Str. 5

den 26. Januar 1934

Auf die an die Akademie der Wissenschaften gerichtete und von dieser an uns abgegebene Anfrage vom 1. d. Mts. teilen wir Jhnen mit, dass ein Landschaftsmaler S c h ö v e r o c k nicht Mitglied der Akademie gewesen ist. Wir glauben annehmen zu können, dass es sich um eine Namensverwechslung handelt, denn ein Landschaftsmaler Julius Schönrock, geboren im Jahre 1835 in Danzig, hat von 1859 ab die Königliche Akademie der Künste in Berlin besucht. Er ist, wie wir feststellen konnten, auf Ausstellungen der Akademie in den Jahren 1864, 1866, 1870, 1872, 1874, und 1878 vertreten gewesen. Schönrock war aber nicht Mitglied der Akademie.

Mit deutschem Gruss

Der Präsident

Jm Auftrage

Herrn

Joseph S c h w a b

N e w Y o r k

710 East 235 Str.
U.S.A.

126

Irrläufer!
An die Akad. d. Künste
ergebenst weiterzuleiten

Eingegangen
13. JAN. 1934
Erledigt

14. JAN. 1934

Wiesbaden 13/1 34

Prussian Art Society
Berlin · Germany

Dear Sirs -

Could you possibly given me any information of a member of your Society named "Schöverock." who I believe was a landscape painter and who at one time or other exhibited his work - (I suppose in Berlin). Your kindness would be very

get the information
desired. I send you
my thanks in advance

Very truly yours
Joseph Schwab

#710 East 235 Str
Newyork
U.S.A

Jan 1. 1934

appreciated. I
would like to get
as much information
as is possible for
you to give date
of birth, birthplace
and if he is still
alive etc. I will
gladly mail you
your charges for
your trouble.
Hoping that this
Society is still in
existence. and if
not that this letter
would be given
over to some one
who is kind enough
and who can

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom ..6..Januar.....1934... U I Nr..76592,..76574

Eingang am 10.1.1934
J. Nr. 30.....

Betrifft: Gesuch des Bildhauers Hermann Heidmann um Auftragserteilung.

Jnhalt: Urschriftlich nebst Anlage(n) g.R.
an den Herrn Präsidenten der Preussischen
Akademie der Künste
h i e r
mit dem Ersuchen um Stellungnahme.
Jm Auftrage
gez. W e b e r

Frist: 3 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J.Nr..30.....
Berlin W 8, den..13.Januar...1934

Urschriftlich nebst.....2.....Anlage(n)
dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung
B e r l i n W 8

~~Nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht.
mit folgendem Bericht

Der

Der Bildhauer Hermann H e i d m a n n ist dem Unterzeichneten seit vielen Jahren als ein stiller, tüchtiger Künstler bekannt, der sich mehrfach auf dem Gebiete religiöser Kunst betätigt hat. Eine Unterstützung des Künstlers können wir mit gutem Gewissen befürworten .

Der stellvertretende Vorsitzende
der Abteilung für die bildenden Künste

Hz. Kraus

Stellvertreter des Präsidenten

121 163

129

den 16. Januar 1934

Auf die Anfrage vom 15. d. Mts. erwidern wir Jhnen, dass Professor Carl B e c k e r ein zu seiner Zeit hochberühmter Maler war, von dem auch Galerien Gemälde erworben haben. Er war Präsident und später Ehrenpräsident unserer Akademie, Welchen Wert in heutiger Zeit eines seiner Bilder hat, darüber können wir Jhnen keine Auskunft geben, da wir als Staatsbehörde solche Auskünfte für Privatpersonen grundsätzlich ablehnen müssen. Wir können Jhnen nur anheimstellen, das in Jhrem Besitz befindliche Bild einem Kunsthändler zur Abschätzung vorzulegen.

Jn wessen Besitz das Bild "Othello verteidigt sich vor dem Dogen und den Senatoren von Venedig gegen die Anklage des Brabantio" sich befindet (wir nehmen an, dass Sie dieses meinen), können wir Jhnen nicht angeben. Wir konnten nur feststellen, dass es im Jahre 1888 bei Rudolf Lepke in Berlin zur Versteigerung gelangt ist. Vielleicht kann Jhnen diese Firma nachweisen, in wessen Besitz oder in welche Sammlung dieses Bild damals gekommen ist.

Der Präsident
Jm Auftrage

Herrn
A. Scherescherski
B e r l i n W 15
Kurfürstendamm 203 III

130

Berlin d. 15. I. 34

16. JAN. 1934

An Die Akademie der Künste.

Sehr geehrte Direktion, ich wende mich an Sie in folgender Angelegenheit. Ich besitze seit mehr als 28 Jahren ein grösseres Gemälde von Dr. Carl Becker. Ich bitte hiermit freundl. mir Ihre w. Meinung zukommen zu lassen, ob ein Gemälde dieses Meisters immerhin einen Wert hat u. ob Carl Becker in einer Bildergallerie vertreten ist? Ich wäre Ihnen sehr dankbar Ihre unparteiische Kritik resp. Ansicht darüber zu hören.

Mit bestem Dank im Voraus, hochachtungsvoll

A. Scherschevski

Tel: Bism. 99. — Kurf.-Damm 203. III

P. S. Es existiert von Carl Becker ein sehr berühmtes Gemälde betitelt „Othello vor dem Gericht". Könnten Sie mir vielleicht sagen wo sich dieses Gemälde befindet?

1858 in Berlin gestorben

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Eingang am 29.12.33
J. Nr. 1496....

vom .23..Dezember....1933.... U I Nr..76265..

- -

Betrifft: Eingabe des Professors Rud. Bosselt um Uebertragung eines Meisterateliers für Münze und Medaille an den Vereinigten Staatsschulen

Jnhalt: Urschriftlich nebst 2 Anlage(n) g.R.
an den Herrn Präsidenten der Preussischen
Akademie der Künste
h i e r
mit der Bitte um Aeusserung ergebenst übersandt. Professor Bosselt bewirbt sich um die Uebertragung einer Meisteratelier vorsteherstelle.

Jm Auftrage
gez. von Staa.

Frist: 3 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 15. Januar 1934
J.Nr. 1496 I 20

Urschriftlich nebst 2 Anlage(n)
dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
B e r l i n W 8
ergebenst zurückgereicht.
mit folgendem Bericht

Meisterateliervorsteherstellen gibt es bei den Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst nicht. Es gibt bei diesen nur Schulen, z. B. für Bildhauerei, deren

jede

jede über ein bis zwei Räume für sogenannte Meisterschüler verfügt.- An die Errichtung einer besonderen Schule für das begrenzte Gebiet der Münzen-und Medaillenkunst kann wohl kaum gedacht werden. Es sei im übrigen darauf hingewiesen, dass dieses Spezialgebiet bereits in der Klasse, die unter der Leitung des ausgezeichneten Bildhauers Professor Ludwig Gies steht, gepflegt wird. Es könnte höchstens an die Erteilung eines Lehrauftrages an Professor Rudolf Bosselt gedacht werden. Jedenfalls würde er eine Entschädigung in irgendeiner Form und eine Sicherstellung seines Lebens und Schaffens durchaus verdienen , denn er hat sich während seiner Tätigkeit im Reichsverband bildender Künstler ~~entschieden~~ nicht zu übersehende Verdienste um die Künstlerschaft erworben. Jn diesem Sinne kann sein Antrag (auf Förderung) von der Akademie warm befürwortet werden.

Der stellvertretende Vorsitzende
der Abteilung f. d. bild. Künste

[signature]

Stellvertretender Präsident

132

Charlottenburg 7/1. 34.

Akademie d. Künste
6020 • 8 JAN 1934

An die Preuß. Akademie d. Künste
Berlin

Ich habe die mir übersandten Schreiben von Prof. Rudolf Bosselt gelesen und finde, daß er mit Recht eine Entschädigung in irgend einer Form beanspruchen kann. Bosselt hat sich während seiner Tätigkeit im Reichsverband bildender Künstler entschieden Verdienste um die Künstlerschaft erworben.

Was nun seine Bitte betr. Übertragung eines „Meisterateliers für Münze u. Medaille" anbelangt, so möchte ich dazu folgendes sagen: Erstlich gibt es an den Vereinigten Staatsschulen keine Meisterateliers stellen, es gibt nur Schulen z.B. für Bildhauerei, deren jede ein bis zwei Räume für sogenannte Meisterschüler zur Verfügung hat. Die eigentlichen Meisterateliers unterstehen der Akademie der Künste. – Nehmen wir nun

an, dass es sich um eine Schule zu Münze und Medaille handelt, so möchte ich darauf aufmerksam machen, dass eine solche Schule ja schon unter Leitung des ausgezeichneten Prof. Ludwig Gies existiert.–

Fritz Klimsch

133

Herrn stellvertretenden Präsidenten

g. e. v.

Wollen Sie das Gutachten selbst übernehmen oder soll vielleicht Professor Klimsch aufgefordert werden?

Für eine Anstellung von Professor Bosselt als Lehrer ist sein Alter sehr ungünstig; er ist schon 62 1/2 Jahre. Aber vielleicht könnte ihm ein Lehrauftrag erteilt werden. Jedenfalls würde es sehr zu wünschen sein, dass Bosselt irgendwie geholfen wird.

[illegible]

29. XII.

Gutachten soll durch Prof. Klimsch erstattet werden

[illegible] Kraus

Ges. Am 30.

Betr.: Erl. vom 23. 12. 1933 - U I Nr. 76265- Eing.Prof. Bosselt

den 3. Januar 1934

Urschriftlich nebst 2 Anlagen

Herrn Professor Fritz K l i m s c h

Berlin-Charlottenburg

- - - - - - - - - - - -

mit der Bitte um gefällige gutachtliche Aeusserung ergebenst übersandt.

Der Präsident

Jm Auftrage

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 23. Dezember 19 33 U I Nr. 76081

Eingang am 12.1.34
J. Nr. 42

Betrifft: Bewerbung des Graphikers Hugo P e s c h e l um die Leitung des Meisterateliers für Graphik

Jnhalt: Urschriftlich nebst 1 Anlage(n) g.R.
an den Herrn Präsidenten der Preussischen
Akademie der Künste
h i e r
mit der Bitte um Aeusserung.

Jm Auftrage
gez. von Staa.

Frist: 3 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J.Nr. 42

Berlin W 8, den 13. Januar 19 34

Urschriftlich nebst 1 Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
B e r l i n W 8

~~durch Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht.
mit folgendem Bericht

Hugo Peschel ist ein recht begabter, technisch gut geschulter und künstlerisch interessanter, phantasievoller Graphiker. Dass manche seiner Radierungen an Goyas Motive und Stimmung erinnern, soll ihm nicht vorgeworfen werden. Als Vorsteher des Meisteraterliers

Meisterateliers für Graphik bei unserer Akademie müssen wir aber doch den von uns bereits vorgeschlagenen Professor Hans M e i d (Bericht vom 1.11.1933 Nr. 1170), der ein wesentlich reiferer und vielseitigerer Künstler ist, weit vorziehen. Eine Beschäftigung Peschels als Lehrer für Graphik an anderer Stelle oder die Erteilung eines Lehrauftrages an ihn kann aber durchaus befürwortet werden.

Der stellv. Vorsitzende
der Abteilung für die bildenden Künste

A. Vr. [signature]

Stellvertretender Präsident

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Eingang am 9.1.1934
J. Nr. 23.....

vom 8. Januar.....19.34... U I Nr..76702..

- -

Betrifft: Gesuch des holsteinischen Malers Jngwer Paulsen

Jnhalt: Urschriftlich nebst Anlage(n) g.R.
an den Herrn Präsidenten der Preussischen Akademie der Künste
h i e r
mit dem Ersuchen um gutachtliche Aeusserung über den Maler Jngwer Paulsen.

Jm Auftrage
gez. Zierold

ab mit 2 Anl. & 1 Portofrei [signature]

Frist: 2 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J.Nr..23.....

Berlin W 8, den 13. Januar..1934.

Urschriftlich nebst 2 Anlage(n) und dem eingereichten Arbeiten
dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
B e r l i n W 8

~~nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Die von dem Maler Jngwer Paulsen vorgelegten Arbeiten, Aktzeichnungen und landschaftliche Skizzen sind sehr flüchtig und wenig gründlich im Organisch-Handwerklichen. Besser sind die Radierungen. Sie sind effektvoll, kompositionell und dekorativ

gut,

gut, manche auch von intimerem Reiz. Seine figürlichen Studien dagegen sind flüchtig und in der Komposition mässig. So fehlt dem Antragsteller die für die Erteilung von Unterricht so wichtige Grundlage der Gründlichkeit. Die sehr oberflächlichen Arbeiten mögen für den Laien einen gewissen gefährlichen Reiz haben, die Schüler würden sie jedoch nur zu äusserlichem Nachahmen verführen. Bedenklich stimmt die offenbare Urteilslosigkeit , die Paulsen gegenüber seinen eigenen Arbeiten hat.

Der stellv. Vorsitzende
der Abteilung f. d. bild. Künste

[signature]

Stellvertretender Präsident

137

Berlin, den 21. I. 34

Gutachten über den holsteinischen Maler Ingwer Paulsen.

Die vorgelegten Arbeiten bestehen in Aktzeichnungen und landschaftlichen Skizzen, die sehr flüchtig und wenig gründlich im Organisch-Handwerklichen sind.
Die Radierungen sind besser. Sie sind ~~[illegible]~~ effektvoll, kompositionell und dekorativ gut, manche auch von intimerem Reiz. Figürliche Skizzen ~~dagegen~~ sind flüchtig und in der Komposition mässig.
So fehlt die für die Erteilung von Unterricht so wichtige Grundlage. Die sehr oberflächlichen Arbeiten mögen für den Laien einen gewissen, gefährlichen Reiz haben.

Philipp Franck.

Sie würden die Schüler jedoch nur zu äusserlichem Nachahmen verführen. Bedenklich stimmt die offenbare Urteilslosigkeit des Paulsen gegenüber seinen eigenen Arbeiten

Kiste mit Bildern ist v. Wolde heute 138
abgeholt worden.

Mala Wolde dessen Arbeiten zur
Begutachtung vorliegen, ist bis 12/1 34
Sonnabend, den 13. 1. in Berlin
unter Telefon 119 Schmargendorf 5740
zu erreichen. Falls bis dahin Entschei-
dung, werden die Arbeiten mitge-
nommen, sonst Rücksendung

per Nachnahme unter Eilgut
an seine Adresse

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

EINLADUNG

ZU EINEM VORLESEABEND DER ABTEILUNG FÜR DICHTUNG

WALTER VON MOLO

LIEST AM MONTAG, DEN 27. MÄRZ 1933, ABENDS 8 UHR, AUS DER HANDSCHRIFT SEINES NEUEN ROMANS „HOLUNDER IN POLEN"

BERLIN W 8
PARISER PLATZ 4

DER PRÄSIDENT
MAX VON SCHILLINGS

GÜLTIG FÜR 2 BESUCHER

---

163 141

139 41

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 31. Oktober 1933 U I Nr. 75268...

Eingang am 2.11.1933
J. Nr. 1174...

Betrifft: Gesuch des Malers Paul Wolde, Altona um Ausübung einer Lehrtätigkeit an einer Kunstschule.

Jnhalt: Urschriftlich nebst 1 Anlage(n) g.R.
an den Herrn Präsidenten der Preussischen
Akademie der Künste
hier

mit der Bitte um Aeusserung.

Jm Auftrage
gez. von Staa

Frist: 3 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J.Nr. 1174

Berlin W 8, den 13. Januar 1934

Urschriftlich nebst 1 Anlage(n)
dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung
Berlin W 8

~~xxxx

Note. Etwas besser sind Woldes landschaftliche Zeichnungen; ein diesen beigefügter Akt erwies sich aber als sehr schwach. Für eine Lehrtätigkeit an einer Kunstschule kann Wolde nicht in Betracht ~~gezogen werden~~ kommen.

Der stellv. Vorsitzende
der Abt. f. d. bild. Künste

H. Kr. [signature]

Stellvertreter des Präsidenten

140

Berlin, den 11. I. 34.

Gutachten über den Maler Paul Wolde
aus Altona

Die eingesandten Oelbilder ~~sind~~ stehen ~~dem~~ unter dem Durchschnitt. Sie sind in Farbe und Komposition reizlos, ohne besondere künstlerische Note.

Die Zeichnungen sind im landschaftlichen etwas besser; ~~der Akt~~ ein Mädchen-Akt sehr schwach.

Eine Lehrtätigkeit an einer Kunstschule kann nicht in Betracht.

Philipp Franck.

141

Wrangelstr. 39. Altona-Othmarschen.
d. 7. Jan. 1934.

8t JAN. 1934

An die Akademie der Künste,

Berlin.

Zurückkommend auf mein Schreiben v. 10.12.33, teile ich Ihnen mit, daß ich zwei Kisten, welche die von Ihnen geforderten Arbeiten enthalten, per Bahnexpress an Sie abgesandt habe.

Mit deutschem Gruß

Paul Wolde.

Die Kisten enthalten: 4 Ölbilder
4 Ölstudien.
10 Zeichnungen
10 Photographien.

J. Wolde fort
seine Arbeiten
persönlich abgeholt
14/I

163
142

Wrangelstr. 39. Altona-Othmarschen
d. 10. Dez. 33.

Akademie d. Künste
No 1447 - 12 DEZ

An der Akademie der Künste,
Berlin.

Auf Ihr Schreiben v. 2. Nov. teile ich Ihnen mit, daß der größte Teil meiner Bilder mir nach Rückkehr meiner Seereise nicht zur Verfügung stand, da sich dieselben in Ausstellungen befanden. Es ist mir daher noch nicht möglich gewesen, Ihrer Aufforderung zur Einsendung von Arbeiten nachzukommen.
Ich hatte nun vor, in diesen Tagen Bilder und Zeichnungen an Sie einzusenden, wurde jedoch unvorhergesehen aufgefordert zu einer städtischen Ausstellung im hiesigen Museum, so daß ich erst nach den Weihnachtstagen in der Lage bin, meine Arbeiten einzureichen.

Mit deutschem Gruß
Paul Wolde.

Altona-Othmarschen
Wrangelstr 39 d. 9. 11. 33

11. NOV. 1933

An die Preußische Akademie der Künste
Berlin, Pariser Platz 4

Bezugnehmend auf Ihr Schreiben vom 2. ds. teile ich Ihnen höflich mit, daß mein Mann erst in cr. 14 Tagen Ihrer Aufforderung zur Einsendung einiger seiner Arbeiten nachkommen kann, da er erst dann von einer Reise zurück kommt.

Hochachtend
Frau Anita Wolde

n. t. 25/11

144

2.November 193

Mit Bezug auf eine an uns ergangene Anfrage bitten wir Sie uns einige Arbeiten Jhrer Hand, eventuell auch Photographien einzusenden .

Der Präsident

Jm Auftrage

Herrn

Paul W o l d e

Altona-Othmarschen

Wrangelstr. 39

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 1. Dezember 19 33 U I Nr. 75910

Eingang am 2.12.1933
J. Nr. 1317

Betrifft: Die Arbeiten des Malers Schroeder-Wiborg

Jnhalt: Urschriftlich nebst Anlage(n) g.R.
an den Herrn Präsidenten der Preussischen
Akademie der Künste
h i e r
mit dem Ersuchen um gutachtliche Aeusserung.

Jm Auftrage
gez. W e b e r

Frist: 3 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 10. Januar 19 34
J.Nr. 1317

Urschriftlich nebst 3 Anlage(n)
dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung
B e r l i n W 8

~~p[illegible]~~ ergebenst zurückgereicht.
mit folgendem Bericht

Der Maler Schroeder-Wiborg hat uns auf Anfordern umfangreiches Material aus seinem Schaffen eingereicht. Seine Landschaften sind ~~nicht ganz~~ voll Empfindung für Stimmung und Komposition

tion . Er gestaltet zumeist in zarten Farben , manchmal fast japanisch anmutend. Zwei Figurenbilder, die kräftiger gemalt sind, sind schwächer in der Qualität, etwas steif im Ausdruck und in der Komposition. Besser wirken andere Bilder figürlichen Jnhalts, von denen der Künstler Photographien eingereicht hat. Eine Förderung dieses Malers kann [illegible] befürwortet werden.

Der stellv. Vorsitzende
der Abteilung f. d. bild. Künste

[illegible]

Stellvertreter des Präsidenten

146

~~P. Feldmann~~

~~1 m 83,5 X 1,29~~

Berlin, den 2. I. 34

Gutachten über die Arbeiten des Malers Schroeder-Wiborg.

Landschaften nicht ohne Empfindung für Stimmung und Komposition. Zarte Farben, manchmal japanisch anmutend.

2 Figurenbilder schwächer, steif in Ausdruck und Komposition. Einige Fotos nach figürlichen Motiven besser.

Eine Unterstützung wäre zu befürworten.

Franck

Ording. 2. Jan. 34.

147

6.

Preußische Akademie der Künste
Berlin

Mit Bezug auf Ihr Schreiben v. 4. Dez. 1933 einliegende Sendung:

8 Aquarelle:
Nordsee b. Büreum
Heimat
Sturm aus Westen
Wind überm Wasser
Kirche in Tating
Sandwehen auf d. Watt
Ording
Sonnenabschied

4 Federzeichnungen:
Hinterwäldler
Maler im Keller
Lolita
Sohn des Mähnenwolfs

Brief folgt.
Hochachtend
B. Schroeder-Wilhoy

B. Schroeder-Wilborg

Ording. 3. I. 33.

Haus Hamburg in Ording
Eiderstedt. Schleswig

Sehr geehrter Herr Professor.

Meine Frau teilt mir nach telefonischer Rücksprache mit Ihnen mit, dass ich noch Zeichnungen und Aquarelle einsenden soll. Diesem nachkommend sende ich Ihnen heute 8 Aquarelle und 4 Federzeichnungen. Ich höre auch von Einsendungen zum Staatspreis, kann ich mich auch daran beteiligen? Ich bin zwar 41 Jahre alt, male aber erst seit sieben Jahren und hatte vorher nur pflügen, reiten, fliegen und schiessen gelernt, diente zwei Jahre aktiv und vier Jahre im Kriege als Soldat.

Sollte in nächster Zeit eine Akademieausstellung stattfinden und Arbeiten von mir dafür geeignet sein, so bitte ich diese (um mir Kosten zu ersparen) gleich dort zu behalten. Ich war drei Semester Schüler bei Professor Orlik und (Sie fragten danach) bin Mitglied der Reichskammer f. d. Künste.

Hochachtungsvoll
B. Schroeder-Wilborg

B. Schroeder-Weborg
Ordinz. Ham Hamburg
Eiderstedt. Schleswig

Ordinz. d. 23. 12. 33

25 DEZ 1933

An die

Preussische Akademie f. b. K.
Berlin.

Gedruckter Franck (Auffer von auf Erdkorst)

Am 27.

Sehr geehrte Herren!

Auf Ihren Wunsch, Bilder von mir zu sehen, bat ich meinen Freund, Herbert Zeitner, der meine Arbeiten in Berlin aufhebt, Ihnen sofort zehn Stück davon einzuschicken. Laut späterer Mitteilung wollte er dem sofort nachkommen. An der Rückwand der Studien finden Sie die Entstehungszeit. Ich betätige mich erst seit sieben Jahren praktisch, als auch überhaupt in der bildenden Kunst.

Hochachtungsvoll

B. Schroeder-Weborg

161 163

150

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8, PARISER PLATZ 4

J. Nr. 1317

den 4. Dezember 1933

Mit Bezug auf Jhr an den Herrn Kultusminister gerichtetes Gesuch vom 12. v. Mts. bittan wir Sie zu veranlassen, dass der Akademie einige Jhrer Arbeiten für kurze Zeit zur Ansicht eingereicht werden.

Der Präsident

Jm Auftrage

[illegible]

Herrn

Maler Bernhard Schroeder-

Wiborg

Wernigerode/Harz

- - - - - - - - - - - -

Malzmühle 1 b

4 Federzeichnungen
8 Aquarelle
28 Photos
habe ich von der Akademie der Künste heute zurückerhalten
B. d. 15. I. 1934

M. Schroeder-Wiborg.

J. Nr. 1317

den 4. Dezember 1933

Mit Bezug auf Jhr an den Herrn Kultusminister gerichtetes Gesuch vom 12. v. Mts. bittnn wir Sie zu veranlassen, dass der Akademie einige Jhrer Arbeiten für kurze Zeit zur Ansicht eingereicht werden.

Der Präsident

Jm Auftrage

Herrn

Maler Bernhard Schroeder-

Wiborg

Wernigerode/Harz

- - - - - - - - - - -

Malzmühle 1 b

152

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 23. Dezember 1933 U I Nr. 76262

Eingang am 27.12.1933 J. Nr. 1494....

Betrifft: Bewerbung des Malers Fritz Feigler, Berlin -Lichtenberg um eine Lehrerstelle an der Kunstakademie in Düsseldorf

Jnhalt: Urschriftlich nebst 2 Anlage(n) g.R. u.9.Photos an den Herrn Präsidenten der Preussischen Akademie der Künste

h i e r

mit dem Ersuchen um gutachtliche Aeusserung.

Jm Auftrage

gez. von Staa.

Frist: 3 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 9. Januar 1934.

J.Nr. 22. 1494

Urschriftlich nebst 2 Anlage(n) u.9 Photographien

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

B e r l i n W 8

~~zurückgereicht~~ ergebenst zurückgereicht.
mit folgendem Bericht

Der Maler Fritz F e i g l e r ist stark begabt. Das Resultat aus seiner Auffassung des Formalen und aus seiner Gesinnung oder seinem Erlebnis ist jedoch unausgeglichen, oft wirkt es dekadent. Gut ist von den in den Photos dargestellten Arbeiten das Porträt. Für eine Lehrerstelle möchten wir

wir Feigler nicht für geeignet halten.

Der stellvertretende Vorsitzende
der Abteilung für die bildenden Künste

[illegible]

Stellvertretender Präsident

Akademie d. Künste Berlin
No 0022 * 9. JAN. 19

Gutachten über ebl. Werke

Fritz Feigler

Dieser Maler ist stark begabt
das Resultat aus dem formalen u.
seiner Gesinnung u. seinem Erlebnis
ist unausgeglichen, oft stark dekadent,
fast immer lebensverneinend.
Gut ist das Portrait
Alle Lehrer ganz unmöglich

[illegible]

[illegible]

Berlin Dahlem
6/1 34.

PREUSSISCHE AKADEMIE

den 3. Januar 1934

Urschriftlich nebst 2 Anlagen u. 9 Photos

Herrn Professor Dr. h. c. Ludwig Dettmann

Berlin-Dahlem

- - - - - - - - -

mit der Bitte um gefällige gutachtliche Aeusserung ergebenst übersandt.

Der Präsident

Jm Auftrage

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8, PARISER PLATZ 4

den 3. Januar 1934

Urschriftlich nebst 2 Anlagen u. 9 Photos

Herrn Professor Dr. h. c. Ludwig Dettmann

Berlin-Dahlem

mit der Bitte um gefällige gutachtliche Aeusserung ergebenst übersandt.

Der Präsident

/Jm Auftrage

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Eingang am 31.12.1933
J. Nr. 1508....

vom .27..Dezember.....1933..... U I Nr..76254..

Betrifft: Ausstellung von Arbeiten des Malers Karl Einhart in der Akademie

Jnhalt: Urschriftlich nebst 2 Anlage(n) g.R.
an den Herrn Präsidenten der Preussischen
Akademie der Künste
h i e r

mit dem Ersuchen um Stellungnahme.

Jm Auftrage
gez. Zierold -

Frist:

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J.Nr..1508....

Berlin W 8, den 9. Januar 1934

Urschriftlich nebst 2 Anlage(n)
dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
B e r l i n W 8

~~Nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht.
mit folgendem Bericht

Die Aquarelle von Karl Einhart in Konstanz sind Durchschnittsarbeiten ohne besondere künstlerische Note. Die beigefügten Photographien nach Porträts, Stilleben und figürlichen Motiven lassen keine besseren Leistungen erkennen, Einzelne

Einzelne glücklichere ~~Leistungen in~~ mit landschaftlichen Motiven verändern nicht den Gesamteindruck. Für eine Ausstellung in der Akademie würden diese Arbeiten nicht in Betracht kommen.

Der stellvertretende Vorsitzende
der Abteilung für die bildenden Künste

H. Kr.

Stellvertretender Präsident

Berlin den 9. I. 34

Gutachten über die Arbeiten vom Maler Karl Einhardt aus Constanz.

Die Aquarelle sind durchschnittsarbeiten ohne eine besondere künstlerische Note.

Die beigefügten Photographien nach Porträts, Stilleben und figürlichen Motiven lassen keine besseren ~~Leistungen~~ erkennen. ~~Die landschaftlichen Motive~~ Einzelne ~~bessere~~ glücklichere landschaftliche Motive verändern nicht den Gesamteindruck.

Meines Erachtens kann daher eine Ausstellung von Arbeiten in der Akademie nicht in Betracht.

Philipp Franck.

161 163

158

Umschlag zum Runderlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Eingang am 4. 1. 34
J. Nr. 3.....

vom 2. Januar .....19.34... U I Nr. 75662...

Betrifft: Aeusserung über die künstlerische Qualität des Malers Bernhard D ö r r i e s in Hannover

Inhalt: Urschriftlich nebst 2 Anlage(n) g.R.
an den Herrn Präsidenten der Preussischen Akademie der Künste
h i e r
mit der Bitte um beschleunigte Aeusserung über die künstlerische Qualität des Malers Bernhard Dörries inn Hannover

Im Auftrage
gez. Zierold.

Frist: 2 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 6. Januar 1934
J.Nr. 3

Urschriftlich nebst 2 Anlage(n)
dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
B e r l i n W 8
ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Der Maler Bernhard Dörries ist als Sohn eines Pastors 1898 in Hannover geboren. Nach Absolvierung des Realgymnasiums studierte er zwei Jahre Architektur und entschloss sich dann, Maler zu werden. Seine Ausbildung in der Malerei suchte er auf

Reisen

Reisen in Jtalien und Spanien durch das Studium der alten Meister. Ausser Memling, Masaccio, Gentile da Fabriano ~~und Vermeer~~ zog ihn besonders Piero della Francesco an, dessen Fresken in Arezzo er 1923 lange studierte. 1921 war er in Wien, 1924 in Paris, Spanien und Marokko.

Jm Jahre 1925 wurde Dörries der Grosse Staatspreis für Malerei von unserer Akademie verliehen, allerdings nur nach einer Stichwahlabstimmung mit ganz geringer relativer Mehrheit. Die Arbeiten von Dörries , hauptsächlich kleine Porträts, interessierten wegen ihrer technisch soliden Durchführung und ihrer dem Stil der alten Meister ~~angenäherten~~ künstlerischen Auffassung. Dörries benutzte den Staatspreis zu einer Reise nach Paris. Landschaftliche Zeichnungen und Aquarelle , die er von dort mitbrachte und in der Akademie vorzeigte, waren ~~etwas~~ persönlicher und frischer als die stark von der alten Kunst abhängigen zum Staatspreis eingereichten Bilder. Dörries ist begabt und hat sich als Autodidakt eine gute malerische Technik angeeignet. Starke persönliche Eigenart ~~besitzt~~ zeigt er aber ~~sicher~~ nicht. Ob er als Lehrer anregend sein könnte, erscheint uns deshalb zweifelhaft. Dagegen würde er wohl geeignet sein, jungen Studierenden eine gute Kenntnis des Maltechnischen ~~beizubringen~~.

Der stellvertretende Vorsitzende
der Abteilung für die bildenden Künste

Stellvertreter des Präsidenten

161 163 159

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8. PARISER PLATZ 4

J. Nr. 2

den 6. Januar 1934

Betr.: Bewerbung des Malers Schabbon um ein Atelier in der Villa Romana

An

den Herrn Minister für Wissenschaft usw.

Berlin W 8

Auf den Erlass vom 3. Januar d. Js. - U I Nr. 76568/33 - beehren wir uns zu berichten, dass der Maler Florenz Robert S c h a b b o n (nicht Schlabonn) der Akademie zuerst durch eine Bewerbung um den Grossen Staatspreis bekanntgeworden ist, bei der seine Arbeiten ihn als talentvollen Künstler erkennen liessen. Einige Zeit darauf nahm Professor Max Slevogt ihn als Meisterschüler in sein Atelier auf, ~~Ein~~ Beweis dafür, dass Slevogt die Begabung und die Leistungen von Schabbon schätzte, ist wohl die Tatsache, dass er ihn bei den Vorarbeiten seiner letzten monumentalen Arbeit, dem grossen Wandgemälde für die Kirchen in Ludwigshafen, beteiligte und ihn auch für die Ausführung dieses grossen Werkes nach Ludwigshafen mitnahm. Aus künstlerischen Gründen sind keine Bedenken gegen die Zulassung Schabbons zu erheben. ~~Es ist auch anzunehmen, dass ein Studienaufenthalt in Italien auf seine weitere Entwicklung eine günstige Wirkung ausüben würde.~~

Da

Da es sich um die Entsendung eines deutschen Künstlers ins Ausland handelt, glauben wir aber pflichtgemäss folgendes nicht verschweigen zu dürfen:

Jm Spätsommer vorigen Jahres erschien ein Polizeibeamter ~~bei~~ in der Akademie und fragte an, ob ein Maler Schabbon Meisterschüler unserer Akademie sei. Er liess dabei durchblicken, dass er zu dieser Anfrage wegen einer Anzeige gegen Schabbon beauftragt worden sei und dass dieser Anzeige eine angebliche sittliche Verfehlung zugrunde liege. Wir hielten es für unsere Pflicht, Schabbon, als er bald darauf in der Akademie vorsprach, darüber zu befragen. ~~Er gab~~ Nach einigem Besinnen gab er an, dass er vor mehreren Monaten einen Knaben, der ihm Aktmodell stand, gestreichelt und geküsst habe, stellte dieses ~~etwas~~ immerhin auffällige Benehmen aber als eine harmlose Künstlerlaune ~~hin~~ der, als einen Ausfluss seiner Freude an dem hübschen jugendlichen Menschen. ~~Es mag dies vielleicht~~ Ob dies glaubhaft ~~sein~~ ist, ~~vielleicht handelte es sich auch~~ ob es sich bei der Anzeige um eine versuchte Erpressung von Seiten des jungen Menschen handelte, das konnte die Akademie ~~war nicht in der Lage, die Sache~~ nicht weiter ~~zu~~ untersuchen. Zu Schabbons Gunsten scheint ~~es uns aber jedenfalls~~ uns zu sprechen, dass wir seit jener Anfrage nichts davon gehört haben, dass die Polizei eine Untersuchung oder ein Verfahren gegen ihn eingeleitet ~~hat~~ hätte.

Der stellvertretende Vorsitzende des Senats,
~~der~~ Abteilung für die bildenden Künste

z. Kr.

Stellvertreter des Präsidenten

---

161 163 160

Der Preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

U I Nr. 76568/33

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin den 3. Januar 1934.
W 8 Unter den Linden 4
Fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402 } Bürokasse d. Pr. M. f. W., K. u. V.
Reichsbank-Giro-Konto
— Postfach —

Akademie d. Künste
N 0002 * 4. JAN 19

Der Maler Robert Florenz Schlabonn in Berlin - Charlottenburg, Hardenbergstraße 33, hat sich bei dem Vorstand der Villa Romana E.V. um ein Atelier beworben. Der Vorstand der den Künstler unter Umständen nach Florenz schicken will, erbittet bei mir Auskunft über die künstlerischen und sonstigen Qualifikationen des Bewerbers. Angesichts der Dringlichkeit der Bewerbung ersuche ich um beschleunigte gutachtliche Äußerung über den Künstler.

Jm Auftrage
gez. Weber

Preußisches Ministerium für Wissenschaft Kunst und Volksbildung Kanzlei

Beglaubigt.

Ministerial-Kanzleisekretär.

An
den Senat der Preußischen Akademie
der Künste, Abteilung bildende Kunst
in
Berlin

Umschlag zum Runderlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 20. Dezember 19.33 U I Nr. 76477

Eingang am 25.12.33
J. Nr. 1488

Betrifft: Gutachtliche Aeusserung über den Maler Fritz Rhein

Jnhalt: Urschriftlich nebst Anlage(n) g.R.
an den Herrn Präsidenten der Preussischen
Akademie der Künste
hier

mit dem Ersuchen um gutachtliche Aeusserung über den Maler Fritz Rhein.

Jm Auftrage
gez. Zierold.

Frist: 2 Wochen.

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J.Nr. 1488

Berlin W 8, den 16. Januar 19.34

Urschriftlich nebst Anlage(n)
dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
B e r l i n W 8
ergebenst zurückgereicht.
mit folgendem Bericht

Der Maler Fritz Rhein ist ein im akademischen Sinne recht tüchtiger begabter Maler, der mit Bildnissen gute Erfolge gehabt hat, besonders mit etwas mondän aufgefassten Damenbildnissen

Damenbildnissen, die seiner Veranlagung besser liegen als scharfe Charakterisierung von Männerbildnissen. Die letzteren sind meist zu äusserlich, zu elegant aufgefasst und malerisch zu routiniert durchgeführt, wie z. B. das Porträt des verstorbenen Präsidenten Max von Schillings. Starkes Temperament geht seiner feinen liebenswürdigen Natur ab. Mit sein Bestes hat Rhein in leicht ~~getönten~~ aquarellierten Zeichnungen geschaffen, die während des Krieges im Felde entstanden sind, Sie geben zwar keineswegs das grosse Erlebnis des Krieges eindrucksvoll wieder, sind aber in ihrer klaren feinen Durchführung künstlerisch recht gut. Unsere Akademie hat wiederholt Proben von diesen Arbeiten in ihren Ausstellungen gezeigt.

~~Die~~ Eine Anlage lag dem Randerlass nicht bei.

Der stellv. Vorsitzende
der Abteilung für die bildenden Künste

Stellvertreter des Präsidenten

163

162

An die preußische Akademie
der Künste
Berlin
Pariserplatz 4.
(z.H. Herrn Prof. Ammendorfer).

Gerhard Winkler
München 13
Adalbertstraße 72/I
Telefon 371061

d. 1. 37.

Sehr geehrter Herr Professor!

Hierdurch teile ich Ihnen mit, daß ich meinen Wohnsitz vorläufig nach München verlegt habe. Ich bitte alle Nachrichten für, sowie meine Arbeiten, sobald sie nicht mehr gebraucht werden, an meine neue Adresse zu senden.
Ich lege einen Originalholzschnitt mit meiner neuen Adresse als Neujahrsglückwunsch bei.

Mit Deutschem Gruß

Gerhard Winkler
Graphiker.



Originalholzschnitt

Gerhard Winkler 33

An die
preußische Akademie
der Künste
z. H. Herrn Prof. Hammerschlag
Berlin
Pariserplatz 4

Eberhard Winkler
München 13
Adalbertstraße 72/I
Telefon 371061

24/1.

-Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 4. Januar 1934
Pariser Platz 4

Auf die Anfrage vom 1. d. Mts. erwidern wir Jhnen, dass die Akademie zwei Bildniese von F. G. Weitsch besitzt: Selbstbildnis, Pastell, oval von 1814 und Bildnis seines Vaters mit weissem Pudel, Oel, von 1790.

Ein weiteres Bildnis von F. G. Weitsch oder Pascha Weitsch besitzt die Akademie nicht. Das von Jhnen genannte Bildnis "im Schlafrock" wird mit dem Bildnis mit dem Pudel identisch sein. Pascha Weitsch trägt auf diesem einen weiten braunen Rock, der auch als Schlafrock angesprochen werden kann.

Mit deutschem Gruss
Der Präsident
Jm Auftrage
Herrn

Oberstudienrat A. Schulz

Stettin

Schlutowstr. 5

Stettin, 1.1.34. 165

[illegible] die Leitung der Akademie der Künste-Berlin.

3t JAN. 1934 [illegible] finden.

Für meine Arbeiten über die Künstlerfamilie Weitsch bitte ich höflichst um Mitteilung, welche Bildnisse des Vaters Pascha W. u. seines Sohnes Fr. Georg W. sich dort befinden. Die übrigen Gemälde sind mir bekannt. Meine Aufzeichnungen über die Bildnisse gelegentl. eines früheren Besuches sind mir verloren gegangen. In der Literatur finde ich verzeichnet:

Fr. G. Weitsch, Selbstbildnis, Pastell, oval 1814. (abgeb. bei Brieger, das Pastell).

Fr. G. Weitsch, Bildnis d. Vaters m. Pudel, Öl. 1794?

" " im Lehnstuhl 1790.

Sind beide letzteren Bilder identisch? Für freundliche Auskunft wäre ich sehr dankbar. Mit vorzügl. Hochachtung

ergebenst A. Schulz.

Absender: Ob. Stud. Rat A. Schulz
Stettin, Schlutowstr. 5

Wohnort: ...
(auch Zustell- oder Leitpostamt)

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk od. Postschließfachnummer

Postkarte
Kauft
WOHLFAHRTS=
BRIEFMARKEN
für die
WINTERHILFE!

Deutsches Reich
1

An die Staatl.
Akademie d. Künste.
in Berlin
Unter d. Linden.
Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk Pariser Platz.

166

Ub mit 1 Photo
[illegible]

den 2. Januar 1934

Sehr geehrter Herr Dr. P f l ü g e r,

auf Jhre Anfrage, zu deren Beantwortung ich infolge starker Belastung mit Arbeit erst heute komme, muss ich Jhnen leider erwidern, dass die Akademie der Künste nicht in der Lage ist, das in Jhrem Besitze befindliche Bildnis von Bielschewski zu erwerben, da sie nicht über Fonds für solche Ankäufe verfügt.

1 Photo

Wenn ich Jhnen vor Jahren als Liebhaberwert des Bildes 800 - 900 Mark nannte, (ich erinnere mich dessen nicht mehr genau), so kann ich nicht verschweigen, dass nach den heutigen Verhältnissen das Bild natürlich ganz unvergleichlich niedriger zu bewerten ist. Es werden selbst Bilder von sehr namhaften Künstlern heute zu erstaunlich niedrigen Preisen angeboten.

Mit deutschem Gruss
Jhr sehr ergebener

[illegible]

Herrn
Dr. P f l ü g e r
Bln-Tempelhof
Wolframstrasse 12 str.

167

Hochverehrter Herr Professor !

Mein Anerbieten betr. das Bild des Kastellan Rietz, gemalt von Bielschowski, vom 26. v. M. werden Sie erhalten haben, und bitte ich Sie - wenn nur irgend möglich - dem Kauf gütigst nähertreten zu wollen ! Ich bin sehr gern bereit, Ihnen das Bild im Original zu überbringen, und will auch, wie Sie aus meinem Brief vom 26. v. M. ersehen haben, mit dem Preise weitgehendst entgegenkommen.

Herzlichst Dank im Voraus für gütige Antwort !

Mit dem Ausdruck vorzüglichster Hochschätzung und

Hitler - Heil

28. 12. 33.

Absender :

Dr. Pflüger,
Bln-Tempelhof,
Wolframstr. 12. ptr.

172
169
168

Dr. Pflüger.

Berlin - Tempelhof, d. 26. Nov. 1933.
Wolframstrasse 12 hptr.

Herrn
Professor Dr. Ammerdorfer
Berlin W.

Hochverehrter Herr Professor !

Vielleicht werden Sie sich noch daran erinnern, dass ich Ihnen vor einigen Jahren ein grösseres Oelgemälde zeigte, das den ehemaligen Kastellan der Akademie - Pietz - darstellt und von Bielschowski etwa um 1830 - 1840 gemalt war. Sie fanden das Bild sehr schön und liebevoll gemalt und meinten, dass es für einen Liebhaber wohl einen Wert von 8-900 Mark hätte. Ich hatte damals Verbindung mit einem Herrn in Hannover, der das Bild gern gekauft hätte, dann jedoch infolge geschäftlicher Fehlschläge von dieser Liebhaberanschaffung absehen musste. - Der Gedanke, das Bild zu verkaufen, hat nun bis jetzt geruht, da wir aber zum 1. Oktober von Bernau bei Berlin nach Tempelhof umgezogen sind und dadurch doch manche nicht unerhebliche Ausgabe hatten, möchte ich mir heute noch einmal die ganz ergebene Anfrage erlauben, ob Sie, hochverehrter Herr Professor, nicht doch sich entschliessen würden, das Bild für die Akademie anzukaufen ? Da das Bild doch wirklich schön ist und für die Akademie einen gewissen persönlichen Wert hat, bitte ich recht herzlich, meiner Bitte näher treten zu wollen, zumal ich das Bild wirklich recht preiswert zu Rmk: 150.- überlassen würde.

Ich hoffe sicher, dass Sie sich zu diesem billigen Preise doch zum Kaufe entschliessen werden, und erlaube mir, ein Lichtbild von dem Gemälde beizufügen; ich bemerke dazu, dass das Gemälde völlig unbeschädigt und tadellos erhalten

ist. - Die anscheinend fehlerhafte Stelle beruht nur auf einem Fehler der Platte.

Ich bin sehr gern bereit, Ihnen das Bild im Original zu überbringen, und bitte herzlich, mir recht bald einen günstigen Bescheid geben zu wollen. - Zu jedem Entgegenkommen bin ich sehr gern bereit; ich erlaube mir, einen Freiumschlag beizufügen, und zeichne mit dem Ausdruck vorzüglichster Hochschätzung und

Hitler - Heil

Ihr sehr ergebener

Dr. Pfleger.

Freiumschlag.

172
169

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft,Kunst und Volksbildung vom 23. Dezember 19 33 U I Nr. 76399

Eingang am 27.12.33
J. Nr. 1492....

Betrifft: Eingabe des Rechtsanwalts Dr. Walter Elkisch um Erteilung eines Gutachtens für seinen Mandanten Peter Heinrich Jacobi

Jnhalt: Urschriftlich nebst Anlage(n) g.R.
an den Herrn Präsidenten der Preussischen Akademie der Künste
hier
mit dem Ersuchen um Stellungnahme.
Jm Auftrage
gez. Zierold.

Frist: 2 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 29. Dezember 19 33
J.Nr. 1492

Urschriftlich nebst 2 Anlage(n)
dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
Berlin W 8

~~Hoch Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht.
mit folgendem Bericht

Der Rechtsanwalt Dr. Walter Elkisch hat sich vor kurzem mit der gleichen Bitte an unsere Akademie gewandt. Wir haben die Erstattung eines Gutachtens abgelehnt, weil die Akademie als Staatsinstitut keine Gutachten für private Stellen abgibt

gibt, mit dem Hinzufügen, dass uns die Erstattung eines Gutachtens auch gar nicht möglich ~~wäre~~ sein würde, weil uns der in England weilende Peter Heinrich Jacobi völlig unbekannt ist, wir seine persönlichen Eigenschaften, seine Fähigkeiten und bisherigen Leistungen nicht kennen.

Zur erfolgreichen Ausübung kunsthändlerischer Tätigkeit im Auslande gehört eine sehr grosse Erfahrung, die nur durch lange Praxis erworben werden kann. ~~Es~~ Besteht sind starke Zweifel wohl berechtigt, ob ein noch nicht zwanzigjähriger junger Mann, der vier Semester Kunstgeschichte studiert hat, besondere Eignung für eine solche Tätigkeit besitzt. Ob durch seine finanzielle Beteiligung an einer englischen Kunsthändlerfirma eine Steigerung des Absatzes deutscher Kunst in England zu erhoffen sein würde, erscheint uns zum mindesten fraglich und wir glauben nicht, dass dadurch "eine Stärkung der allgemeinen Volkswirtschaft" zu erwarten sein würde. Wir können uns gegenüber den Eingaben des Rechtsanwalts Dr. Elkisch des Eindrucks nicht erwehren, dass seinem Mandanten hauptsächlich an der Ueberführung seines Vermögens ins Ausland gelegen ist, zumal der Name Jacobi die Annahme zulässt, dass es sich um einen nichtarische Persönlichkeit handelt.

Der stellvertretende Präsident

172
178

J. Nr. 1483

den 19. Dezember 1933

Betr.: Die Kartons von Peter von Cornelius

Die aus Anlass des 150. Geburtstages von Peter von Cornelius in unserer Akademie veranstaltete Ausstellung seiner Kartons für die Fresken der Ludwigskirche und der Glyptothek in München und für den geplanten Camposanto in Berlin ist am 17. d. Mts. geschlossen worden und das Ausstellungsmaterial wird in den nächsten Tagen an die Nationalgalerie zurückgegeben werden. Nur die kleineren Stücke dieser künstlerischen Hinterlassenschaft des Cornelius sind auf Blendrahmen montiert, die grossen Kartons sind bis auf ganz wenige Ausnahmen bisher gerollt (leider ohne Pappeinlagen) aufbewahrt worden und haben dadurch zum Teil schon gelitten. Bei weiterer gleicher Aufbewahrung würden diese kunstgeschichtlich wichtigen Werke ohne Zweifel dem Verfall ausgesetzt sein. Um sie davor zu behüten, erlaubt sich die Akademi die Anregung zu geben, es möchte in Erwägung gezogen

An

den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 8

gezogen werden, ob nicht wenigstens die wertvollsten dieser Kartons in aufgespanntem Zustande aufbewahrt und wenn möglich als ein Cornelius-Museum dauernd der Besichtigung zugänglich gemacht werden könnten. Jn der Nationalgalerie wird bei dem schon lange vorhandenen Raummangel eine Wiederaufstellung kaum in Betracht gezogen werden können. Räume mit der erforderlichen Höhe (die grössten Kartons sind bis zu 7 m hoch) sind in Berlin nur wenige vorhanden. Wir möchten aber auf das unseres Wissens immer noch ganz oder zum grössten Teil leerstehende staatliche Atelier in der Richard Wagnerstrasse hinweisen, dessen grosser Mittelraum 12 m lang, 10m breit und 9 m hoch ist. Das zweite Atelier ist7,50 m lang, 6 m breit und 7,20 m hoch, ein dritter Raum 6 m lang, 4,6 m breit und 4 m hoch. Unter Zuziehung der noch vorhandenen kleineren Räume könnte in diesem Gebäude vielleicht der erwünschte Raum für die Unterbringung der Cornelius-Kartons gewonnen werden.

Der Präsident
Jn Vertretung
Z.Kr.

171

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 20.Dezember 1933
Pariser Platz 4

Das der Akademie kürzlich überbrachte Porträt können Sie wochentags zwischen 9 und 4 Uhr (Sonnabends bis 1 Uhr) wieder abholen .

Der Präsident
Jm Auftrage

Herrn
Maler Eduard J l l i g
Bln-Charlottenburg 2
Hardenbergstr. 24 IV

173

172

Umschlag zum Runderlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Eingang am 21.11.1933
J. Nr. 1244....

vom .18..November.....19.33... U I Nr..75706..

Betrifft: Gesuch des Malers Eduard Jllig um Einführung seiner Wachsmalerei .

Jnhalt: Urschriftlich nebst 1 Anlage(n) g.R.

an den Herrn Präsidenten der Preussischen
Akademie der Künste
hier

mit dem Ersuchen um Stellungnahme.

Jm Auftrage
gez. H a n e

Frist: 3 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 20. Dezember 1933.
J.Nr. 1244. 1440

Urschriftlich nebst 1 Anlage(n)
dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung
Berlin W 8

~~nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht.
mit folgendem Bericht

Der Maler Eduard Jllig hat uns auf Anfordern eine Probe seiner Wachsmalerei, das Bildnis einer alten Dame, vorgelegt. Es ist eine mühselig durchgeführte Arbeit, fleissig und brav,

doch

doch nicht über den Durchschnitt von Schülerarbeiten hinausgehend. Vorzüge gegenüber einem Gemälde in Oel sind zunächst nicht festzustellen, im Gegenteil wirkt der matte, fettige Glanz des Bildes etwas unangenehm. In technischer Hinsicht mag diese Wachsmalerei für die Erhaltung der Farben Vorzüge bieten, dagegen wird die Oberfläche dauernd gegen Verletzungen empfindlich und das ganze Bild durch Einwirkung von Wärme gefährdet sein.–)

(Eine Befähigung des Malers Jllig zur Erteilung von Unterricht geht aus dem uns vorgelegten Bild nicht hervor; ~~wir glauben auch nicht, dass aus einem zweiten, noch unvollendeten Bild, dessen Vorlage der Künstler angeboten hat, mehr~~ zu ersehen sein würde. Es müsste schon eine ganze Anzahl von Studien, Bildern, aber auch von sonstigen Arbeiten, besonders von Zeichnungen vorliegen, wenn ein endgültiger Schluss über ~~seine Befähigung zur Erteilung von Unterricht gezogen werden~~ sollte.

Der stellvertretende Vorsitzende
der Abteilung für die bildenden Künste

Stellvertreter des Präsidenten

173

Berlin, den 19.12.33.

Gutachten über ein Bild in Wachstechnik des Malers Edmund Jllig.

Das vorliegende Bild einer alten Frau ist eine mühselig durchgeführte Arbeit, fleißig und brav, doch nicht über den Durchschnitt von Schülerarbeiten hinausgehend. Vorzüge vor einem Gemälde in Oel sind zunächst nicht festzustellen, im Gegenteil wirkt der matte, fettige Glanz des Bildes etwas unangenehm. Jn technischer Hinsicht mag diese Wachsmalerei für die Erhaltung der Farben Vorzüge bieten, dagegen wird die Oberfläche dauernd gegen Verletzungen empfindlich und das ganze Bild durch Einwirkung von Wärme gefährdet sein.–

Eine Befähigung des Malers Jllig zur Erteilung von Unterricht geht aus dem uns vorgelegten Bild nicht hervor; wir glauben auch nicht, dass aus einem zweiten, noch unvollendeten Bild, dessen Vorlage der Künstler angeboten hat, mehr zu ersehen sein würde. Es müsste schon eine ganze Anzahl von Studien, Bildern, aber auch von sonstigen Arbeiten, besonders von Zeichnungen vorliegen, wenn ein endgültiger Schluss über seine Befähigung zur Erteilung von Unterricht gezogen werden sollte.

Müller Franke

174

EDUARD ILLIG

~~MÜNCHEN~~
~~HOLZEINSTRASSE 5~~
~~ATELIER~~

Charlottenburg II, Lab. Dep. 8.
1933.

J. No 1244 Hardenbergstr. 4 IV.

Akademie d. Künste
No 1440 * 2 DEZ 33

Verehrliche
Preussische Akademie der Künste
Berlin.

Ihrem werten Schreiben vom 4. Dezember zufolge beehre ich mich, hiermit die Bildnisstudie einer alten Frau, meine erste in der Wachstechnik gefertigte Kopfstudie, vorzulegen. Die vierte Arbeit dieser Technik, den Kopf einer jungen Dame, male ich soeben und stelle, falls dies gewünscht

werden sollte, wenn diese Arbeit im vollfertigen Zustand zur Verfügung. Die beiden anderen Exemplare befinden sich im Südlandarchiv und im Privatbesitz, sodass ich mehr nicht verweisen kann.

Diese Wahrnehmungen erfordern sehr viel Zeit zur Auswertung und besondere technische Massnahmen, weshalb ich eine Reihe, die vielen Möglichkeiten dieser Technik erschöpfende Produktion erst durchführen kann, wenn die in meinem Gesuch an das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung niedergelegten Vorbedingungen möglich gemacht sein sollten.

Mit vorzüglicher Hochachtung

ergebenst

Edmund Illig

176

J. Nr- 1244

4. Dezember 33

Mit Bezug auf Jhr an das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung gerichtetes Gesuch vom 6. November d. Js. bitten wir Sie, der Akademie einige Proben Jhrer Wachsmalerei vorzulegen.

Der Präsident

Jm Auftrage

Herrn

Maler Eduard J l l i g

Charlottenburg 2

Hardenbergstr.24/IV

Frau

Cilly H a s s e l k u s

Castrop-Rauxel II

Rosenbeckstr. 4

170
177

den 18. Dezember 1933

Auf das Schreiben vom 15. d. Mts. erwidern wir Jhnen, dass es nicht möglich sein würde, nach Jhren kurzen Angaben den Wert des in Jhrem Besitze befindlichen Reliefs abzuschätzen. Die Akademie der Künste als Staatsbehörde muss es zudem grundsätzlich ablehnen, für private Stellen Werttaxen von Kunstwerken abzugeben. Wir können Jhnen nur anheimstellen, sich unter Vorlage des Reliefs oder einer guten Photographie davon an einen Kunsthändler zu wenden, der den Marktwert der betreffenden Arbeit für Sie taxieren wird.

Heil Hitler !

Der Präsident

Jm Auftrage

Frau

Cilly H a s s e l k u s

Castrop-Rauxel II

- - - - - - - - - - -

Rossenbeckstr. 4

Frau Cilly Hasselkus

Castrop-Rauxel II, Rossenbeckstrasse 4

15. Dezember 33.

18 DEZ 33

Preussische Akademie der Künste

Berlin.

Hiermit gestatte ich mir, Ihre Gefälligkeit in Anspruch zu nehmen und Sie um folgende Auskunft zu bitten:

In der Nr. 50 der illustr. Zeitschrift "Die Wochenschau" vom 10.XII.33 (Verlag Girardet, Essen) erscheint auf der 2. Seite eine Aufnahme betitelt:

"In der Preussischen Akademie der Künste wurde die von der "Kunstakademie gemeinsam mit der National-Galerie veranstal-"tete Peter-von-Cornelius-Ausstellung feierlich eröffnet. "Blick in die Ausstellung. An der Wand "Die apokalyptischen "Reiter", ein Werk aus dem Jahre 1846.

Ich besitze von dem Gemälde "Die apokalyptischen Reiter" ein Bronce-Relief in Grösse von 36 x 45 cm mit der Signatur von F. X. Dautzenberg jun., Crefeld. Es interessiert mich sehr zu erfahren, ob und was für einen Wert dieses Relief, welches ich vor 5 Jahren als Geschenk erhielt, besitzt. 12 Pfg. in Briefmarken für Rückantwort füge ich in der Anlage bei.

Indem ich Ihnen für Ihre Mühewaltung im voraus meinen verbindlichsten Dank sage, zeichne ich

mit vorzüglicher Hochachtung

Frau Cilly Hasselkus

6,00

12 Pfg. in Briefmarke.

179

J. Nr. 1452

den 15. Dezember 1933

Auf das Schreiben vom 12. d. Mts. erwidere ich Jhnen, dass die Akademie der Künste keinen Einfluss auf die Gewährung von Freistellen bei den Kunstlehranstalten hat. Ueber diese befinden allein die Direktionen der betreffenden Anstalten nach Prüfung der Bewerber. - Jm allgemeinen kann unsere Akademie bei den wirtschaftlich schwierigen Zeiten nicht zur Ergreifung des Künstlerberufes raten, da bei der grossen Zahl der deutschen Künstler auch viele wirklich begabte sich in grosser Not befinden. Da Jhr Sohn schon eine Baugewerkschule besucht, würde es wohl das Beste sein, ihn einem praktischen Beruf zuzuführen.

Heil Hitler !

Der Präsident

Jn Vertretung

Herrn

Karl W o y c z i k

Beuthen O/S.

Dyngostr. Nr. 5

Beuthen O/S, Dyngostrasse, Nr. 5.

194

180

Beuthen O/S, den 12. Dezember 1933.

J.Nr. 1215.

Akademie d. Künste
No 1352 * 13.DEZ.1933

An
die Preussische Akademie der Künste,

Berlin W.8.

Wie aus dem Schreiben vom 30. November 1933, ersichtlich wird eine weitere Ausbildung meinem Sohne Alfred Wojzik aus Beuthen O/S, Dyngostr. 25. für seine malerische Ausbildung von Seiten des Herrn Minister angeraten.

Als Frontkämpfer und Invalide beziehe ich eine monatliche Rente von nur 61,65 Mk. die kaum reicht mit vier erwachsenen Personen zu leben, geschweige noch meinem begabten Sohne irgend welche Ausbildung auf seinem künstlerischem Gebiete gedeihen zu lassen.

Durch die Notverordnungen vergangener Bonzenregierung bin ich erheblich mit meiner Pension geschmälert worden, so dass ich von Seiten des Herrn Ministers erwartet habe, dass man wenigstens meinem Sohne durch eine für ihn erforderliche kostenlose Ausbildung unentgeldlich das Studium ermöglicht hätte, denn als ehemaliger Frontkämpfer habe ich mir tatsächlich verdient, meinem Sohne der so Begabt ist unter die Arme zu greifen.

Ich bitte daher gütigst meinem Sohne, der zur Zeit an der hiesiger Baugewerkschule studiert, im vom Staate aus kostenloses Studium bezw. Stependien zu gewähren.

Ich appeliere nochmals an die Worte unseres Reichskanzlers Adolf Hitler, indem es heist, dass dem Ärmsten der Armen, sobald Fähigkeiten vorliegen geholfen werden soll.

Ich hoffe dadurch keine Fehlbitte getan zu haben in dem ich zeichne

Heil Hitler!

Bernhard Wojzik

Beuthen O/S, Dyngostrasse, Nr. 5.

194

181

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 12. Dezember 19 33 U I Nr. 75908

Eingang am 14.12.33
J. Nr. 1454

Betrifft: Frau Franke-Kitzig, Ahlau i.W. bittet um Beschäftigung ihres Sohnes des Malers Kitzig (Staatspreisträger von 1932) als Lehrer

Jnhalt: Urschriftlich nebst 1 Anlage(n) g.R.
an den Herrn Präsidenten der Preussischen
Akademie der Künste
hier

mit dem Ersuchen um gutachtliche Aeusserung über den Maler Kitzig, insbesondere darüber, inwieweit eine etwaige Verwendung als Lehrer an einer Kunstanstalt in Frage kommt.

Frist: 2 Wochen

Jm Auftrage
gez. von Staa

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J.Nr. 1454

Berlin W 8, den 14. Dezember 19 33

Urschriftlich nebst 1 Anlage(n)
dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
B e r l i n W 8

~~Nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht.
mit folgendem Bericht

Der ~~junge~~ 31 Jahre alte Maler Kitzig hat zuerst bei einem Bauunternehmer gelernt, weil er ursprünglich Architekt werden wollte, dann war er einige Zeit als Handwerker tätig.

1925

1925 trat er in die Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst in Charlottenburg ein, wo er Schüler von Professor Wolfsfeld war. Am 14. Dezember 1932 erhielt er von unserer Akademie den Grossen Staatspreis für Malerei. Die Zuerkennung erfolgte mit ganz knapper Majorität (mit 12 Stimmen von 23) und hat nachträglich auch im Kreise unserer Mitglieder manchen Widerspruch hervorgerufen, hauptsächlich deshalb, weil Kitzig als Künstler keine bemerkenswerte persönliche Eigenart besitzt. Er verfügt jedoch über eine sehr gute akademische Schulung und ist ein ausserordentlich ~~gewandter~~ gewandter Zeichner und Radierer. Auch malerisch-technisch ist er gut geschult; seine Bilder sind aber nicht stark in der eigenen malerischen Auffassung und nicht eindrucksvoll in der Komposition. Wenn Kitzig für eine Beschäftigung als Lehrer in Betracht gezogen werden soll, so würden wir ihn für geeignet halten, eine Assistententätigkeit in einer Zeichenklasse auszuüben.

Der Präsident

Jn Vertretung

194

122

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 31.August 1933 U II Nr. 64175

Eingegangen am 31.8.1933 J.Nr. 926

83

Betrifft: Gesuch des Graphikers Gerhard Winkler um Verwendung seiner künstlerischen Fähigkeiten.

Inhalt: Urschriftlich nebst 2 Anlagen z. R. an ~~den Herrn Präsidenten der~~ die Preuss. Akademie der Künste

h i e r

mit dem Ersuchen um Stellungnahme.

Jm Auftrage

gez. von S t a a

Frist: 4 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J.Nr. 1483

Berlin W 8, den. 14.12. 1933

Urschriftlich nebst 2 Anlage(n)

Ueberreicht
Der Präsident

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

B e r l i n W 8

~~Nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht mit folgendem Bericht

Gerhard Winkler, der uns erst jetzt die zur Beurteilung seiner

seiner künstlerischen Leistungen nötigen hier beigefügten Arbeiten vorgelegt hat, ist ein tüchtiger und verwendbarer Gebrauchsgraphiker. Seine Entwürfe sind zum Teil witzig in der Jdee und technisch geschickt gelöst. Weniger gelungen ist das grosse Ehrenblatt, das die Grenzen seines künstlerischen Schaffens ~~deutlich~~ zeigt.

Der stellvertretende Vorsitzende

der Abteilung für die bildenden Künste

[illegible]

Stellvertreter des Präsidenten

183

Charlottenburg 9. XII. 1933.

Akademie d. Künste-Berlin
№ 1453 * 14.DEZ.19

Gutachten.

Herr Gerhard Winkler ist ein tüchtiger u. verwendbarer Gebrauchsgraphiker; die Sachen sind witzig in der Idee u. technisch geschickt gelöst. Weniger gelungen ist das große Ehrenblatt, eine solche Aufgabe liegt schon nicht mehr in seinem Bereich.

[illegible]

[illegible]

184

nach Eingang der graph. Arbeiten von Gerh. Winkler abzusenden!

Dezember
1. ~~Sept.~~ 33

Urschriftlich nebst Anlagen

Herrn Professor Hans M e i d

Bln-S t e g l i t z

Filandastr. 7

mit der Bitte um eine gefällige gutachtliche Aeusserung ergebenst übersandt.

Der Präsident

Jn Vertretung

(~~Faksimile-Stempel~~)

A. Kr.

n. t. 15/12

Ihr Brief vom 9. XI. 33.

An die preußische
Akademie der Künste!
Pariserpl. 4.

12. 11. 33.

Hiemit überreiche ich der Akademie
67 siebenundsechzig Originalzeichnungen zu drei
en Händen und bitte mir dieselben
nach Einsichtnahme gefl. wieder zu
zustellen. Es handelt sich um
einen Überblick über verschiedene
Arbeitsgebiete, darunter Schriftpro-
ben, Skizzen, Holzschnitte, Plakate
und gebrauchsgraphik.

Sämtliche Arbeiten sind mein
geistiges Eigentum, ob wohl sie mei-
stens nicht mit meinem Namen
gezeichnet sind. Die immerwieder
kehrende Bezeichnung JB. ist das Zei-
chen ~~meines~~ des Werbeateliers, in dem

ich z. Z. angestellt bin: Atelier Sayer
Berlin. Weitere Arbeiten, figürlicher,
schriftlicher oder textlicher Art (Inserate
Prospekte u. s. w. stehen auf gl. Wunsch
jederzeit zu Verfügung.

Mit deutschem Gruß!

Gerhard Winkler

(Gebrauchs)graphiker

Berlin W 15 Damaschkestr. 4. 8/2 C.

Berlin 23.11.33 187

24.NOV.1933

Mit bestem Dank bestätige ich Ihre letzte Nachricht und teile Ihnen mit, daß ich meine Arbeiten am Kultusministerium zur Herrn Professor Wendland vorgelegt, aber nicht dort gelassen habe. Da meine Anwesenheit in der Akademie nicht nötig ist, werde ich die Arbeiten noch diese Woche nach dorten absenden.

Mit deutschem Gruß

Gerhard Winkler

Absender: Gerhard Winkler

Wohnort: Bln. W 15
(auch Zustell- oder Leitpostamt)

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk od. Postschließfachnummer: Darmstädterstr. 8/II

Postkarte

An die

preußische

Akademie der Künste

in Berlin

Pariserplatz 4

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk

188

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 18. November 1933
Pariser Platz 4

Auf Ihr Schreiben vom 14. d. Mts. erwidern wir Ihnen, dass Ihr persönliches Erscheinen bei uns nicht erforderlich ist. Da Sie dem Kultusministerium Ihre Arbeiten bereits eingereicht haben, werden wir sie von dort erbitten.

Der Präsident
Im Auftrage

Herrn

Gerhard W i n k l e r

B e r l i n W 15

Darmstädter Str. 8/II

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 18. November 1933
Pariser Platz 4

Auf Ihr Schreiben vom 14. d. Mts. erwidern wir Ihnen, dass Ihr persönliches Erscheinen bei uns nicht erforderlich ist. Da Sie dem Kultusministerium Ihre Arbeiten bereits eingereicht haben, werden wir sie von dort erbitten.

Der Präsident
Im Auftrage

Herrn
Gerhard Winkler
Berlin W 15
Darmstädter Str. 8/II

194
189

An die preuß.
Akademie der Künste

Berlin W 8
Pariser-Platz 4.

16.NOV.1933

Bln. 14.XI.33.

Mit bestem Dank bestätige ich Ihr Schreiben vom 9. d. M. und bitte zu entschuldigen, daß die Vorlage von Arbeiten bisher versäumt wurde. Ich hatte von 14 Tagen meine Arbeiten im preuß. Kultusministerium vorgelegt und dabei angenommen, daß ~~dies~~ sich die Vorlage in der preußischen Akademie der Künste dadurch erübrige.

Selbstverständlich stehe ich jederzeit zu Verfügung und bitte um Angabe einer Zeit, in der ich am Pariser Platz vorsprechen kann.

Mein Bruder ist nicht, um die Arbeiten

[illegible]

10.

da ich z.Z. in einem Werbeatelier angestellt bin, kann ich erfahrungsgemäß nur über die Zeit zwischen 12 u. 14 u. und ab 17 u. verfügen.
Bei Angabe dieser Zeit bitte ich mich zu vermerken, an wen ich mich mit meinen Arbeiten zu wenden habe. Ich bitte um baldigen Bescheid.

Mit deutschem Gruß
Gerhard Winkler
Graphiker

Bln. W15 Darmstädter Str. 8/II. 20.

190

9.Nov. 1933

Am 14. September d. Js. teilten Sie uns mit, dass Sie der Akademie einige graphische Arbeiten übersenden würden. Da dies bis heute nicht geschehen ist, bitten wir Sie nochmals um die Vorlage von Werken .

Der Präsident
Jm Auftrage

Herrn
Gerhard W i n k l e r
B e r l i n W 15
Darmstädter Str. 8/II

m. t. 20/11

An den Präsidenten d.
Preußischen Akademie
der Künste
Berlin W 8
Pariserplatz 4

17.SEP.1933

14. 9. 33.

Ihrer freundlichen Aufforderung entsprechend (vom 1. 9. 33), der Akademie einige graphische Arbeiten vorzulegen, werde ich in den nächsten Tagen gerne nachkommen. Da einige Arbeiten erst aus München hierhergeschickt werden, hat sich die Vorlage verzögert.

mit Deutschem Gruß

Gerhard Winkler

Bln W 15 Darmstädterstr. 8/3.

192

1.Sept. 1933

Zu Ihrem, dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung eingereichten Lebenslauf bitten wir Sie, der Akademie einige Ihrer graphischen Arbeiten vorzulegen .

Der Präsident

Jm Auftrage

Herrn

Gerhard W i n k l e r

B e r l i n W 15

Darmstädter Str. 8 / II

n.t. 14/9

194

193

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Eingang am 13. 12. 33
J. Nr. 1450....

vom 9. Dezember ....1933.... U I Nr. 76237..

Betrifft: Gesuch der Frau Else Lambrecht um Bewilligung einer Unterstützung für Jhren Mann den Maler Karl Lambrecht in Bad Berka b. Weimar

Jnhalt: Urschriftlich nebst 1 Anlage(n) g.R.
an den Herrn Präsidenten der Preussischen
Akademie der Künste
h i e r

zur gutachtlichen Aeusserung.

Jm Auftrage

gez. W e b e r.

Frist: 3 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J.Nr...1450...

Berlin W 8, den. 14. Dezember 19.33

Urschriftlich nebst .....1.....Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung
B e r l i n W 8

~~Nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht.
mit folgendem Bericht

Dem Maler Lambrecht in Bad Berka ist auf persönliche und schriftliche Vorstellung seiner Frau gegen Ende v. Mts. eine einmalige Beihilfe von 60 RM aus einem Fonds der Akademie

bewilligt

bewilligt worden. Es geschah dies aus ~~rein~~ charitativen Gründen, denn die uns vorgelegten zeichnerischen Arbeiten Lambrechts, ziemlich ängstlich ausgeführte Landschaftsstudien, waren künstlerisch wenig bedeutend. Richtig ist die Angabe, dass Lambrecht den Julius Helfft-Preis erhalten hat und zwar im Jahre 1920. Die Gewährung einer Unterstützung an Lambrecht aus rein künstlerischen Gründen vermögen wir nicht zu befürworten.

Der stellvertretende Vorsitzende
der Abt. für die bildenden Künste

Stellvertreter des Präsidenten

194

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Eingegangen am 26.8.1933
J.Nr. 917

vom 26. August 1933 U IV Nr. 64084

Betrifft: Gesuch der Bildhauerin ~~Emma Cotta~~, Berlin um Förderung ihrer künstlerischen Arbeiten

Herrn Prof. Klimsch zur Begutachtung zu übersenden

Inhalt: Urschriftlich nebst 2 Anlage g. R.

an den ~~xxxxxxxxxxxxxxxx~~ Senat der Preuss. Akademie der Künste Abteilung bild. Kunst

hier

mit der Bitte um Stellungnahme.

Jm Auftrage
Unterschrift
i. V.

Frist: 4 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J.Nr. 917

Berlin W 8, den 11. 12. 1933

Urschriftlich nebst 2 Anlage(n)

Ueberreicht
Der Präsident

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 8

~~nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht.
mit folgendem Bericht

Beiliegend

Beiliegend überreiche ich eine Photographie der von Emma Cotta geschaffenen Furtwängler-Halbfigur. Die Aufnahme nach dem Plastelin-Modell war in dem kleinen Atelier schwierig herzustellen und gibt deshalb, wie die Künstlerin betont, die Figur nicht vollkommen wieder. Wir sind jedoch der Ansicht, dass die Aufnahme für die Beurteilung genügt. Es handelt sich um ein ganz unbedeutendes Werk, das in der künstlerischen Form wie in der Wiedergabe der Persönlichkeit des Dargestellten recht unerfreulich ist. Durch diese Arbeit zeigt Emma Cotta, dass sie nicht imstande ist, empfangene Eindrücke künstlerisch zu verarbeiten.

Der stellvertretende Vorsitzende
der Abteilung für die bildenden Künste

Ag. Kr.

Stellvertreter des Präsidenten

Die übrigen Photos d. Gr. zurückzusenden

10 Photos zu drucken 13/12

Charlottenburg 12.11.33.

13.11.33

An die Preuß. Akademie der Künste
Berlin.

Sind anfangs [illegible] Photo der Furtwängler

Die mir zur Begutachtung übersandten Photos von Bildnisbüsten der Bildhauerin Emma Cotta habe ich mir angesehen und kann nur sagen, daß die Arbeiten absolut den Stempel des Dilletantismus tragen. Sie sind in Form und Ausdruck ganz mangelhaft und leblos.

Die Dame scheint aber sehr von sich selbst und ihrer Kunst überzeugt zu sein, wenn sie an den Herrn Ministerpräsidenten schreibt, daß sie eine „lebensvolle" Büste von Furtwängler nach den „Eindrücken, die sie bei Orchesterproben von ihm empfing" geschaffen habe. Darin spricht sich genügend die Überheblichkeit des Dilletanten aus. Ferner bittet sie um

Am 16. April 1929 - J. Nr. 358 - hat die Akademie dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung über die Bildhauerin Emma C o t t a folgendes berichtet:

Urschriftlich

mit dem Erwidern ergebenst zurückgereicht, dass wir die Erwerbung der Thomas Mann-Büste der Bildhauerin Emma Cotta für den Staat nicht befürworten können. Die Büste ist ein mittelmässiges Werk ohne formale Qualitäten, wenn auch der sehr charakteristische Kopf von Thomas Mann in Einzelheiten trotzdem ähnlich ist. Ein Urteil über die sonstigen Arbeiten der genannten Bildhauerin können wir nur dahin abgeben, dass sie ganz gute Kleinplastiken geschaffen haben soll, von denen uns aber durch Ausstellungen nichts bekannt geworden ist.

Der Präsident

gez. Max Liebermann.

197

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8, den 8. November 1933
PARISER PLATZ 4

Urschriftlich nebst Anlagen g. R.

Herrn

Professor Fritz K l i m s c h

Bln-Charlottenburg 9

Schwarzburg-Allee 4

mit der Bitte um eine gefällige gutachtliche Aeusserung ergebenst übersandt.

Der stellvertretende Vorsitzende
der Abteilung für die bildenden Künste

Stellvertreter des Präsidenten

198

1 DEZ 1933

Th

die preußische Akademie der Künste
Berlin
Pariser Platz

Sehr geehrter Herr Professor Amersdorfer,

der preußischen Akademie der Künste, Berlin, überreiche ich anliegendes Bild meiner nach ungeformten Dr. Furtwängler-Büste. Diese Aufnahme ist als Unterlage zu einer Kunst-Begutachtung wohl ein mangelhafter Behelf. Ich bemerkte in einem Schreiben, daß zum Gelingen einer fotografischen Aufnahme meiner „Furtwängler-Büste" es in meinem kl. Atelier an Raum u. Oberlicht fehle.

Man sieht aber doch, daß sie fürchterlich ist! Am

Mit verbindlicher Empfehlung

Emma Cotta

Bln-Halensee
Auguste Viktoriastr. 4
d. 30. 11. 33.

199

23.NOV.1933

An
die preussische Akademie der Künste
Berlin W 8
Pariser Platz 4

Sehr geehrter Herr Professor Amersdorfer,

den Empfang Ihres w. Schreibens möchte ich gern bestätigen!

Ihre Aufforderung meine Büste „Dr. Wilh. Furtwängler" zur Beurteilung einzusenden, ist mir nicht möglich. Sie zeigt den Dirigenten bei der Arbeit, bis zum Zuftanhalz, ist in Plastelin ausgeführt, daher nicht transportierbar. Aus Mangel an Geld kann ich die Büste noch nicht abformen lassen. Ich werde meine Arbeit sofort fotografisch aufnehmen lassen, obgleich entstehende Verzeichnungen durch Raummangel der Büste zum Nachteil sind.

Mit verbindlicher Empfehlung

Emma Cotta

Berlin-Halensee
Augusta-Viktoriastr. 4 d. 22.11.33.

207

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8, den 20. Nov. 1933
PARISER PLATZ 4

Auf Jhr Schreiben vom 17. d. Mts. erwidern wir Jhnen, dass eine Besichtigung Jhrer Furtwängler-Büste in Jhrem Atelier ~~aus grundsätzlichen Erwägungen nicht erfolgen kann~~. Wir bitten Sie, die ~~Plastik~~ Büste zwecks Begutachtung in der Akademie abgeben zu lassen .

Der Präsident
Jm Auftrage

Frau
Emma C o t t a
Bln-H a l e n s e e
Auguste Viktoriastr. 4

201

18.NOV.1933

An die preussische Akademie der Künste
Berlin W
Pariser Platz

Sehr geehrte Herren,

in der Angelegenheit meines Schreibens an den Herrn Ministerpräsident Göring, Büste d/s Furtwängler betreffend, teile ich höflichst mit, daß ich aus Thüringen zurückgekehrt bin. Ich bin ab Montag den 20. bis Sonnabend den 25 ds. Mts. von 10 Uhr vorm. bis 4 Uhr Nachmittags (außer Bußtag) in meinem Atelier, falls Sie die Güte haben und die noch nicht gegossene Büste besichtigen wollen.

Mit verbindlichem Empfehlungen

Emma Cotta

Bln.-Halensee
d. 17. Nov. 33
Auguste Viktoriastr. 4
Seitenflg. IV

202

8.November 1933

Urschriftlich nebst Anlagen g. R.

Herrn

Professor Fritz K l i m s c h

Bln-Charlottenburg 9

Schwarzburg-Allee 4

mit der Bitte um eine gefällige gutachtliche Aeusserung ergebenst übersandt.

Der stellvertretende Vorsitzende
der Abteilung für die bildenden Künste

Stellvertreter des Präsidenten

4. NOV. 1933

An

die preußische Akademie der Künste

z. Kr. Berlin W 8
Pariser Platz

Sehr geehrte Herren,

das Aufforderungsschreiben der Preußischen Akademie der Künste vom 30. Aug. 1933, auch die mich mahnende Postkarte, einige Fotos meiner Arbeiten mit Bezug auf mein Schreiben an den Herrn Minister-Präsidenten, einzusenden, habe ich erhalten.

Ich bitte um meines Schweigens willen Sie um Entschuldigung und um Ihr gütiges Verständnis.

Während der letzten zwei Monate

habe ich Mutter und Schwester durch den Tod verloren, war schwer an Grippe erkrankt und unfähig meine Pflichten zu erfüllen. —

Mit anliegenden 10 Fotos überreiche ich der preußischen Akademie der Künste Aufnahmen einiger meiner Arbeiten. Ein Foto der Büste Dr. Wilhelm Furtwängler besitze ich noch nicht, da das Raum verhältnis meines Ateliers eine Aufnahme dieser Büste nicht ermöglichst.

Meiner Genesung halber befinde ich mich bis 15. d. Mts. auf dem Thüringer Wald. Am 16. Nov. bin ich wieder in meinem Atelier, Berlin-Halensee Aug. Viktoriastr. 4. Ich bitte höflichst, nach Rückkehr die Büste Dr. Furtwängler besichtigen zu wollen.

Mit verbindlichster Empfehlung

Emma Cotta

z. Zt. Rudolstadt i. Thür.
den 2. Nov. 1933

205

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 23. Oktober 1933
Pariser Platz 4

Auf unser Schreiben vom 30. August d. Js. sind uns Photographien Jhrer Arbeiten leider nicht zugegangen. Wir bitten erneut um deren Zusendung.

Der stellvertretende Präsident

G. Kraus

Fräulein

Emma C o t t a

Bln- H a l e n s e e

Auguste-Viktoria-Str. 4

287
206

den 30. August 1933

Mit Bezug auf Ihr an den Herrn Ministerpräsidenten gerichtetes Gesuch vom 13. d. Mts. bitten wir Sie, der Akademie einige Photographien Ihrer Arbeiten, insbesondere das Photo der Büste Dr. Furtwängler zuzusenden.

Der Präsident

Im Auftrage

Liebe Fr. Cotta
[illegible]

Fräulein

Emma C o t t a

Bln - H a l e n s e e

Auguste-Viktoria-Str. 4

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung .. vom ..31. Oktober.....1933.... U I Nr.75127...

Eingang am 3.11.1933
J. Nr. 1180.....

Betrifft: Gesuch von Heinz Hinkes, Krefeld wegen Lizensierung der Künstler

Jnhalt: Urschriftlich nebst Anlage(n) g.R.
an den Herrn Präsidenten der Preussischen
Akademie der Künste
hier
mit dem Ersuchen um Stellungnahme.

Jm Auftrage
gez. H a n e
i. V.

Frist: 3 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 11. Dezember 19 33
J.Nr. 1180

Urschriftlich nebst ..... Anlage(n)
dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
B e r l i n W 8
ergebenst zurückgereicht.
mit folgendem Bericht

Den Ausführungen von Heinz Hinkes kann, ohne auf Einzelheiten seiner Vorschläge einzugehen, zugestimmt werden. Die vom Reichskartell bildender Künstler eingeführte Lizensierung

Lizensierung hat auch in Berlin schon zu mancherlei Klagen Anlass gegeben und der Unterzeichnete bekennt, dass ihm im Grunde genommen jede Art von Lizensierung auf dem Gebiete der Kunst misslich und bedenklich erscheint. Zu dem Richteramt würden nur wirklich bedeutende, ihrer eigenen Qualität nach über jeden Zweifel erhabene Künstler berufen sein. Solche finden sich aber nur in seltenen Fällen oder gar nicht zu einer so zeitraubenden Tätigkeit bereit. So ist es bisher nicht zu vermeiden gewesen, dass Persönlichkeiten, die keineswegs zu den hervorragenden Vertretern der deutschen Kunst gehören, über wesentlich bedeutendere Kollegen zu urteilen hatten. Auch der wohl überall herrschende Brauch, dass das Urteil darüber, ob einem Künstler eine Lizenz erteilt werden soll oder nicht, nach nur zwei vorgelegten Werken abgegeben wird, wird mit Recht beanstandet. Künstler, die schon auf grossen jurierten Ausstellungen ausgestellt haben, oder solche, die ernst zu nehmenden Künstlerverbänden angehören, sollten auf jeden Fall von einer Nachprüfung ihres Schaffens befreit sein. Mit dem Wesen der Kunst und des künstlerischen Schaffens verträgt sich aber eine Lizensierung überhaupt schlecht und es müssten (m. E.) andere Mittel und Wege gefunden werden, auf denen die Absichten, die der Lizensierung zu Grunde liegen, erreicht werden. Der Unterzeichnete hofft, dass dies der neubegründeten Reichskammer der bildenden Künste gelingen wird und wird als deren stellvertretender Präsident sich bemühen, nach dieser Richtung hinzuwirken.

Der Präsident
Jn Vertretung

J.-Kr.

209

208

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung — Eingang am 31.10.1933 J. Nr. 1157....

vom 28. Oktober 1933 U I Nr. 75083/75260

- -

Betrifft: Arbeiten des Malers Alexander Bertelsson, Dresden

Jnhalt: Urschriftlich nebst Anlage(n) g.R.
an den Herrn Präsidenten der Preussischen
Akademie der Künste
hier

mit der Bitte um Aeusserung über die künstlerischen Leistungen des Malers Bertelsson. Der Preuss. Staatsrat, Professor Dr. Freiherr v. Freytagh-Loringhoven hat mir Bertelsson als Lehrer für eine Kunsthochschule empfohlen .

Jm Auftrage
gez. von Staa

Frist: 2 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste — Berlin W 8, den 8. 12. 1933
J.Nr. 1157

Urschriftlich nebst 2 Anlage(n) u. 12 Lichtbildern
dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
Berlin W 8

ergebenst zurückgereicht.
mit folgendem Bericht

Bertelsson ist begabt, auch in dem Sinne, dass er wirklich "Maler" ist. Wenn er aber - nach seinen eigenen Worten - glaubt, dass

glaubt, dass er "eine bodenständige und religiöse deutsche Malerei" in seinen Werken geschaffen habe, so irrt er sich sehr. Seine Kunst ist dekorativ, nicht genug empfunden und niemals gestaltendes Erleben. Bilder wie "Christus in der Wüste" oder "Christus, Maria und Martha" sind wenig deutsch im Empfinden. Eine religiöse deutsche Malerei verlangt ganz anderes seelisches Gestalten. Bertelsson müsste sich als Künstler noch sehr vertiefen.- Auch seine Landschaften ~~sind~~ dekorativ. und haben einzelne auffällige Schwächen. Bei der "Südlichen Landschaft" und der "Flusslandschaft" ~~liegen~~ die Schiffe durchweg schlecht im Wasser. - Bei aller schon jetzt erkennbaren Begabung ist Bertelsson noch nicht reif genug, um als ~~Er~~ Lehrer der Jugend ein Führer sein zu können.

Der stellvertretende Vorsitzende
der Abteilung für die bildenden Künste.

Stellvertreter des Präsidenten

Gutachten des Professors Ludwig Dettmann über den Maler Alexander Bertelson in Dresden.

Bertelson ist begabt, er ist wohl auch ein Maler - aber, wenn er (wie er schreibt) glaubt: eine bodenständige und religiöse deutsche ~~Kunst~~ Malerei in seinen Werken geschaffen zu haben, so irrt er sich gewaltig.

Seine Kunst ist dekorativ aber niemals " gewaltiges Erleben ", was ja Kunst überhaupt nur ist.

Seine Landschaften - oder besser Meerschaften - sind dekorativ, farbig, gewiss auch aber da wimmeln die Schiffe (auf der südl. Landschaft) so planlos auf dem Wasser herum, sie liegen schlecht im Wasser.

Die Photos, Christus und Christus und die Frauen sind sogar undeutsch. Eine religiöse Malerei, ~~Eine religiöse Malerei,~~ die ja natürlich nicht eingestellt sein braucht auf biblische Darstellung, verlangt ganz anderes seelisches Gestalten- ~~in~~ eine andere Malweise. Als Künstler soll Bertelson sich vertiefen: als Lehrer — wird er noch lange Zeit unbrauchbar sein.

Bertelsen ist begabt, er ist wohl auch ein Maler — aber, wenn er (wie er schreibt) glaubt: einen bodenständigen und religiösen deutschen Malerei in seinen Werken geschaffen zu haben, so irrt er sich gewaltig.

Sein Ding ist „dekorativ" aber niemals „gestaltetes Erleben", — wie ja Kunst überhaupt nur ist.

Seine Landschaften — oder Ostsee Meerschaften sind dekorativ, farbig, gewiß auch vertiefbar — aber da wimmeln die Schiffe (auf der Seidel Landschaft) so glaubt auf dem Wasserhaufen sie liegen schlecht im Wasser — —

Die Photos Christus und Christus und die Frauen sind sogar undeutlich. Einen religiösen deutschen Malerei, die ja natürlich nicht eingestellt sein braucht auf bibl. Darstellung, verlangt ganz anderes seelische Gestalten — und in anderen Malereien.

Berlin

212

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

J.Nr. 1157

BERLIN W 8, den 1. Nov. 1933
PARISER PLATZ 4

Urschriftlich nebst Anlagen g. R.

Herrn Professor Dr. Ludwig Dettmann

Bln-D a h l e m
Humboldtstr. 7

mit der Bitte um eine gefällige gutachtliche Aeusserung ergebenst übersandt.

Der stellvertretende Vorsitzende
der Abteilung für die bildenden Künste

H. Kraus

Stellvertreter des Präsidenten

213

J.Nr. 1157 1.Nov. 1933

Urschriftlich nebst Anlagen g. R.

Herrn Professor Dr. Ludwig Dettmann

Bln-D a h l e m

Humboldtstr. 7

mit der Bitte um eine gefällige gutachtliche Aeusserung ergebenst übersandt.

Der stellvertretende Vorsitzende

der Abteilung für die bildenden Künste

i.V.

Stellvertreter des Präsidenten

214

[illegible] 14/12 den 7. Dezember 1933

Der Herr Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat mir Jhre an den Herrn Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda gerichtete Eingabe vom 16. September d. Js. zur Prüfung und zu Jhrer Bescheidung zugehen lassen. Nachdem Sie uns auf unser Ersuchen das von Jhnen gemalte Bildnis des Herrn Reichskanzlers zur Ansicht vorgelegt haben, müssen wir Jhnen bei aller Würdigung Jhrer guten Absichten doch mitteilen, dass das Bild nicht als Geschenk für den Herrn Reichskanzler geeignet ist.

Wir bitten Sie das Bild gelegentlich in der Akademie wieder abzuholen.

Heil Hitler !

Der Präsident

Jn Vertretung

A. Kr. [illegible]

Herrn

Hermann Blaurock

Berlin SW 21

- - - - - - - - - -

Bredow-Str. 44

Das Bild habe ich zurückerhalten
Berlin den 14. 12. 1933
Hr. Blaurock

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft,Kunst und Volksbildung vom 18. Oktober 19.33 U I Nr.64958

Eingang am 21.10.33 J. Nr.1119

Betrifft: Bildnis des Reichskanzlers Adolf Hitler (Eingabe des Kunstmalers Hermann Blaurock, Berlin SW 21, Bredow-Str. 44)

Jnhalt: Urschriftlich nebst 2 Anlage(n) g.R.
an den Herrn Präsidenten der Preussischen
Akademie der Künste
hier
zur Prüfung und Bescheidung des Antragstellers.
Jm Auftrage
gez. H a n e.

Frist:

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 1. Dezember 1933.
J.Nr.1119

Urschriftlich nebst 2 Anlage(n)
dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung
B e r l i n W 8

[redacted] ergebenst zurückgereicht.
mit folgendem Bericht

Das von H. Blaurock gemalte Bildnis des Herrn Reichskanzlers , das wir uns haben vorlegen lassen, ist eine schauderhaft verzeichnete, geradezu kindliche Pinselei, die sich jeder ernsthaften Beurteilung entzieht.

Der stellvertretende Vorsitzende
der Abteilung für die bildenden Künste

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8, PARISER PLATZ 4

den 30. November 1933

Das von H. B l a u r o c k gemalte Bildnis des Herrn Reichskanzlers, ist eine ~~ganz~~ kindliche Pinselei, die sich jeder ernsthaften Beurteilung entzieht.

Der stellvertretende Vorsitzende
der Abteilung für die Bildenden Künste

Stellvertreter des Präsidenten

217

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

Berlin W 8 den 18 Oktober 1933.

—Postfach— Akademie d. Künste Berlin

1119 * 21.OKT.19

U I Nr. 64958

Urschriftlich mit Anlagen

an den Herrn Präsidenten der Preuß. Akademie der Künste,

hier,

zur Prüfung und Bescheidung des Antragstellers.

Im Auftrage.

Reg. Vordr. 55 ee

Hue. 14/10.

Preussische Akademie der Künste
J. Nr. 1119

Berlin W 8, den 1. Dezember 1933
Pariser Platz 4

Urschriftlich nebst 2 Anlagen

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst

und Volksbildung

B e r l i n W 8

mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht:

Das von H. Blaurock gemalte Bildnis des Herrn Reichskanzlers, das wir uns haben vorliegen lassen, ist eine schauderhaft verzeichnete, geradezu kindliche Pinselei,

die

218

Der Reichsminister
für
Volksaufklärung und Propaganda.

Nr. VI 6200/16. 9.

Berlin, den 27. 9. 1933.
Wilhelmplatz 8/9.

Preuß. Ministerium f. Wissenschaft, Kunst u. Volksbildung.
Eing.: - 3. OKT. 1933

1. Zur Registratur (Abgabe vermerken).
2. ~~Abgabe~~nachricht dem Einsender - ~~Keine Abgabenachricht.~~
3. Urschriftlich nebst 1 Anlage
dem Herrn Min. für Wissenschaft, Kunst u. Volksbildung Berlin
zur - ~~Kenntnis~~ - weiteren Veranlassung - zuständigkeitshalber ergebenst übersandt.

Im Auftrag

Reichsministerium
f. Volksaufkl. u. Propaganda
18. SEP. 1933 Va
2 Anl.

Berlin den 16 September 1933.

VI

Hochverehrter Herr Reichsminister
Dr. Göbbels!

6200/16.9.

Ich bitte um Verzeihung, daß ich Sie noch einmal mit meinem Schreiben belästige und nach Ihrer Privat-Meinung gefragt habe.

Am 7 Juli 1933 sandte ich ein Schreiben an Herrn Reichsminister Dr. Göbbels, daß ich ein Porträt für Herrn Reichskanzler Adolf Hitler gemalt hätte mit der Bitte, das Schreiben an Herrn Reichskanzler übermitteln zu wollen. Nun kam mein Schreiben zum Kultus-ministerium und ich bekam nach ungefähren Wochen von dort ein Schreiben, daß Jemand zu mir kommen wollte. Nun sind bereits sechs Wochen darüber vergangen, wo sich niemand gemeldet hat und denke, daß es dort in Vergessenheit geraten ist.
Nun möchte ich noch einmal eine Bitte an Herrn Dr. Göbbels richten, mir mitzuteilen, wo ich das Porträt hinschicken soll, oder ob dasselbe abgeholt werden soll. Das Bild ist 1,10 × 0,88 Meter groß. Es soll keine Bettler sein sondern ein Geschenk für den Herrn Reichskanzler aus großer Verehrung. Ich hätte das Bild schon längst abgesandt wenn ich wüßte, wo ich es hinschicken soll. Ich möchte Herrn Dr. Göbbels höflichst bitten, meine Schreiben berücksichtigen zu wollen.
Ich bin ein Mann von 80 Jahren aber noch sehr rüstig und möchte doch auch noch für unseren jetzigen Staat etwas tun, wenn ich dazu Zeit habe.

Indem ich hoffe, keine Fehlbitte getan zu haben, zeichnet mit aller Hochachtung

Ergebenst
Hermann Blaurock
Kunstmaler
Berlin W 21. Bredow-Str. 44 IV Hof.

1164958

220

24.Oktober 193

Wir ersuchen Sie, das in Ihrem Schreiben an den Herrn Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda vom 16. v. Mts. erwähnte Bildnis des Herrn Reichskanzlers vorzulegen .

Der Präsident

Jm Auftrage

Herrn

Hermann B l a u r o c k

B e r l i n NW 21

Bredowstr. 44 IV

J. Nr. 1434

den 7. Dezember 1933

Sehr geehrter Herr !

Auf das Schreiben vom 6. d. Mts. erwidere ich Jhnen, dass die Akademie der Künste als Staatsbehörde keine gutachtlichen Aeusserungen für private Stellen abgibt. Es kommt hinzu, dass Jhr Mandant, Herr Peter Heinrich Jacobi, uns völlig unbekannt ist, dass wir weder seine persönlichen Eigenschaften noch seine Fähigkeiten und bisherigen Leistungen kennen. Es ist deshalb für die Akademie und den Unterzeichneten natürlich nicht möglich, darüber zu urteilen, ob der noch nicht zwanzigjährige junge Mann für die von Jhnen dargelegte, ihm erwünschte kunsthändlerische Tätigkeit in London - eine Tätigkeit, zu der bekanntlich eine sehr grosse, nur durch lange Praxis zu erwerbende Erfahrung gehört ! - irgendwie geeignet ist oder nicht.

Hochachtungsvoll

Der Präsident

Jn Vertretung

Herrn

Rechtsanwalt Dr. Walter Elkisch

B e r l i n W 15

Sächsische Str. 2

Dr. Walter Elkisch
Rechtsanwalt

Fernsprecher: J 2 Oliva 3932

Postscheckkonto: Berlin 158127

Berlin W 15, den 6. Dezember 1933.
Sächsische Straße 2
(Ecke Lietzenburgerstr.)

Akademie d. Künste
No 1434 * 7 DEZ 19

Fernmündliche Mitteilungen unverbindlich!

An

den Herrn Präsidenten der Preussischen
Akademie der Künste,
Berlin W. 8
Pariserplatz 4.

Sehr geehrter Herr Präsident !

Ein Mandant von mir, Herr Peter Heinrich Jacobi, der sich als Student der Kunstgeschichte in London aufhält, hat die Möglichkeit, dort in ein bestehendes Kunsthandelsgeschäft einzutreten. Er besitzt eigenes Vermögen, dessen Einlage Vorbedingung für seinen Eintritt ist.

Der Leiter der Auswandererberatungsstelle Herr Regierungsrat Dr. Weidner wünscht eine gutachtliche Aeusserung einer infolge ihrer Sachkenntnis und ihres Verantwortungsbewusstseins berufenen Stelle darüber, ob die in Aussicht genommene Tgtigkeit des Herrn Jacobi im allgemeinen deutschen volkswirtschaftlichen Interesse liegt. Ich habe unter dem 28. November 1933 die in Abschrift beiliegende Eingabe an die Auswandererberatungsstelle gerichtet.

Ich bin der Ansicht, dass gerade die Tgtigkeit eines jungen Kunsthändlers für junge deutsche Kunst und damit für junge deutsche Künstler von ganz hervorragender Bedeutung sein kann. Ich glaube auch, dass die Möglichkeiten, die durch eine solche Verbindung sich der Verbreitung von deutschen Kunstwerken im Ausland eröffnen, nicht nur künstlerischen, sondern auch allgemeinen volkswirtschaftlichen Zwecken im hohen Masse dienen.- Junge Künst-

./.

Dr. Walter Elkisch
Rechtsanwalt

Fernsprecher: J 2 Oliva 3932

Postscheckkonto: Berlin 158127

Berlin W 15, den 6. Dezember 1933.
Sächsische Straße 2
(Ecke Lietzenburgerstr.)

Akademie d. Künste
No 1484 * 7 DEZ 19

Geschäftliche Mitteilungen unverbindlich!

An

den Herrn Präsidenten der Preussischen
Akademie der Künste,
Berlin W. 8
Pariserplatz 4.

Sehr geehrter Herr Präsident !

Ein Mandant von mir, Herr Peter Heinrich Jacobi, der sich als Student der Kunstgeschichte in London aufhält, hat die Möglichkeit, dort in ein bestehendes Kunsthandelsgeschäft einzutreten. Er besitzt eigenes Vermögen, dessen Einlage Vorbedingung für seinen Eintritt ist.

Der Leiter der Auswandererberatungsstelle Herr Regierungsrat Dr. Weidner wünscht eine gutachtliche Aeusserung einer infolge ihrer Sachkenntnis und ihres Verantwortungsbewusstseins berufenen Stelle darüber, ob die in Aussicht genommene Tätigkeit des Herrn Jacobi im allgemeinen deutschen volkswirtschaftlichen Interesse liegt. Ich habe unter dem 28. November 1933 die in Abschrift beiliegende Eingabe an die Auswandererberatungsstelle gerichtet.

Ich bin der Ansicht, dass gerade die Tätigkeit eines jungen Kunsthändlers für junge deutsche Kunst und damit für junge deutsche Künstler von ganz hervorragender Bedeutung sein kann. Ich glaube auch, dass die Möglichkeiten, die durch eine solche Verbindung sich der Verbreitung von deutschen Kunstwerken im Ausland eröffnen, nicht nur künstlerischen, sondern auch allgemeinen volkswirtschaftlichen Zwecken im hohen Masse dienen.- Junge Künst-

./.

ler sind meistens nicht mit reichlichen Mitteln versehen und haben viel unter Entbehrungen zu leiden. Sie werden also durch einen etwaigen Verkauf von Bildern ins Ausland sehr wohl in den Stand gesetzt, ihrerseits wieder Aufträge zu erteilen, die dann unmittelbare Rückwirkungen auf die allgemeine Volkswirtschaft haben müssen.

Ich wäre Ihnen, sehr geehrter Herr Präsident, verbunden, wenn Sie mir eine diesbezügliche Aeusserung zugehen lassen würden.

Mit vorzüglicher Hochachtung

sehr ergeben

Rechtsanwalt

Dr. Walter Elkisch
— Rechtsanwalt —
Berlin W 15
Sächsischestraße 6
Sammel-Nr. J 2 Oliva 3932
Postscheckkto.: Berlin 158127

Abschrift.

Berlin, den 28. November 1933.

An
die Auswandererberatungsstelle ,
B e r l i n W. 9
Linkstrasse 15.

Der minderjährige Peter Heinrich J a c o b i , der Sohn der Eheleute Paul Jacobi und Elli Jacobi geb. Joachim , befindet sich seit einigen Monaten in England. Herr Paul Jacobi ist der Mitinhaber der bekannten Zigarrenfabriken Heinrich Jacobi, Mannheim-Berlin. Peter Jacobi ist Student der Kunstgeschichte im vierten Semester.- Wegen der politischen Umwälzung sind seine Eltern zu der Auffassung gekommen, dass das Studium der Kunstgeschichte in Deutschland fortzusetzen unzweckmässig, möglicherweise sogar unmöglich ist. Da aber die Neigungen und Fähigkeiten des Sohnes Peter gerade auf dem Gebiet der Kunstgeschichte sehr starke sind, sind die Eltern zu dem Entschluss gekommen, ihn sein Studium in England fortsetzen zu lassen, mit dem Ziel ihn sich schon jetzt an einem Kunstgeschäft beteiligen zu lassen. Nach vielen Bemühungen ist es schliesslich Herrn Paul Jacobi gelungen, das in der Anlage überreichte Abkommen mit einem Kunsthändler in London zu treffen. Aus diesem Abkommen mit Charles Brunswick ergibt sich, dass dem Sohn Peter für den Fall der Einzahlung von £ 5.000,- eine Beteiligung eingeräumt wird.

Peter Jacobi verfügt über ein eigenes Vermögen in Höhe von RM 23.400,- , wie sich aus dem anliegenden Bürgersteuerbescheid des Finanzamts Wilmersdorf F. 11 3038 ergibt.

Die Beteiligung des Peter Jacobi an dem Kunsthandelsge-

schäft Brunswick ist besonders geeignet, aufstrebende junge deutsche Künstler in ihrem Fortkommen zu fördern. Bekanntlich ist London die Zentrale des internationalen Kunsthandels; die grossen Auktionen finden dort statt. Peter Jacobi, der im Jahre 1934 20 Jahre alt wird, hat selbstverständlich wegen seines Lebensalters besondere Neigungen zur modernen deutschen Kunst. Er wird also versuchen, im Einvernehmen mit dem englischen Kunsthändler, Werke junger deutscher Künstler einzuführen. Hierdurch wird nicht nur eine im allgemeinen Interesse zu begründende volkswirtschaftliche Befruchtung eintreten, sondern, was ebenso wichtig ist, es wird sicherlich Verständnis für junge deutsche Kunst und junge deutsche Künstler im Ausland geweckt und gefördert; dies ist auch politisch sehr wichtig.

Es wird deshalb beantragt:

Ein Gutachten darüber zu erstatten, dass Peter Heinrich Jacobi sein im Inland ruhendes Vermögen in Hghe von RM 23.400,- in engl. Pfunden zur Beteiligung an dem Kunsthandelsgeschäft Charles Brunswick nach England ausführen darf.

Der Vater, Paul Jacobi, würde sich evtl. bereit erklären, um dem Deutschen Reich den Verlust von Devisen zu erparen, ihm gehörige angemeldete ausländische Wertpapiere in Hghe von RM 23.400,- zur Verfügung zu stellen.

gez.: Dr. Elkisch
Rechtsanwalt

16 Dezember 1933

Sehr geehrter Herr Professor Meseck,

auf Ihr geschätztes Schreiben vom 16. d. Mts. kann ich Ihnen leider nur erwidern, dass die Akademie der Künste und ich persönlich keinen Einfluss auf die Besetzung der Lehrerstellen und auf den Neuaufbau der Akademien Kassel und Königsberg haben. Hierüber befindet das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung allein. Ich möchte Ihnen deshalb empfehlen, an dieses ein Gesuch um Anstellung zu richten. Gewöhnlich werden solche Gesuche der Akademie zur Begutachtung übersandt. Ich werde dann in der Lage sein, für Sie einzutreten, wozu ich natürlich sehr gern bereit bin.

Mit besten Empfehlungen
und deutschem Gruss
Ihr sehr ergebener

Herrn
Professor Felix M e s e c k
W e i m a r
Kurthstr. 7a

Prof. Felix Mesch

Weimar, d. 16. Nov. 33
Kürthstr. 7a

Sehr geehrter Herr Professor Krauss,
es war mir eine Freude, zu lesen, dass Sie zum Mitglied des Präsidialrates ernannt worden sind. Daraus glaube ich erkennen zu können, dass die Linie der Qualität eingehalten werden soll, dass die Ranzunkturkrämer, die sich kurze Zeit so lärmend empfahlen, abgewirtschaftet haben. Ich halte es auch für möglich, dass sich jetzt wieder zu dem Ansehen kommen könnte, um das mich Schultze-Naumburg seinerzeit gebracht hat. Bei Ihnen glaube ich nicht auf Widerstand zu stossen, wenn ich Sie um Empfehlung und Hilfe bitte.

Meine Lage ist recht ungünstig. Nach meinem Abbau und dem dreivierteljährigen Aufenthalt auf der deutschen Akademie in Rom, gewährte mir eine Freundin meiner Frau eine bescheidene monatliche Unterstützung, von der ich mich mit Familie, drei Kindern unter Einschränkungen durchbringen konnte. Diese Unterstützung wird in nächster Zeit wegfallen, ich wäre dann auf die Wohlfahrtsunterstützung angewiesen. Manches

hat man überstanden und auch diese Lage wird mich nicht zur Verzweiflung bringen. Aber mir scheint, dass es mir für mich nicht geziemt, im Schatten zu stehen, ich halte mich für befähigt, Werte zu vermitteln und mitzuarbeiten am Aufbau einer neuen Kulturform.

Die Akademien Kassel und Königsberg sollen aufgebaut werden. Als gebürtiger Ostdeutscher würde ich mich in Königsberg am rechten Platz fühlen. Eine vierjährige Lehrerfahrung spräche zu meinen Gunsten. Ich habe gern unterrichtet. Die geforderten Bedingungen erfülle ich. Ich bin mit einer arischen Abstammung, mit ebenfalls rein arischer Frau verheiratet, habe 4½ Jahre am Kriege teilgenommen, bin einer politischen Partei angehört (allerdings auch jetzt noch nicht) mich nie politisch, aber ganz antinationalsozialistisch betätigt.

Wenn Sie für mich zu gegebener Zeit ein Wort einlegen würden, wäre ich Ihnen überaus dankbar.

mit bester Empfehlung

Felix Nussbaum

227

8. Dezember 33

Auf Ihr Ersuchen vom 6. d. Mts. senden wir anbei die ~~Unterlagen~~ Ihrer Eingabe an das Preussische Kultusministerium vom 3. Oktober d. Js. zurück.

Der Präsident

Im Auftrage

An

PepEters Berliner Gemälde-Galerie

Berlin W 8

Leipziger Str. 103
Ecke Friedrichstr.





PepEters



Über 1000 Gemälde . . . . . **mit Echtheits-Urkunde D.R.P.**

Bankkonto: Deutsche Bank u. Disconto-Gesellschaft, Abt. A, Mayerstr.26
Postscheck: PepEters, Berlin 158558

BERLIN W 8, Leipziger Str. 103, Ecke Friedrichstr.
Fernsprecher: A 1 Jäger 2417

den 6. Dezember 1933.

7. DEZ. 1933

An die

Preussische Akademie

der Künste.

Berlin W. 8,

Pariser Platz 4.

Aktenz.: J. Nr. 1191

Im Besitz des Schreibens der Preussischen Akademie der Künste vom 7. November 1933 bitte ich ergebenst um Mitteilung, ob die von mir mit Schreiben vom 3. Okt. 33 übersandten 4 Anlagen nicht von dort aus zusammen mit meinem Schreiben an die mir von der Akademie der Künste angegebene Adresse der General Verwaltung der Staatlichen Museen weitergeleitet werden können.

Sollte dies nicht angehen, so bitte ich die 4 Anlagen an mich zurücksenden zu wollen.

Ergebenst

PepEters Berliner
Gemälde-Galerie
Leipziger Str. 103, A 1 Jäger 2417

P. E. Peters

Erfüllungsort: Berlin-Mitte.

Preussische Akademie der Künste

J. Nr. 1268

Berlin W 8, den 4. Dezember 1933
Pariser Platz 4

Jhre an den Herrn Stellvertreter des Reichskanzlers gerichtete Eingabe vom 6. v. Mts. ist der Akademie vom Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung zur weiteren Veranlassung übersandt worden. Wir erwidern Jhnen ~~hierauf~~, dass die Akademie Jhnen nur anheimstellen kann, sich wegen ~~Aufstellung und~~ Ankauf von Werken Jhres verstorbenen Herrn Vaters an öffentliche Galerien bezw. an die bei den meisten Städten bestehenden Kunstdeputationen direkt zu wenden.

Mit deutschem Gruss

Der stellvertretende Präsident

Herrn

Helmut H a v e r k a m p

Berlin-Friedenau

Handjerystr. 70

230

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

Berlin W 8 den 21 November 1933.
— Postfach —

No 1268 * 24 NOV. 1933

U I Nr. 75806

Verml.
m. Anl.

Urschriftlich mit Anlagen
an den Herrn Präsidenten der Preuß.
Akademie der Künste,

hier,

zur weiteren Veranlassung.

Im Auftrage.

Hanne

Reg. Vordr. 55 ee

231

Der Stellvertreter des Reichskanzlers

B.-Nr. 444-2/33.

Berlin W 9, den 11. Nov. 1933.
Voßstraße 1
Fernspr.: A 2, Flora 6941

Preuß. Ministerium für Wissenschaft, Kunst u. Volksbildung.
Eing.: 13. NOV. 1933

UI 75806

Urschriftlich mit 2 Anlagen ~~B. R.~~

an

den Herrn Preuss. Minister für Wissenschaft,

Kunst und Volksbildung,

ergebenst abgegeben, ~~übersandt.~~

Herr Haverkamp hat Abgabenachricht erhalten.

Im Auftrag

[illegible]

Berlin-Friedenau, d. 6. November 1933
Handjerystr. 70.

Zeitungsausschnitt

Seiner Excellenz

dem Herrn Vize-Reichskanzler von Papen,

Berlin

Euer Excellenz!

Obwohl endlich die Tatsache einer einzigen großen Vaterländer gegeben ist, gestatte ich mir dennoch – da auch die Besonderheiten der engeren Heimat gepflegt werden sollen – Euer Excellenz als gebürtigen Westfalen auf meinen ebenfalls der „Roten Erde" entstammenden, im Jahre 1929 verstorbenen Vater, den

Bildhauer Wilhelm Havenstamp
ordentl. Professor am Kunstgewerbe-Museum Berlin
Mitglied der Akademie der Künste
Inhaber der großen goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft

ganz ergebenst aufmerksam zu machen.

Ich verbinde damit das Anliegen, bei der in Aussicht genommenen Unterstützung kein deutsches Künstler, noch nicht zur Geltung gelangte

Kunstwerke meines verstorbenen Vaters in die engere Wahl einzubeziehen. Und darf zur Orientierung Euer Excellenz an die „Fuchsjagd" am Großen Stern und an die „Arbeitergruppe" am Andreasplatz in Berlin als Werke meines Vaters erinnern.

Gewiss bin ich nur einer von den vielen in Not befindlichen Deutschen, und bin mir bewußt, keine besondere Bevorzugung meiner Bitte beanspruchen zu können. Aber auf Grund der Verdienste meines Vaters um die deutsche und deutsch-religiöse Kunst im In- und Auslande, gestatte ich mir ganz ergebenst Euer Excellenz die Bitte vorzutragen, bei Erwerbung von Kunstwerken auch die meines Vaters gütigst berücksichtigen zu wollen.

Nach den von der früheren „Neuen Richtung" oftmals gegen meinen Vater gerichteten Angriffen, wäre ich außerordentlich dankbar, wenn außer in der engeren Heimat, Kunstwerke meines Vaters im Reich und in Häusern führender Männer zur Aufstellung gelangen oder kleinere in meinem Besitz befindliche Bronzewerke meines Vaters angekauft werden könnten.

Beiliegender Zeitungsartikel zeigt, daß in der heimatlichen Presse das Gedenken an meinen Vater sich wieder zu regen beginnt.

Ich empfehle mich Euer Excellenz

mit dem Ausdruck meiner vorzüglichsten

Hochachtung,

als ganz ergebenster

Helmut Haverkamp

234

Die MZ am Sonntag

Nummer 39 | Unterhaltung in Wort und Bild | 22. Oktober 1933

Ein wahrhaft deutscher Künstler

Ein Werk des Bildhauers Prof. Haverkamp als Denkmal für den Rosenplatz in Münster

Vor kurzem konnte man im Schaufenster der Kunsttischlerei Rinclake, Rothenburg, ein wertvolles Kunstwerk bewundern. Auf einfachem Sockel stand da eine kunstvolle Holzfigur. Es handelte sich um ein Werk, das nach einem Modell des westfälischen Bildhauers Prof. Wilhelm Haverkamp aus Senden geschaffen worden ist.

Dieser Sohn der Roten Erde hat zahlreiche hervorragende Kunstwerke geschaffen. In seinen jungen Jahren (1889 als 25jähriger) errang er bereits den Großen Staatspreis, der es ihm ermöglichte, seine Studien in Rom zu vollenden. Aus Rom zurückgekehrt, wurde er schon bald, in verhältnismäßig jungen Jahren, auf den wichtigen Posten eines Lehrers an der Unterrichtsanstalt des Berliner Kunstgewerbe-Museums berufen. Hier leitete er 30 Jahre lang die Meisterklasse für figürliches Modellieren. Während seines Berliner Wirkens schuf er u. a. die Fuchsjagd, aufgestellt am Großen Stern im Tiergarten in Berlin, die Ringkämpfergruppe im ~~Stadion~~, die ihm in Berlin die ~~Reime~~ und in München die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft einbrachte. Es ist ein Gebot der Dankbarkeit, wenn jetzt bei Anbruch einer neuen Zeit auch auf dem Gebiet der Kunst die Verdienste Prof. Haverkamps wieder in das rechte Licht gesetzt werden.

Prof. Haverkamp war übrigens nicht nur in der profanen, sondern auch in der kirchlichen Kunst führend. Die Stadt Münster und das Münsterland können sich rühmen, eine ganze Reihe solcher hervorragender Werke in ihren Kirchen zu besitzen. Erwähnt seien nur die Kriegerehrungen in der Kreuzkirche, Lambertikirche, der Hochaltar und die Krypta in der Antoniuskirche und der lehrende Heiland im Borromäum, ein Werk, das so recht die tiefe Innerlichkeit Prof. Haverkamps zum Ausdruck bringt. Im Münsterland stehen wir bewundernd vor seinen Werken in Senden (seiner engeren Heimat), in Albachten, Lüdinghausen und Coesfeld. Seine übrigen zahlreichen Kunstwerke in Deutschland und im Auslande (ehrenvolle Berufungen nach dort hat Prof. Haverkamp stets ausgeschlagen) aufzuführen, würde zu weit führen. Jedoch noch hinzugefügt wird, daß der Kiepenkerl von Prof. Haverkamps Lehrmeister August Schmiemann geschaffen wurde, so kann man sich nichts Schöneres denken, als wenn Meister und Lehrling, der allerdings seinen Meister übertraf, durch Aufstellung ihrer Werke an örtlich nicht weit von einander getrennten Plätzen geehrt würden.

Gerade die Bürger Münsters, in dessen Mauern Prof. Haverkamp als Sohn münsterländischer Eltern (die Familie Haverkamp ist nachweisbar mehrere hundert Jahre väterlicher- und mütterlicherseits im engeren Münsterlande ansässig) bei bewährten Meister seine Lehrjahre durchmachte, dürfen es sich zur Ehre anrechnen, in diesen Tagen, die für die Neugestaltung der deutschen Kunst im neuen deutschen Reiche zukunftbildend sind, des berühmten Sohnes der Roten Erde voll Stolz zu gedenken.

Es wird daher für viele Bürger der Stadt Münster von großem Interesse sein, wenn ich ihnen verrate, daß der leider zu früh verstorbene Prof. Haverkamp († 13. Januar 1929 in Berlin) das Modell zu der eingangs erwähnten Holzfigur der Stadt Münster seiner Zeit verehrt hat. Es war von ihm als Denkmal gedacht, und zwar für den Rosenplatz, dessen Umgebung auch am besten geeignet ist, das Denkmal voll zur Geltung kommen zu lassen.

Das Modell stellt einen blasenden Kuhhirten dar, von einzigartig herausgearbeiteter Klarheit und Schönheit, daß die Stadt Münster es sich nicht nehmen lassen sollte, das Denkmal ausführen und an geeigneter Stelle aufstellen zu lassen. Welch andere Stadt Deutschlands könnte sich rühmen, zwei so originelle Denkmäler aufzuweisen wie den Kiepenkerl und den „blasenden Kuhhirten", in denen die enge Verbundenheit von Stadt und Land besser zum Ausdruck käme! Es wäre ein wahres nationales Werk und zugleich die Tilgung einer Dankesschuld gegen Professor Haverkamp, dessen Werk so lange im Verborgenen hat ruhen müssen.

Es ist ein Gebot der Dankbarkeit, wenn jetzt bei Anbruch einer neuen Zeit auch auf dem Gebiet der Kunst die Verdienste Prof. Haverkamps wieder in das rechte Licht gesetzt werden.

Dem Westfälischen Heimatbund ist hier eine günstige Gelegenheit geboten, sich besondere Verdienste zu erwerben um die Ehrung des berühmten Sohnes des Münsterlandes, zumal die Aufbringung der Kosten auf keine großen Schwierigkeiten stoßen sollte.

B. C.



Alfred Nobel

Zu seinem 100. Geburtstag am 21. Oktober

Von Dr. Friedrich v. Affeln

Wenige „Kapitalisten" haben den Fluch des „Kapitalismus" so lügengestraft wie der schwedische Millionär Nobel, der durch den unter seinem Namen jährlich verliehenen Preis an hervorragende Männer des Geisteslebens jedem Deutschen bekannt ist. Diese weltberühmte Kulturstiftung hat — das gehört zu den Treppenwitzen der Geschichte — ihre Voraussetzung in den kulturzerstörerischsten Erfindungen, die die Menschheit je gemacht hat.

Alfred Nobel schuf die Nitroglyzerin-Industrie wie die moderne Sprengstoff-Technik und damit die wesentlichsten Mittel der neuzeitlichen Kriegführung. In den Jahren 1863—1865 machte er die erfolgreichen Experimente zur Erzeugung seine beiden älteren Brüder Robert, der mit der Erfindung der kontinuierlichen Petroleum-Destillation; 1867 erfand er das Dynamit, 1875 die Sprenggelatine und 1890 das Nitroglyzerin-Pulver. Fabelhaftes Wissen und geübtester wissenschaftlicher Scharfsinn vollbrachten hier Leistungen von der schicksalhaften Bedeutung des Apfels im Paradiese. Nobel hat mit seinem Lebenswerk ebensowenig auf dies Unheil abgezielt, das mit seinen Erfindungen angerichtet werden kann, wie einst der Franziskanermönch Berthold Schwarz bei der Erfindung des Schießpulvers. Er war vielmehr ganz Haus der echte Typ des technischen Forschers wie schon sein Vater, der Erfinder der stationären Unterseeischen Minen und der Zentralheizung, und stärkster Initialzündung, wie sie zur größtmöglichen Brisanzwirkung der Sprengstoffe nötig war, die die technische Grundlage für die gesamte russische Erdöl-Industrie schuf, und Ludwig, der — um den Transport des Erdöls gefahrlos zu machen — eiserne Dampfboote und für den Eisenbahntransport die sog. Zisternen-Wagen konstruierte.

Wie Alfred Nobel diese Unternehmungen seiner Brüder mit seinem Gelde unterstützte, ja z. T. erst ermöglichte, so wollte er sein Riesenvermögen für alle Zeiten kulturfördernd angewandt wissen, nachdem nun mal die verhängnisvolle Ausnutzung seiner Erfindungen nicht mehr aufzuhalten war. Testamentarisch verfügte er, daß mit dem Zinsertrag seines 35-Millionen-Vermögens epochemachende geistige Leistungen ausgezeichnet und unterstützt würden, wo immer sie sich in der Welt fänden, und zwar bestimmte er den jährlichen Preis für die besten Leistungen auf den Gebieten der Physik, Chemie, Medizin, Literatur und der Friedensbewegung. Jeder Nobel-Preis beträgt 150 000 RM; er kann geteilt, doch höchstens gedrittelt werden und soll mindestens alle fünf Jahre verliehen werden. Um Recht und Gerechtigkeit bei der Preisverteilung sicherzustellen, ist sie besonderen wissenschaftlichen Kommissionen anvertraut: für Physik und Chemie der Stockholmer Akademie der Wissenschaften, für Medizin dem Medico-chirurgischen In- in Stockholm, für das Schrifttum der Schwe- in Stockholm und für den Frieden[illegible]

Ein Handwerk recht wissen und ausüben, gibt höhere Bildung als Halbheit im Hundertfältigen.
Wer ist Meister? Der was ersann,
Wer ist Geselle: Der was kann.
Wer ist Lehrling? Jedermann!

*

Der Lehrling von gestern ist der Geselle von heute und der Meister von morgen.

Preußische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 4. Dezember 1933
Pariser Platz 4

Herrn

Maler Frido Witte, Soltau i.Hann.

wir übersenden Ihnen
der erhalten Sie per Frachtgut.

Der Präsident
Im Auftrage

Ihre uns eingesandten Graphiken etc. senden wir Ihnen mit gleicher Post zurück. Die Geldsen

gemäß entspricht, daß in Haverkamps Werken des Künstlers deutsches Denken und Fühlen klar zum Ausdruck kommt.

Diesen inneren Zusammenhalt mit dem deutschen Wesen bekundete Haverkamp im Jahre 1923 auch offen in einer Entgegnung auf eine Kritik seiner Kriegerehrungen in den Kirchen Münsters durch Prof. Dr. W., wenn er schreibt, daß er dem Dadaismus, dem Kubismus vollkommen fern stehe. Wenn er dann wörtlich fortfährt: „Ich laufe keiner Neuerung nach, will stets meiner eigenen Art treu bleiben. Charakterfest bleiben liegt in der Art unseres westfälischen Volkes, das Hin- und Herschwanken liegt nicht in unserer Art", so beweisen diese seine Worte, wie fern er jenem für die deutsche Kunst so verhängnisvollen Abirrungen stand. U. a. führte Prof. Haverkamp in Gesprächen auf politischem Gebiete immeru nd immer wieder aus, daß die Rettung unseres Vaterlandes nur aus dem Süden (er meinte München) kommen könne. Für ihn stand unumstößlich fest, daß unter dem Marxismus die deutsche Kunst zugrunde gehen müsse. Darum begrüßte er die große Bewegung des Nationalsozialismus und das Ideengut des Führers Adolf Hitler.



Das Fest der Weinlese in Italien

Weintrauben-Verkäuferinnen in ihren charakteristischen Volkstrachten in lustiger Runde.

norwegischen Storting. Diese preiswürdigen Körperschaften haben zu ihrer Beratung noch besondere wissenschaftliche Anstalten eingerichtet, die sog. Nobel-Institute.

Es ist also ein durch nichts zu bezweifelnder Ruhm Deutschlands, wenn es die meisten Nobelpreis-Träger unter allen Völkern Europas aufzuweisen hat, ja daß in einigen Jahren mehrere Preise deutschen Geistesmännern zuerkannt wurden. Im Jahre 1904 z. B. fiel der Preis gleich viermal nach Deutschland (Röntgen, Braun, van t'Hoff, v. Behring). Im darauf folgenden Jahre wurden der bekannte Vererbungsforscher Eugen Fischer und der Historiker Theodor Mommsen ausgezeichnet, 1905 zugleich Lenard-Kiel und Robert Koch. Es spricht für die Unparteilichkeit der Verleiher des Nobelpreises und gewährt dieser Einrichtung eine Treuhänder-Bedeutung für die gesamte Weltkultur, daß auch der Weltkrieg trotz aller Anfeindungen eine vorurteilslose Würdigung der deutschen Leistungen nicht gehemmt hat. Wir nennen nur die bekanntesten Preisträger nach 1914: für Physik die Professoren Planck (1918), Stark (1919), Franck und Hertz (1925) und für Chemie Willstätter (1915), Haber (1918), Nernst (1920), Zsigmondy (1925).

Rund um die Welt

Herbststimmung — Der neue Spengler „Die milde Stunde"

Gefährlich weich sind diese Oktobertage. Der Wind streichelt einem das Gesicht wie mit unsichtbaren warmen Händen. Nur keine Sorgen, wir nehmen alles Schwere mit weg! Mußt nicht traurig werden über jedes fahle Blatt, das wie ein verlassenes krankes Kind um die Häuser irrt, so als suchte es Vater und Mutter, die doch nicht zu finden sind im endlos weiten Raum. Der Herbst hat sein Recht wie der Frühling, und wenn das Leben immerfort vom Tode spricht, so spricht auch wieder der Tod vom Leben. Man möchte an solchen Tagen ganz untersinken in diesem lauwarmen, verlockenden Dasein. Man möchte noch einmal so recht das Fest des Lebens feiern. Sieh, wie die späten Blätter des roten Weines sich noch einmal mit Sonne füllen und wie sie leuchten wie im Märchen, schwankende Gestalten, die betrunken im Winde taumeln. Der deutsche Dichter Schiller spricht einmal von der Wol ust des Wurmes. Das ist der richtige Ausdruck für diese Stimmung, in der man nichts mehr tun möchte, als sich einfach so schwimmen lassen in der riesigen Badewanne des Daseins.

In solcher Stimmung darfst du allerdings nicht zu dem neuen Spengler greifen. Da ist alles geballte Energie, da will jemand die Welt vom Untergange retten. Da sind knöcherne feste Hände, die dem Schicksal selber in die Speichen greifen. Keine Mauerritze ist in dem ganzen Buch, aus der noch eine stillträumende Aster herausschaut. Recht hat der Mann natürlich, recht hat er in vielen Dingen. Er hat so recht wie jemand, der vor einem bankerotten Geschäft steht und sagt, daß nun bald der Konkurs kommen müsse. So betrachtet nämlich Spengler die ganze weiße Menschheit und die gesamte Zivilisation der Gegenwart. Der Titel „Jahre der Entscheidung", sagt das ganz deutlich. (C. Hs Beck, München).

Spengler schüttelt diesen faulen, schon in die süße Verzweiflung des dolce far niente abgleitenden Europäer, daß ihm die Knochen im Leibe zittern. Es ist doch keine appetitliche Aussicht, sich vorstellen zu müssen, daß nächstens irgendwelche schwarzen Menschenfresser ihren kannibalischen Sadismus am weißen Menschen auslassen. So aber steht die Sache, wenn die weiße Rasse fortfährt, sich im inneren Kriege zu zerfleischen. Spengler sieht ganz deutlich, daß der Klassenkampf in der Welt noch nicht erledigt ist. Er hat beobachtet, wie die wahnsinnige Konkurrenz des liberalistischen Wirtschaftsgeistes immer wieder die Löhne drückt, um preiswert auf den Markt zu kommen. Das ist eine Schraube ohne Ende, und schließlich muß der Arbeiter dabei zum Sklaven des Mammon werden. Damit noch nicht genug, sieht Spengler genau, daß der farbige Arbeiter weniger zum Leben braucht als der weiße, daß er also in jedem Falle billiger arbeiten kann. Naturnotwendig geht die Weltwirtschaft in sein Gebiet und scheut sich nicht, ein schamloser Selbstmörder an Europa zu werden, indem sie jede europäische Konkurrenz durch die farbige aus dem Felde schlägt. Wäre die ganze Welt nichts als solch ein Klassenkampf, so hätten wir schöne Aussichten und nächstens ein paar Mandarine an der Spitze der europäischen Völker.

Gott sei Dank arbeitet der Herrgott und das große Schicksal der Menschheit nicht bloß mit den Rezepten prophetischer Dialektik. Schon regt sich in der weißen Rasse in den verschiedensten Völkern der Sinn dafür, daß die Wirtschaft dem Volke zu dienen hat und daß es nicht umgekehrt sein dürfe. Der neue Geist, der sich nicht nur in Deutschland zeigt, sondern auch anderswo auf der Welt, will den marxistischen und liberalistischen Wirtschaftsgeist überwinden. Schade, daß Spengler nach dieser Seite hin noch zu wenig sagt und also keinen rechten Ausweg angibt. Einiges liegt schon darin, daß er auf den Potsdamer Geist hinweist, auf Zucht und Disziplin, aber das müßte alles noch vertieft werden und namentlich müßte sich das Auge öffnen auch für die religiösen Werte des Lebens.

Spengler nennt irgendwo in seinem Buche die katholische Theologie die „Großmutter des Bolschewismus". Das ist eine merkwürdige Ausdrucksweise, die man einem gelehrten Manne nicht zutrauen sollte. Der Gedankengang ist ja klar; gemeinsam ist der Theologie und dem Marxismus, daß sie beide rationale, d. h. mit der Vernunft arbeitende Systeme aufstellen. Genau so könnte man die Mathematik die Großmutter des Bolschewismus nennen oder irgend einen Philosophen der Vorzeit, der sich auf das Denken seiner Vernunft stützte, zum Großvater Lenins erheben. Am schlechtesten paßt in einen solchen Zusammenhang das Beispiel von der katholischen Theologie; denn arbeitet diese Theologie als Wissenschaft auch mit der Vernunft, so bearbeitet sie anderseits vornehmlich ein Material, das ihr durch die Offenbarung zufließt. Was hat wohl die katholische Theologie, die all ihr Denken auf Gott richtet, mit einem Marxismus zu tun, der in der Wurzel seines Wesens wider Gott ist? Was hat die Theologie, zu der übrigens auch die mystische Theologie gehört, die Theologie, die allenthalben in der Welt dem Gottesglauben Stützen gibt, mit einer Bewegung zu schaffen, die man mit Recht als Antigott-Propaganda bezeichnet hat? Wer so etwas von der Theologie sagt, der zeigt schon dadurch, daß er für die Werte des Christentums kein Verständnis besitzt. Das ist auch der tiefste Grund dafür, daß bei Spengler immerfort die Untergangsstimmungen siegen und daß er nicht zu einem freudigen Lied des Aufgangs kommt. Es fehlt eben jener christliche Optimismus, der unverwüstlich ist in seinem Glauben an Gott, in seinem Vertrauen auf die Kräfte der Erlösung, in einer Liebe, die stärker als Leben und Tod ist.

Es fehlt eben das, was Heinrich Suso Waldeck in seinem neuen Gedichtbande uns schildert, die Poesie „der milden Stunde". Es fehlt dieser Einschlag von Milde und Güte, den die ewige Liebe in das Gewebe ihrer Schöpfung und in die Geschichte der Menschen gefügt hat. Betrachte nicht immer nur die Kräfte, die zu Katastrophen führen, vertiefe dich auch in jene andern, die unter aller Katastrophen aufbauen und ganz erfüllt sind vom Geheimnis Gottes. Entdeckst du diese Kräfte nicht am Tage, so wandele in der Mitternacht unter den Sternen, so wie Suso Waldeck es in seinem Einleitungsgedicht tut:

Nun reift im weiten Garten weich die Mitternacht.
Wie diese Stille still und zart beklommen macht!
Ich schreite über Schatten wie auf Samt so sacht.

Ein kleiner Wind verfließt, der Himmel weht von Flaum,
Wie grünes Oel zerfließt der Mond im Apfelbaum.
Mein stummes weißes Hündchen schwillt im Gras wie Schaum.

Am Zaun geschichtet duftet Buchenholz und Kien,
Am schlanken Wege Nejede, Rose, Rosmarin,
Wie sanfte Fahnen stehn die Sonnenblumen hin...

Der Mann im Monde.

249

240
236

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Eingang am 28.10.1933
J. Nr. 1144...

vom 27. Oktober 1933 U I Nr. 75351

- -

Betrifft: Frau M. Meyer in Zürich bittet um Fürsprache für ihren Schwager den Maler und Radierer Frido Witte in Soltau Fr. Hannover.

Jnhalt: Urschriftlich nebst 2 u. 1 Lichtbild Anlage(n) g.R.

an den Herrn Präsidenten der Preussischen Akademie der Künste

hier

mit dem Ersuchen um Aeusserung.

Jm Auftrage

gez. von Staa

Frist: 2 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J.Nr. 1144, 1207, 1214

Berlin W 8, den 30. 11. 1933.

u.1 Lichtbild

Urschriftlich nebst 2 Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 8

~~nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht.
mit folgendem Bericht

Von dem Maler und Radierer Frido Witte in Soltau hat uns eine grössere Anzahl von Arbeiten vorgelegen. Sie sind verschieden in der Durchführung und ~~ungleich~~ **in der Qualität; sehr fleissig** ~~durch~~ auf**geführte Arbeiten wechseln**

wechseln mit flott getuschten Federzeichnungen und Blättern ~~erzählenden~~ illustrativen Charakters. Es zeigen sich in ihnen mancherlei Einflüsse: von Ludwig Richter, Kubin u.a., stellenweise auch von holländischen Zeichnern. Jm ganzen betrachtet erscheint Witte jedoch als eine feine, liebenswürdige und gewiss auch ~~auch~~ künstlerische Begabung, die der Förderung wert ist. Seine Hauptstärke liegt wohl in der Illustration.

Der stellvertretende Vorsitzende
der Abteilung für die bildenden Künste

A. Kr.

Stellvertreter des Präsidenten

Nach Abschluss vorstehenden Gutachtens erhielten wir von Frido Witte noch eine Anzahl kleiner Oelgemälde, die jedoch an unserer Stellungnahme nichts ändern. Witte erscheint in ihnen als koloristisch feiner Maler, dessen Landschaften und Stilleben nicht über einen illustrativen Charakter hinauskommen.

D. O.

249
248
237

Gutachten über Frido Witte

Bestand:

16 Federzeichnungen für Holzschnitt fleißig à la Richter, doch ohne großen Eigenschaft

10 kleine Entwürfe in Federzeichnung sind freier

6 Holzschnitte, noch besser

Radierungen dagegen kleinlich

aller sehr fleißig, doch ohne Schwung kleinlich

Getuschte Federzeichnung zeigen holländische Einflüsse manches fein empfunden

Blätter erzählenden illustrativen Charakters sind das beste, gut in der Farbe

Ergebnis:

Die Blätter des Frido Witte sind sehr verschieden in der Qualität, ~~[illegible]~~ fleißige, sehr durchgeführte Zeichnungen wechseln mit getuschten Federzeichnungen und Blättern erzählenden illustrativen Charakters ab. Es zeigen sich ~~[illegible]~~ Entwürfe in Ludwig Richter und à la Kubin, teilweise auch holländische Einflüsse. Im Ganzen eine feine, liebenswürdige und gewiss auch künstlerische Begabung, die der Förderung wert ist.

Philipp Freimk

Neue eingeschickte farbige Kalender-Vignetten ändern nichts an obigem Urteil.

29.11.33.

unleserlich

J. Nr: 1144.

Soltau, d. 15/11.33.
i. Jan. 16.

An Preußische Akademie
der Künste.
Berlin

Der Sendung mit Graphik folgt
heute eine Kiste mit 6 kleineren
Ölbildern. Ich bin mir über die
Unzulänglichkeit dieser Zusammen-
stellung klar, jedoch würden Photogra-
phien auswärtiger Bilder oder diese Bilder
selbst nicht so schnell zu beschaffen
sein.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Guido Mitte

Voltau i. Jan.
d. 11. 1901

Akademie d. Künste Berlin
№ 1214 * 13 NOV. 1901

An die Preußische Akademie
der Künste.

Ich leiste hiermit einer Aufforderung, Bilder-Material einzusenden, Folge. In dieser Sendung ist nur Graphik, mehr erzählende, als rein malerische Vorwürfe, welch' letztere ich in meinen Aquarellen und Ölbildern zum Ausdruck zu bringen versuche.
Ich bitte um Nachsicht, wenn ich Photos von Ölbildern – oder einige Originale – etwas später sende, aber so schnell es mir eben möglich ist.

Ich bedauere, meine besten Arbeiten, die zerstreut sind, nicht zur Hand zu haben.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Fritz Wille

Inhalt der Sendung:

1) 10 kleine Entwürfe in Federzeichnung

2) Zeichnungen aus der Jugendzeit. (Buch)

3) 12 farbige Zeichnungen (darunter 3 getönte Zinkätzungen)

4) 12 Tusch. Zeichnungen

5) 12 Radierungen

6) 6 Holzschnitte, 2 kleine Photos nach Ölbildern.

Guido Stille.

Soltau i. H.
11/11. 33.

J. Nr. 1144. Gegenschrift am 13/11 eingegangen

Soltau, i. Hgb.
D. 8. 11. 33.

Akademie d. Künste Berlin
No 1207 * 10 NOV 1933

An die Preußische Akademie der Künste
Z. H. des Herrn stellvertretenden Präsidenten A. Kraus.

Die Aufforderung, einige Arbeiten einzusenden, traf mich auf einer Reise. Erst heute zurückgekehrt, beeile ich mich, mit einigen Worten zunächst die freundliche Bitte zu beantworten, deren Veranlassung mir unbekannt ist.

Ich bin einigermaßen in Verlegenheit, ihr schnell Folge leisten zu können, da ich keine Photos meiner Bilder besitze, die im Laufe der Jahre zerstreut in die Landeszeitungen. Ich hoffe jedoch, einige zu bekommen u. auch einige – wenn auch kleinere – Originale dazu.

Jedoch kann ich gleich, im Laufe der nächsten Tage, eine Anzahl graphischer Blätter senden, wenn auch leider nur die, die ich gerade zur Hand habe.

Das Schicksal hat mich in meine Heimat gestellt, wo mannigfache Anforderungen an

mich herantreten, denn ich – in Gelassenheit der
Sache, glaubte nicht ausweichen zu dürfen.
So gingen neben meiner auf das Malerische
gerichteten Tätigkeit – u. meiner zeichne-
rischen – manche Arbeiten auf Kunstge-
werblichen (Zimm.) und baulichen Gebie-
ten nebenher.
Ich werde also zunächst eine Anzahl zeichnerischer
u. graphischer Arbeiten der Akademie
zukommen lassen.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

Guido Seitz

242

Soltau, den 5. Nov. 33.

7 NOV. 1933

Z. Kr.
Regen mit den Arbeiten Aus

Sehr geehrter Herr Präsident,
dieser stille, einsame Sonn-
tagabend ist dazu geschaffen
meinen Gedanken nach zu
gehen, mich mit dem Brief
zu beschäftigen, den mein Mann
durch Sie erhielt, den ich ihm
nachschickte. Vielleicht ist es sehr
töricht eine Hoffnung daran
zu knüpfen, aber viel törichter
und ungeschickter ist es vielleicht,
dass ich es wage an Sie zu
schreiben, denn ich kenne Sie
nicht, Sie wissen nichts von
uns, ich weiss nicht wer
Sie sind. Ich schreibe also
an einen völlig Unbekannten
in der Hoffnung und Voraus-
setzung, in dem Vertrauen
einen Menschen vor mir

zu haben, der verständnisvoll der heutigen Zeit und Menschenschicksalen gegenüber steht. Ich bitte Sie so sehr, mir zu verzeihen, dass ich aus einem inneren Bedürfnis diesen Brief schreibe. Ich frage mich unsaust, wer hat es wohl angeregt, dass mein Mann Ihnen Arbeiten schicken soll? Ist es etwa sein alter Freund Prof. Dr. Kühnel vom Kaiser-Friedrich Museum gewesen oder Prof. Kutschmann, den mein Mann jetzt in München kennen lernte? — Wie oft wohl wurde mir in letzter Zeit von näherstehenden Menschen gesagt: jetzt ist die Zeit gekommen, da ihr Mann als Künstler und Mensch in Erscheinung treten muss! Das ist sehr leicht gesagt, doch so wie ich meinen Mann kenne, würde er nie für sich etwas unternehmen. — Seine Kunst ist ein Bekenntnis deutschen Wesens und im Charakter typisch norddeutsch-niedersächsisch. Damit ist es ja nun noch nicht getan in der Kunst, Vorbedingung ist, dass die Leistungen, das Schaffen eines Künstlers qualitativ künstlerisch zochstehend sind. Das letztere darf ich bei meinem Mann wohl annehmen nach Urteilen seiner Collegen und Kritiken, die er bei Ausstellungen bekam. Er ist mit seinen Arbeiten ja noch garnicht herausgekommen! Was bedeutet denn ein Bild auf einer Ausstellung? Davon kann man keinen Eindruck vom Schaffen eines Menschen haben und so fürchte ich, werden Sie auch keinen Eindruck davon haben, wenn mein Mann Ihnen einige

Arbeiten zuschickt. Welch eine
Fülle von Zeichnungen, Radie-
rungen, farbigen Zeichnungen,
Aquarellen und anderen Ar-
beiten besitzt er! Doch was nützt
das alles, wenn er damit nicht
an die Öffentlichkeit kommt,
wenn niemand die Arbeiten
sieht. Wir leben hier zu abseits
von allen Möglichkeiten, die zu
einer Existenz nötig sind, in
einem kleinen Ort wo die
Menschen so gar keine Bezie-
hung zur Kunst haben und
es den Bürgern ganz gleich ist
ob wir mit unseren Kindern
leben können oder nicht –
Hier kümmert sich eben kein
Mensch um uns. Vielleicht
irre ich mich sehr in der
Annahme, dass in der Stadt
den Künstlern doch mehr
geholfen wird über diese
schwere Zeit hinwegzukommen.

Dasses dort leichter ist, einen
Kreis von Menschen zu finden
die sich für einen Künstler
einsetzen. Ich muss an die
schönen Worte denken, die Hitler
in Nürnberg über Kunst sprach,
dass sie grade auch in Zeiten
der Not eine Notwendigkeit
für's Volk sein muss! Doch
die Zeit dafür ist noch nicht
gekommen, es gehen zu viel andere
schwerwiegende Dinge vor sich.
Auf die Dauer ist es für einen
ehrlich u. ernsthaft arbeiten-
den Menschen unmöglich – ohne
eine Resonanz zu finden –
zu leben, es bedeutet einen
langsamen seelischen sowie
körperlichen Untergang. —
Von all den Jahren äusser-
lichen Not und Schwierig-
keiten will ich nicht sprechen
das würde zu weit gehen.
Das eine möchte ich nur
noch sagen, dass ich meinen
Mann bewundere, dass er

in all den Jahren, bis vor-
kurzem noch, trotz aller
Schwierigkeiten, immer hoffnungs-
voll an seine Arbeit ging. Sie
allein, im Zusammenhang
mit der unverfälschten her-
ben Natur seiner Heimat, die
er über alles liebt u. mit der
er eng verwachsen ist, brachte
es fertig, ihm über schwere
Zeiten hinweg zu helfen. —
Ich will aber auch nicht un-
erwähnt lassen, dass gute
Freunde viel für uns taten
u. uns geholfen haben. —
Ich bitte Sie herzlich, zu ver-
suchen diesen Brief richtig
zu verstehen, er entspringt
dem Gefühl zu versuchen, meinem Mann
zu helfen, aus Liebe zu ihm
u. meinen beiden Jungens,
die hoffentlich mit ihren
14 Jahren einer Zeit entgegen
gehen, die ein glückliches, einiges

u. nationales Deutschland
wiederbringt — Gott mög
geben, dass unser Volk wieder
frei und stark wird, trotz
aller Feindseligkeiten der
andern Nationen und dass
die Kunst wieder eine Rolle
spielt u. nicht als nutzlose
Tätigkeit bewertet, dass sie
zur Volksgemeinschaft wird.
Mein Mann kommt am
Mittwoch zurück. Er darf auf
keinen Fall erfahren, dass
ich Ihnen so unbekannt
u. offen schrieb, er wäre
ausser sich. Obwohl ich zu meiner
Beruhigung gerne wüsste, dass
Sie mir meinen Brief nicht
übel nehmen, dass Sie mich
nicht für aufdringlich halten —
möchte ich Sie bitten, nichts
zu erwähnen, denn es könnte
mich verraten. Nun muss
ich diesen quälenden Gedanken
mit mir herumtragen, was

Sie nur voll mir denken?
In der Hoffnung, dass ich
einem Menschenfreund
schrieb, bin ich

Ihre ergebene

Elisabeth Witte.

Soltau, den 31. Okt. 33.

1t NOV. 1933

An den stellvertretenden
Präsidenten
der Akademie der Künste!

Sehr geehrter Herr
indem ich Ihnen freundlichst
für Ihren Brief danke, möchte
ich Ihnen mitteilen, dass mein
Mann augenblicklich verreist
ist. So bald er zurück ist, wird
er Ihrer werten Aufforderung
nachkommen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Frau Elisabeth Witte.

J. Nr. 1144.

30.Oktober 1933

J.Nr. 1144

Aus Anlass einer an uns gerichteten Anfrage bitten wir der Akademie einige Jhrer Arbeiten eventuell Photographien einzusenden .

Der stellvertretende Präsident

Herrn

Frido W i t t e

S o l t a u (Pr.Hannover)

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8, PARISER PLATZ 4

J. Nr. 1215

den 30. November 1933

Der Herr Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat Ihre Eingabe vom 9. September d. Js, an uns zu Ihrer Bescheidung abgegeben. Nach Prüfung der uns eingereichten Arbeiten können wir Ihnen mit Bestimmtheit sagen, dass Ihre Arbeiten von keiner jurierten Ausstellung angenommen werden würden. Auch die sogenannten juryfreien Ausstellungen stellen Anforderungen, denen Ihre Liebhaberarbeiten nicht genügen dürften. ~~Andere Ausstellungsmöglichkeiten kommen ernsthaft nicht in Betracht~~. Wir können Ihnen nur raten, nicht an eine Ausstellung Ihrer Zeichen-und Malversuche zu denken, solange Sie sich nicht durch ernstes Studium nach der Natur und durch Unterweisung eines tüchtigen Lehrers eine solide Grundlage für Zeichnen und Malen erworben haben. Sie werden dann selbst ~~in der Lage sein~~, über die Grenzen Ihrer Veranlagung zu künstlerischer Betätigung zu urteilen.

Heil Hitler !

Präsident

Der stellvertretende ~~Vorsitzende~~

Herrn

Alfred Woitzik

Beuthen O/S.
Dyngostr.25

Beuthen O/S, den 8. November 1933.

Akademie d. Künste-Berlin
№ 1215 * 13 NOV. 1933

An

die Preussische-Akademie der Künste

Berlin W.8.

Infolge Exkursionsreise, war es mir nicht möglich, auf Ihr Schreiben vom 16. Oktober zurückzukommen und bitte um Entschuldigung.

Ich habe mir erlaubt 7. Aufnahmen und 25. Skizzen zur Begutachtung meiner Arbeit einzusenden, wo bei ich Bemerken möchte, ich diese ohne jegliche Vorbildung bezw. Hilfe anderseits ausgeführt habe.

Einer gefl. Rückäusserung entgegensehend zeichne

Heil Hitler.

Alfred Woitzik

Beuthen O/S. Dyngostrasse Nr. 25.

Leider kann ich nicht mehrere Gebilder einsenden, da ich die meisten nach Außenhalb verschenkt habe.

250

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 16. Oktober 1933
Pariser Platz 4

Mit Bezug auf Ihr an das Preussische Kultusministerium gerichtetes Gesuch vom 9. v. Mts. bitten wir Sie, der Akademie einige Ihrer Arbeiten, eventuell Photographien vorzulegen.

Der Präsident
Im Auftrage

Herrn

Alfred W o i t z i k

B e u t h e n O/S

Dyngosstr. 25

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U I Nr. 64.594.

Berlin W 8 den 7. Oktober 1933.
— Postfach —

Akademie d. Künste, Berlin
11. OKT. 1933

-1-
(Vormerkung) Urschriftlich
an den Herrn Präsidenten
der Akademie der Künste
in Berlin

mit dem ergebenen Ersuchen,
dem Einsender Bescheid darüber zu
erteilen, ob und wie er auf Kunst-
ausstellungen seine Bilder ausstellen
könnte.

Im Auftrage:

Reg. Vordr. 55 ee

Beuthen O/S., den 9.9.1933.
Tyngosstr. 12.25.

U I 64594

Preuß. Ministerium f. Wissenschaft, Kunst u. Volksbildung.
Eing.: 12. SEP. 1933

An
das Preußische Kulturministerium

Berlin!

Unterzeichneter dieses Schreibens gestattet sich dem Preußischem Kulturministerium nachfolgende Bitte zu unterbreiten. Ich Alfred Woitzik, bin am 2. August 1912 als Sohn des jetzt pensionierten Grubenarbeiters Karl Woitzik geboren. Vom 6. Lebensjahre an besuchte ich die evangelische Volksschule in Beuthen O/S. Seit 1927 die Klasse I. erreicht hatte, wollte ich die Musikschule in Frankfurt besuchen. Da ich auf mein Schreiben keine Antwort erhalten habe, war ich gezwungen mich nach einer anderen Beschäftigung umzusehen. Meine Klassenlehrer u. Herr Direktor haben mir empfohlen, die Malerakademie zu besuchen. Leider fehlten uns die nötigen Mittel für meine Berufsausbildung. Die Stadt Beuthen wollte mir dazumal auch keine Studienbeihilfe gewähren, und so war ich gezwungen, diesen Plan aufzugeben.

Am November 1927 trat ich beim Herr Architekten Hans Wilk in die Lehre, da ich hoffte dort mein malerisches Talent verwerten zu können. Als ich die Gesellenprüfung im Maurerhandwerk abgelegt hatte, und mir auch im Büro einige Kenntnisse angeeignet hatte, trat ich in die Beuthner Baugewerkschule als Schüler derselben ein. Ich hatte mir also ich praktisch gearbei-

bet habe mein Feld zurück gelegt und nur so war es mir möglich die Baugewerk zu besuchen. Da ich nur die Volksschule besucht habe fielen mir die schriftlichen Fächer schwer dagegen in den Zeichenfächern habe ich ganz gut abgeschnitten. Durch einen Krankenfall war ich verhindert die Baugewerkeschule weiter zu besuchen, und musste 2 Semester aussetzen. Durch die Notverordnungen wurde meinem Vater die Rente so gekürzt, dass es ihm nicht möglich war für meine Ausbildung etwas beizusteuern. Ich war nun gezwungen, da ich bereits am 2. Semester teilgenommen hatte mein Feld zu borgen, teilweise durch Musik und Malerei zu verdienen um das Schulgeld zu bezahlen. Dadurch war ich nicht imstande mich am Unterricht so zu beteiligen wie im ersten Semester. Meine Leistungen waren auch nicht mehr so wie im ersten kurz dieses Tag und Nacht arbeiten hat mich zu grunde gerichtet. Uebrigens gab es nur einmal am Tage zu Essen. Da mein Vater nur 61.55 Rll Pension bekommt und davon 20,- Rll für Miete und Beheitzung abgehen bleiben uns nur 41,55 für Kleidung und Kost, davon können drei Personen einen ganzen Monat nicht leben. Wir haben uns schon 1 Jahr lang keine Kleidung kaufen können und man muss doch als anständiger Mensch sauber gekleidet gehen. Gleichzeitig erlaube ich mir die Frage, was ich machen soll, um bei einer Kunstausstellung auch einige Bilder ausstellen zu können. Ich denke mir wenigstens dadurch einiges für mein Studio zu verdienen. Ist es überhaupt gestattet als ungeschulter Maler Bilder auszustellen? Ich bitte höflichst mich über diesen Punkt aufklären zu wollen. Ich würde ferner das Preußische Kulturministerium bitten, einen armen J. A. Manne welcher aus einer deutschen ungestraften Familie stammt aus der Not zu helfen. Ich habe schon 3 Jahr lang keine Unterstützung erhalten ebenso mein Vater welcher auch im Weltkriege war hat auf sein wiederholtes Bitten um eine einmalige Unterstützung nichts bekommen. Meine Mutter welche schwer krank ist muss langsam zu grunde gehn da wir für Arbeitskosten kein Geld übrig haben. Ich bitte das Preußische Kulturministerium nochmals eines verzweifelten J. A. Manne zu Bitte schützen zu wollen und uns mit irgend Zuhilfe zu kommen.

Heil Hitler!

Josef Weitz,

Baugewerkschüler.

(J. A. Mann)

25/156.

256

254

J. Nr. 1286 den 30. November 1933

Auf das Schreiben vom 27. d. Mts. erwidern wir, dass wir aus grundsätzlichen Erwägungen nicht in der Lage sind, Jhnen einen Rat zu erteilen, welchen Verlag oder welche Stelle Sie für Jhre Farbenmessungen und Berechnungen interessieren könnten.

Der Präsident

Jm Auftrage

Herrn

Georg R e i m a n n
Baugewerkschullehrer i.R.

B e r l i n NW 21
- - - - - - - - - -
Oldenburgerstr. 24a

Georg Reimann NW 21. Oldenburgerstr. 24.a. vorn 3 Treppen.

Berlin, d. 27. Nov. 1933

Akademie d. Künste
№ 1256 * 28 NOV 1933

An die Preußische Akademie der Künste
in Berlin

richte ich die Bitte um eine gütige Beratung, welche amtliche Stelle oder welcher Verlag sich wohl für meine sehr ergebnisreichen Farben-Messungen und Berechnungen interessieren könnte.

Lediglich um zu zeigen worum es sich überhaupt handelt, habe ich in der Anlage eine kleine Zusammenstellung beigelegt, welche zu einer oberflächlichen Orientierung genügen dürfte.

Der Wilhelm Ostwald-Verlag „Unesma" in Großbothen i. Sa. scheidet für eine Veröffentlichung vorvornherein aus, denn meine ganz unanfechtbaren Ergebnisse widersprechen in einigen Punkten den Lehren Wilhelm Ostwalds, was ich bedaure ohne es ändern zu können; und der Verlag Unesma ist erfahrungsgemäß überempfindlich gegen alles, was irgendwie an der Autorität ihres Begründers (Wilhelm Ostwald) rütteln könnte.

Wenn mir Zeit und Stunde für einen etwaigen Besuch angegeben werden könnte, würde ich auch gern zu einer persönlichen Rücksprache mich einstellen.

Für gütige Hilfe im Voraus verbindlichst dankend, zeichne ich

Hochachtungsvoll und ergebenst
Georg Reimann
Baugewerkschullehrer i. R.

24 Quadratmeter
1 Beiblatt
1 Tabelle

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Eingang am 21.11.1933
J. Nr. 1250....

vom 20. November ....1933.... U I Nr. 75773..

Betrifft: Arbeiten des Malers Lenz, Erdhausen, Krs. Biedenkopf b/Marburg

Jnhalt: Urschriftlich nebst Anlage(n) g.R.
an den Herrn Präsidenten der Preussischen
Akademie der Künste
h i e r

zur gutachtlichen Aeusserung.

Jm Auftrage
gez. H a n e x

Frist: 4 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J.Nr. 1250

Berlin W 8, den 30. November 1933

Urschriftlich nebst 1 Anlage(n) u.15 Photos
dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung
B e r l i n W 8

[redacted] ergebenst zurückgereicht.
mit folgendem Bericht

Soweit nach den eingereichten Photographien ein Urteil gefällt werden kann, erscheint Lenz in der Zeichnung und Komposition gut durchgebildet. Seine Bilder sind solide Arbeiten, wenn auch nicht von grosser Eigenart. Ueber seine Farbe kann

in

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft,Kunst und Volksbildung vom 20. November 1933 U I Nr. 7577.

Eingang am 21.11.1933
J. Nr. 1250

Betrifft: Arbeiten des Malers Lenz, Erdhausen,Krs.Biedenkopf b/Marburg

Jnhalt: Urschriftlich nebst Anlage(n) g.R.
an den Herrn Präsidenten der Preussischen
Akademie der Künste
hier

zur gutachtlichen Aeusserung.

Jm Auftrage
gez. H a n e n

Frist: 4 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 30. November 1933
J.Nr. 1250

Urschriftlich nebst 1 Anlage(n) u.15 Photos
dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung
B e r l i n W 8

~~[illegible]~~ ergebenst zurückgereicht.
mit folgendem Bericht

Soweit nach den eingereichten Photographien ein Urteil gefällt werden kann, erscheint Lenz in der Zeichnung und Komposition gut durchgebildet. Seine Bilder sind solide Arbeiten, wenn auch nicht von grosser Eigenart. Ueber seine Farbe kann

in

in Ermangelung von Originalen leider nicht geurteilt werden. Eine Förderung dieses Künstlers wäre unseres Erachtens angebracht.

Der stellvertretende Vorsitzende
der Abteilung für die bildenden Künste

i.V.

Stellvertreter des Präsidenten

B. 29.11.32

unleserlich

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 4. Dezember
Pariser Platz 4 33

Ihre uns am 28. November zugegangenen Arbeiten gehen mit gleicher Post an Sie zurück.

Der Präsident
Im Auftrage

Herrn

Maler Johannes Georg Sauer

Stolp i.Pomm.
Triftstr. 25 pt.

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom ...15. November...19.33... U I Nr..7560 3..

Eingang am 17.11.1933
J. Nr. 1231...

Betrifft: Gesuch des Malers Johannes Georg Sauer, Stolp i.Pom., Triftstr. 25 pt. um Gewährung einer Unterstützung durch Ankauf von Werken seiner Hand.

Jnhalt: Urschriftlich nebst 1 Anlage(n) g.R.
an den Herrn Präsidenten der Preussischen
Akademie der Künste
h i e r
zur gefl. gutachtlichen Aeusserung.

Jm Auftrage
gez. H a n e

Frist: 3 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 30. 11. 33
J.Nr. 1231

Urschriftlich nebst 1 Anlage(n)
dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
B e r l i n W 8

~~[illegible]~~ ergebenst zurückgereicht.
mit folgendem Bericht

Die auf Anfordern von dem Maler Johannes Georg Sauer in Stolp i.P. uns vorgelegten Arbeiten sind glatt durchgeführte Aquarelle, die weit unter dem Durchschnitt stehen.

und

und an das Dilettantische streifen. Weder in Farbe noch in der Komposition zeigen sie irgendeine Eigenart. Eine Unterstützung durch Erwerbung seiner Arbeiten kann nicht befürwortet werden.

Der stellv. Vorsitzende
der Abteilung für die bildenden Künste

A. Kr.

Stellvertreter des Präsidenten

Berlin, den 29.11.33

Gutachten über die Arbeiten des Malers Johannes Georg Sauer aus Stolp i. Pom.

Die vorgelegten Arbeiten bestehen in glatten durchgeführten Arbeit, die nicht unter dem Durchschnitt stehen und das Dilettantische streifen. Weder in Farbe noch in Komposition zeigen sie irgend eine Eigenart. Eine Unterstützung kann daraufhin nicht gewährt werden.

Philipp Franck

unleserlich

Stolp, den 27. Novbr. 1933 261
Friedhofstraße 25.

An die preußische Akademie der Künste
in Berlin.

Auf die gefällige Zuschrift vom 18. huj. beehre ich mich anliegende 6 Aquarelle zu übersenden. Ich bitte, diese Art meiner Bilder von dem Gesichtspunkte ihrer Zugehörigkeit zur Akademie zu wollen, für den sie bestimmt sind: als Ausstellungsstücke für den deutschen Herbst.

Für eine Annahme derselben wäre [illegible]
von Herzen dankbar!

Sehr ergebenster
J. G. Sauer

262

18.Nov.1933

Mit Bezug auf Jhr an den Herrn Minister gerichtetes Gesuch vom 2. d. Mts. bitten wir Sie, der Akademie der Künste einige Jhrer Arbeiten einzusenden.

Der Präsident

Jm Auftrage

Herrn

Maler Johannes Georg S a u e r

S t o l p i. Pom.

Triftstr. 25 pt.

28/11. [illegible]

n.t. ~~28/11~~

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 17. November 1933 U I Nr. 75747.

Eingang am 19.Nov.1933
J. Nr. 1241...

Betrifft: Gesuch des Malers Flechtenmacher, Dedenborn i.d.Eifel

Jnhalt: Urschriftlich nebst Anlage(n) g.R.
an den Herrn Präsidenten der Preussischen
Akademie der Künste
hier
mit dem Ersuchen um Stellungnahme.

Jm Auftrage
gez. H a n e

Frist: 3 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 30. November 1933
J.Nr. 1241....

Urschriftlich nebst allen Anlage(n)
dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung
B e r l i n W 8

~~Nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht.
mit folgendem Bericht

Die Berglandschaften des Malers Flechtenmacher haben Grösse und Raum . Es ist etwas Elementares in diesen mit Wolken, Felsen, Schneegipfeln, ~~Schneeflecken~~, eingebetteten Hütten erfüllten Bildern. Man ahnt kommenden Schnee, Föhn Wetter, den Wechsel der Zeit. Der begabte, offenbar schwer

und

schwer und ernst ringende Künstler würde einer Förderung und Ermutigung durchaus würdig sein.

Der stellvertretende Vorsitzende
der Abteilung für die bildenden Künste

A. Kr. [signature]

Stellvertreter des Präsidenten

Ministerium für Wissenschaft,
Kunst und Volksbildung

Zu Nr. U I 75747

264

Betrifft:

Anfragen und Bemerkungen.	Beantwortung
Berlin, den 20/11 1933	....., den 193
Im Anschluß an den Standort v. 17/11 1933 übersandt. Allergl. Adolf. Besprechung / Arbeiten v. Winkler liegen hier nicht vor.	Dr. 23/11.

An

Herrn Herrn Oberinspektor Stolp
Abt. d. Künste

~~d. Vergleichsfall d. Mal[illegible]~~
~~[illegible] Größe Raum~~
~~Es ist Elementar[illegible] mit~~
~~Mok[illegible] Felsen Schnee[illegible] – [illegible]~~
~~[illegible] Bilder.~~
~~d. [illegible] ist [illegible]~~

d. Vergleichsfassen der Malen
Flechtenmachers haben
Größe, Raum.
Es ist Elementares in diesen
mit Wolken, Felsen, Schnee,
Gipfeln, Schneeflecken, Ungebetteten
Hütten gefüllt bildern.
Man ahnt kommende Schnee
Höhe, Wetter – Wechsel der
Zeit. — [illegible] Oltmann

4. Dezember 33

Wir bitten Sie die am 23. November eingesandten Arbeiten Ihres verstorbenen Gatten wochentags zwischen 9 und 4 Uhr, Sonnabends bis 1 Uhr wieder abholen zu lassen.

Mit deutschem Gruss

Der Präsident

Jm Auftrage

O. M. 33

J. Schwartz

Frau

Schwartz

Bln-Frohnau

Kasinoweg 7

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8. PARISER PLATZ 4

J. Nr. 1208

den 30. November 1933

Betr.: Gutachten über die Arbeiten des Malers Ernst Schwartz

Erlass vom 9. November d. Js. - U I Nr. 75423-

Die Arbeiten des Malers Ernst Schwartz, die uns auf Wunsch von seiner Tochter vorgelegt wurden - einige Oelbilder, Zeichnungen und Graphiken - sind brave Leistungen, jedoch nicht von überdurchschnittlicher Bedeutung.

Der stellvertretende Vorsitzende der Abteilung für die bild. Künste

A. Kr.

Stellvertreter der Präsidenten

An

den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 8

268

Berlin den 29.11.33

Gutachten über den verstorbenen
Maler Ernst Schwarz

Die Arbeiten sind brave Leistungen,
die jedoch nicht über den Durchschnitt gehen.
Eine Sonderausstellung in den Räumen
der Akademie käme ~~nicht~~ nach meinem
Dafürhalten nicht in Frage.

Philipp Franck

unleserlich

269

13.Nov. 1933

Wir bitten Sie, der Akademie der Künste einige Arbeiten Jhres verstorbenen Herrn Vaters eventuell auch Photographien vorzulgen .

Mit deutschem Gruss

Der Präsident

Jm Auftrage

Fräulein

Brigitte S c h w a r t z

Bln-F r o h n a u

Kasinoweg 7

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U I Nr. 75423

Bei Beantwortung wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin den 9. November 1933.
W 8 Unter den Linden 4
Fernsprecher: A 1 Jäger 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402 | Bürokasse d. Pr. M.
Reichsbank-Giro-Konto | f. W., K. u. V.
— Postfach —

Akademie d. Künste
№ 1208 * 11. NOV. 33

S.A.der NSDAP
Der Gruppenführer
Berlin-Brandenburg
Abteilung: Adj/978/33 Su/S.

Berlin W 9, den 16. Oktober 1933.
Voß-Str. 18.

An
Herrn Staatssekretär H i n k e l
B e r l i n

Auf dem Reichsparteitag in Nürnberg traf ich zufällig Fräulein Brigitte S c h w a r t z, Berlin-Frohnau, Kasinoweg 7, die Tochter des von der KPD erschossenen Kameraden, des Kunstmalers Ernst Schwartz.

Die Familie lebt seit dem Tode ihres Ernährers in recht traurigen Verhältnissen, und ist es nach meinem Dafürhalten unsere Pflicht, hier helfend einzugreifen. Fräulein Schwartz, die selbst eine talentierte Künstlerin ist, hat sich nun an mich mit der Bitte gewendet, zum Todestage ihres Vaters, am 19.1.1934, eine Ernst-Schwartz-Gedächtnis-Ausstellung zu ermöglichen, um die breiteste Öffentlichkeit mit den Werken ihres Vaters bekannt zu machen. Sie hofft nun durch das Kultusministerium Räume im Kronprinzenpalais erhalten zu können, um dort die Ausstellung zu veranstalten. Ich möchte Sie recht herzlich bitten, Fräulein Schwartz einmal zu empfangen, um sich von ihr über ihr Anliegen näher unterrichten, und wenn irgend angängig, ihr Hilfe angedeihen zu lassen.

gez. Ernst
S.A. Gruppenführer
Preußischer Staatsrat.

An
den Herrn Präsidenten der
Preußischen Akademie der Künste
in B e r l i n

Abschrift

Abschrift übersende ich mit dem Ersuchen um eine gutachtliche Äußerung über den verstorbenen Maler Ernst S c h w a r t z.

Frist 3 Wochen.

Im Auftrage

gez.von Staa

Beglaubigt.

Ministerial-Kanzleisekretär.

277

271

J.Nr. 1216

den 21. November 1933

Auf das Schreiben vom 11. d. Mts. erwidern wir ergebenst, dass wir Jhnen eine Abschrift der Ernennungs-Urkunde vom 9. Juni 1869 für Jhren Herrn Schwiegervater Karl Wilhelm Valentin von Diebitsch leider nicht geben können. Wir sind aber in der Lage Jhnen in der Anlage den Text mitzuteilen, der zu damaliger Zeit dem Mitglieder-Diplom gegeben wurde.

Mit deutschem Gruss

Der Präsident

Jm Auftrage

Herrn

Regierungs- und Vizepräsidenten a. D.

v o n S c h ö n - A n g e r e r

M i n d e n i. W.

Rodenbecker Str. 36

277
272

Minden i/W. 11. 11. 1733. Rodenbecker Str. 35.

Akademie d. Künste Berlin
No 1216 * 13 NOV. 1933

An
die Akademie der Künste
Berlin

Mein Schwiegervater war der am 13. 1. 1819 in Liegnitz geborene Karl Wilhelm Valentin von Diebitsch.
Unterm 7. 5. 1869 wurde er zum Ordentlichen Mitglied der Kgl. Akademie der Künste gewählt und unterm 9. 6. 1869 mittels Dekretes dazu ernannt.
Die Ernennungsurkunde ist unter den Familienpapieren leider abhanden gekommen.
Zugleich im Namen meiner Frau bitte ich um gefällige Zufertigung einer beglaubigten Abschrift des Ernennungsdekrets vom 9. 6. 1869.

von Schön-Angerer.
Regierungs-Vizepräsident a. D.

277
276
273

den 21. November 1933

Auf Jhr Schreiben vom 25. v. Mts. verweisen wir auf die Geschichte der Akademie der Künste von Professor Hans Müller, die im Verlag Bong & Co., Berlin W 37, Potsdamer Str.88 erschienen ist und deren Darstellung bis 1790 reicht.

Ein Exemplar des von dem Unterzeichneten gehaltenen Vortrags " Der Akademie-Gedanke in der Entwicklung der Preussischen Akademie der Künste " fügen wir bei .

Mit vorzüglicher Hochachtung

Der Präsident

Jm Auftrage

Herrn

G. A. De W i l d e

H e v e r l e e (Leuwen)

Guido Gezellelaan 18

(Belgien)

277
276
274

Heer Bestuurder,

23 OKT. 1933

Daar ik een studie begonnen ben over de academiën van mijn land en daarbij een kijk wil geven over het ontstaan van eenige der bijzonderste instellingen in het buitenland; ben ik zoo vrij U te vragen mij over uwe, sedert 1692 bestaande, instelling te willen documenteeren.
Wilt U me daarbij de bibliographie aanwijzen der verschenen werken over uwe academie.
Met alle hoogachting en zeer dankbaar

G. A. De Wilde

Heverlee, 25 Oktober 1933.

G. A. De Wilde.
Athenaeumleeraar,
Guido Gezellelaan, 18.
Heverlee (Leuven).

277
276
275

Waldeckische Landes-Zeitung

den 21. November 1933

Auf das Schreiben vom 16. d. Mts. - B/R- erwidern wir, dass wir Jhnen leider biographische Notizen über den verstorbenen Bildhauer Hans Hubert Dietzsch nicht geben können. Auch in den Nachschlagewerken finden wir keinerlei Angaben über ihn. Zu den Mitgliedern der Akademie gehörte Dietzsch nicht.

Mit deutschem Gruss

Der Präsid ent

Jm Auftrage

An

die Waldeckische Landes-Zeitung

Corbach

277
276

Waldeckische Landes-Zeitung

Corbacher Zeitung — Waldecksche Rundschau — Frotser Zeitung

Buchdruckerei Wilhelm Bing
Verlag des Waldeckischen Landes-Kalenders

General-Anzeiger für den ehemaligen Freistaat Waldeck und seine Nachbargebiete

Fernsprech-Nummern: Corbach 434, Frotsen 382, Bad Wildungen 16
Bank-Konten: Kreissparkasse Corbach, Bank der Landwirte A.-G. Corbach
Postscheck-Konto: Frankfurt am Main Nr. 28574

Waldeckische Landes-Zeitung, Corbach

An die

Akademie der bildenden Künste

Berlin

Ihr Zeichen | Ihre Nachricht | Unser Zeichen B/R

Betrifft:

Corbach, 16.11.33

18.NOV.1933

In Berlin wirkte bis zu seinem Tod der bekannte Bildhauer Prof. Hans Hubert Dietzsch. Der genannte Künstler, von dem z.B. mehrere bedeutende Kriegerdenkmäler stammen, wurde in einem kleinen Städtchen in Waldeck geboren. Wir haben nun die Absicht, eine eingehende Würdigung des Genannten zu bringen und geben uns der Hoffnung hin, dass Sie uns mit Material an Hand gehen können. Wir benötigen Angaben über den Lebenslauf und den künstlerischen Werdegang von Prof. Dietzsch. Weiter Angabe der wichtigsten Werke, möglichst mit Abbildungen. Uns interessiert in gleicher Weise Hubert Dietzsch als Künstler wie als Mensch.

Sollten über Prof. Dietzsch Abhandlungen erschienen sein, so würden wir bitten, uns dieselben zu benennen.

Da unser Bestreben dahin geht, einen deutschen Künstler seinen Landsleuten nahe zu bringen, hoffen wir auf Ihre Unterstützung. Sollte für unsere Anfrage eine andere Stelle zuständig sein, bitten wir um Weiterleitung dieses Briefes. Selbstverständlich sind wir gern bereit, die durch Erfüllung unserer Bitte evtl. erwachsenden Unkosten zu ersetzen.

Heil Hitler!

Waldeckische Landes-Zeitung

277

279

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Eingang am 6.11.1933
J. Nr. 1190

vom 3. November 1933 U I Nr. 75353

Betrifft: Ankauf eines Werkes des Bildhauers Edmund Kunze, Berlin NW 87, Tile Wardenbergstr. 1

Jnhalt: Urschriftlich nebst 5 Anlage(n) g.R.

an den Herrn Präsidenten der Preussischen Akademie der Künste

h i e r

mit dem Ersuchen um Stellungnahme.

Jm Auftrage

gez. H a n e
i. V.

Abmit. 7 Aug 33

Frist: 3 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J.Nr. 1190

Berlin W 8, den 20. 11. 1933

Urschriftlich nebst 7 Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

B e r l i n W 8

~~nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht.
mit folgendem Bericht:

Edmund Kunze ist mir unbekannt. Es fehlt Angabe der Größe, die Photographie ist so vermessen, daß eine endgültige Beurteilung nicht möglich ist, es scheint aber ein unbedeutendes Werk zu sein. Kunze soll aufgefordert werden eine bessere Photographie u. die genaue Angabe der Größe anzugeben.

G. Kranz

Mundt!

Um bessere Photogr. u. Größenangabe ersuche

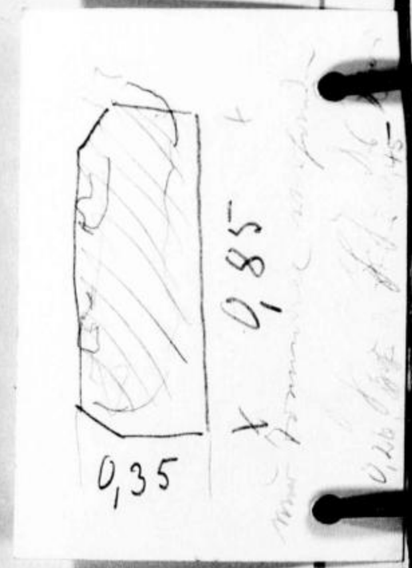
Am 8

Die plastische Arbeit "Fischotter" von Edmund Kunze erschien schon nach der seinem Gesuch beigefügten sehr verschwommenen Photographie als Arbeit von fragwürdigem Wert. Wir haben ~~uns~~ von Kunze bessere Photographien eingefordert, die hier beigeschlossen sind. Diese konnten jedoch nur unseren ersten Eindruck bestätigen: dass es sich um eine auch formal ganz unbedeutende Arbeit handelt, deren Ankauf wir nicht empfehlen können. Der geforderte Preis von 1500 RM für die Bronze muss zudem für die 35 cm hohe und ca. 85 cm breite Skulptur enorm hoch.

Der stellvertretende Vorsitzende
der Abteilung für die bildenden Künste

Stellvertreter des Präsidenten

Edmund Kunze
Bildhauer
Berlin NW.87 Tile Wardenbergstr. 1.



den 9. November 1933

Wir nehmen Bezug auf Jhr an den Herrn Ministerpräsidenten gerichtetes Gesuch vom 30. September d. Js. und bitten Sie, der Akademie eine bessere Photographie Jhres zum Kauf angebotenen Werkes " Fischotter " mit Grössenangabe der Plastik zuzusenden .

Der Präsident

Jm Auftrage

Herrn Bildhauer

Edmund K u n z e

B e r l i n NW 87

Tile Wardenbergstr. 1

280

Berlin, den 18. November 1933
Pariser Platz 4

Auf Jhre Anfrage vom 10. d. Mts. erwiedern wir Jhnen, dass uns der Name Eisman-Semenowsky gänzlich unbekannt ist, so dass wir Jhnen die gewünschte Auskunft nicht geben können.

Mit deutschem Gruss

Der Präsident

Jm Auftrage

281

G. F. Büsing

Harburg-Wilhelmsburg, 10. November 1933
[redacted]
Bahnhofstr. 4

11.NOV.1933

Sehr geehrter Herr,

gestatten Sie mir gütigst, eine sehr ergebene Bitte an Sie richten zu dürfen, für deren Gewährung ich Ihnen ganz außerordentlich dankbar sein würde.

Im Interesse einer Sammlung, welche bereits auf ein Alter von 45 Jahren zurückblickt, hatte ich u. a. auch mit Kunstmalern fremder Länder zu korrespondieren, so z. B. auch mit Herrn Eisman Semenowsky, welcher 1892 in Paris, 137 Avenue du Maine, wohnte, sich aber im August jenes Jahres dort in Berlin befand, vielleicht anläßlich einer Kunstausstellung.

Es liegt mir sehr daran, die Nationalität dieses Künstlers in Erfahrung zu bringen, über welche ich in der Bibliothek der Hamburger Kunsthalle sowie in der Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek nichts finden konnte.

Mein Gedächtnis läßt mich da leider im Stich, aber

Gr

Herrn v. Wolfurt
z. g. vorzügl.
Ist Dr. Name Semenowsky in den Kunstkreisen bekannt u. der Vorname Eisman dort geläufig?
Am ii

Der Name Semenowsky ist ~~wahr~~ deutet wahrscheinlich auf polnischen Ursprung hin. Es gibt jetzt einen ziemlich bekannten [redacted] Komponisten Szymanowsky. Der Vorname „Eisman" scheint mir jüdisch zu sein.
Wolfurt

[illegible]

wenn mich nicht alles täuscht, so handelte es sich hier
um einen Russischen Kunstmaler, worauf auch
die Schreibweise des Familiennamens mit einem
„y" am Ende, weniger allerdings der Vorname
„Eisman" hindeutet. Es wäre indessen möglich,
daß der Künstler aus den damals Russischen
Randstaaten stammte.

Da erlaube ich mir nun die sehr ergebene
Anfrage, ob Sie, sehr geehrter Herr, in Ihrer
dortigen Bibliothek vielleicht irgendwelche
Anhaltspunkte besitzen. In diesem Falle
bitte ich Sie ergebenst, mir diese gütigst
mit ein paar Worten auf einliegender
Postkarte übermitteln zu wollen. –
Der Künstler könnte ja auch aus dem damals
Russischen Finnland stammen, wo der Vor-
name „Eisman" vorkommen soll. –

Indem ich nochmals verbindlichst danke
für die erbetene Mühewaltung, zeichne ich

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ergebenst

[illegible]

282

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 13. November 1933
Pariser Platz 4

Mit Bezug auf Ihr Schreiben vom 2. d. Mts. teilen wir Ihnen mit, dass wir Ihre Zeichnungen etc. mit gleicher Post an Sie zurückgehen lassen .

Der Präsident
Im Auftrage

Herrn
Maler L. G ö b e l
H ö c h s t a. Main
Königsteiner Str. 40 d

284

283

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Eingegangen am 17. 10.1933
J.Nr.1110.....

vom ...14..Oktober.....1933....U IV Nr..64971..

Betrifft: Gesuch des ~~Malers L. Göbel, Höchst~~ a. Main um Zuweisung einer Lehrstelle an einer Kunstschule

Inhalt: Urschriftlich nebst Anlagen z. R.

an den Herrn Präsidenten der Preuss.Akademie der Künste

h i e r

zur gefälligen Aeusserung.

Im Auftrage

gez. H a n e

Frist: 2 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J.Nr. 1110.....

Berlin W 8, den. 11. 11. 1933

Urschriftlich nebst.....1.....Anlage(n)

Ueberreicht
Der ~~Präsident~~

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

B e r l i n W 8

~~durch Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht.
mit folgendem Bericht

Der

Der Maler L. Göbel hat uns auf Anfordern eine grössere Anzahl von zeichnerischen und graphischen Arbeiten in Originalen und Photographien von Bildern eingesandt. Diese Arbeiten zeigen in der Qualität grosse Verschiedenheiten und Unsicherheiten . Es sind Aktzeichnungen darunter, die fleissig gezeichnet sind, andere wieder in salopp fliessender Technik. Ein gemaltes Männerporträt aus dem Jahre 1933 fällt unter den Bildern als einfach und ausdrucksvoll auf. Eine zeichnerische Komposition "Märchen" besticht zunächst durch bewegte Linien, ist aber doch nur äusserlich geschickt und durch den stark bewegten Strich lebendig. Auch diese Arbeit und andere Blätter mit Kompositionen sind rein graphisch, niemals monumental in der Wirkung. Für die Verwendung als Lehrer würde Göbel u.E. nicht geeignet sein. Auch der Lösung einer monumentalen Aufgabe, die er sich ~~seiner Eingabe zufolge~~ stellen will, würde er nicht gewachsen sein.

Der stellvertretende Vorsitzende
der Abteilung für die bildenden Künste

J. Kr.

Stellvertreter des Präsidenten

284

Gutachten des Professors Ludwig Dettmann über den Maler L. Göbel in Höchst a, Main

---

Göbel ist unsicher in den eingesandten Werken. Manche Akte sind fleissig, wie von einem Zeichenlehrer, andere salopp fliessend. Männerporträt 1933 einfach und ausdrucksvoll. Eine Komposition " Märchen " besticht zunächst durch bewegte Linien, ist aber doch nur äusserlich geschickt und durch den wilden Strich lebendig. Dies Blatt und andere Kompositionsblätter sind immer nur graphisch, niemals monumental. Als Lehrer ungeeignet. Monumental ist Göbel keineswegs.

Goebel ist unsicher – den
[illegible] Mensch [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] Männerstrahl
1933 [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] Komposition Märchen
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] Linien.

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] Monumental

Als Lehrer [illegible]
[illegible] Monumental ist G.
[illegible]
[illegible]

L. D.

294
288
286

Frankfurt a. M. - Höchst, 2. November 1933.
Königsteinerstraße 40d.

4t NOV 1933

Preußische Akademie der Künste
Berlin.

Ihrer Aufforderung entsprechend, sandte ich heute der Akademie einige Zeichnungen und ein Album mit Photographien nach Arbeiten von mir ein.
Es handelt sich um mein Gesuch vom 27. September d. Js. an das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

L. Gabel

betrag f. Rücksendung.

vom 13/11

D.
Zpl.
3.17.33

18.Oktober 193

Unter Bezugnahme auf Ihr an das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung gerichtetes Gesuch vom 27. September d. Js. bitten wir Sie, der Akademie einige Arbeiten Ihrer Hand oder Photographi nach diesen einzusenden .

Der Präsident

Im Auftrage

Herrn

Maler L. G ö b e l

H ö c h s t a. M.

Königsteiner Str. 40 d

294
288

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 28. Oktober 1933 U I Nr. 75214

Eingang am 31.10.1933
J. Nr. 1155

Betrifft: Gesuch des Bildhauers Paul Hinkeldey um Förderung seiner Arbeiten.

Jnhalt: Urschriftlich nebst 1 Anlage(n) u.49 Fotos /g.R.

an den Herrn Präsidenten der Preussischen Akademie der Künste

hier

mit dem Ersuchen um gutachtliche Aeusserung.

Jm Auftrage

gez. von S t a a

Frist: 3 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J.Nr. 1155

Berlin W 8, den 8. 11. 1933

Urschriftlich nebst 1 Anlage(n) 49 Photos

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

B e r l i n W 8

~~nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht mit folgendem Bericht

Nach Einsicht in die vorgelegten sehr talentvollen und im Ausdruck selbständigen u. eigenen Stil zeigenden Arbeiten des strebsamen Collegen Hinkeldey kann ich es nur aufs wärmste befürworten, wenn ihm von Seiten der Regierung die verdiente Förderung seines Schaffens zu Teil würde.

Comd. Marck

Der Bildhauer Paul Hinckeldey ist sehr talentvoll, seine Arbeiten sind im Ausdruck selbständig und zeigen eigenen Stil. Der sehr ernst zu nehmende Künstler verdient jede Förderung seines Schaffens.

Um die Verwendung der Staatsateliers in der Richard Wagnerstrasse hat die Akademie sich bereits vor drei Jahren bemüht. (Berichte vom 18. 6. 1930 - J. Nr.677 - und vom 29. 7. 1930 - J. Nr. 860-). Wir haben damals allerdings vorgeschlagen, dass durch einen Umbau kleinere, leichter vermietbare Atelierräume geschaffen werden. Die von Hinckeldey angegebene angebliche Mietsforderung von 625 RM im Monat kann keinesfalls zutreffen, denn die vom Mietseinigungsamt früher für das grosse Atelier, einen Nebenraum und ein Zimmer festgesetzte Friedensmiete betrug 2670 Mark im Jahr. Wir haben auch diesen Betrag schon in unserem Bericht vom 5. 5. 1930 - J. Nr. 264 - als ziemlich hoch bezeichnen müssen. Für ungerechtfertigt halten wir auch, dass für die Gartenfläche eine weitere Mietsentschädigung von 280 RM jährlich verlangt wird.

Der stellvertretende Vorsitzende
der Abteilung für die bildenden Künste

i. V.

Stellvertreter des Präsidenten

P

289

4.Nov. 1933

Urschriftlich nebst Anlagen g. R.

Herrn Professor Constantin S t a r c k

Bln-Wilmersdorf

Nassauische Str. 35

mit der Bitte um eine gefällige gutachtliche Aussrung ergebenst übersandt.

Der stellvertretende Vorsitzende
der Abteilung für die bildenden Künste

i. V.

Stellvertreter des Präsidenten

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8, den 4.Nov. 1933
PARISER PLATZ 4

Urschriftlich nebst Anlagen g. R.

Herrn Professor Constantin S t a r c k

Bln-Wilmersdorf

Nassauische Str. 35

mit der Bitte um eine gefällige gutachtliche Äusserung ergebenst übersandt.

Der stellvertretende Vorsitzende
der Abteilung für die bildenden Künste

Az. Kraus

Stellvertreter des Präsidenten

291

Ministerium für Wissenschaft,
Kunst und Volksbildung

Zu Nr. 4T 75214

Betrifft:

Anfragen und Bemerkungen.	Beantwortung
Berlin, den 2/6 1933	....., den ..... 193..

Anl. Photos des
Bildhauers Jenkeldeg
(Fst. v. 28/10 1933
4T 75214)

An

Herrn Herrn Oberinspektor
Rulf
Akad. d. Künste

292

22.NOV.1933

Herr Maler Walter Zuchors ist erkrankt und wird die eingelieferten Arbeiten im Laufe dieser Woche abholen lassen .

I.A.

Liesch

Die einzelnen Arbeiten habe ich zurück erhalten W. Zuchors

1/11.33 K 10

293

9.November 1933

Wir bitten Sie, Ihre uns kürzlich vorgelegten Arbeiten wochentags zwischen 9 und 4 Uhr (Sonnabend bis 1 Uhr) wieder abzuholen .

Der Präsident

Jm Auftrage

Herrn

Walter Z u c h o r s

B e r l i n W 35

Lützowstr. 83

WALTER ZUCHORS
Akademische Schule
f. Malerei, Berlin W.
Lützowstrasse 83

Kauft WOHLFAHRTS-BRIEFMARKEN für die WINTERHILFE!

Preuss. Akademie der Künste

Berlin W.W,

Pariserplatz 4

EKAHA II III

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 23. Oktober 19.33 U I Nr. 64850

Eingang am 24.10.33 J. Nr. 1126.

Betrifft: Aeusserung über die künstlerische Befähigung des Porträtmalers Walter Z u c h o r s, Berlin W 35, Lützowstr. 85

Jnhalt: Urschriftlich nebst Anlage(n) g.R.
an den Herrn Präsidenten der Preussischen
Akademie der Künste
h i e r
zur gefälligen Aeusserung über die künstlerische Befähigung
des Porträtmalers Zuchors.

Jn Vertretung
gez. J ä g e r.

Frist: 2 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 9.November 19.33
J.Nr. 1126.

Urschriftlich nebst .....Anlage(n)
dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung
B e r l i n W 8

~~nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht.
mit folgendem Bericht

Walter Zuchors, v on dem uns Arbeiten vorgelegen haben,
ist ein unbedeute nder Maler. Dass seine wirtschaftliche
Lage

Lage sehr ungünstig ist, ist der Akademie bekannt. Eine Unterstützung könnte nur aus charitativen Gründen in Betracht gezogen werden .

Der stellvertretende Vorsitzende
der Abteilung für die bildenden Künste

Stellvertreter des Präsidenten

Gutachten des Professors Ludwig Dettmann über den Maler Walter Zuchors

---

Der Walter Zuchors ist ein unbedeutender Maler. Man könnte ihn vielleicht zur Ausführung der Darstellung zeitgenössischer Persönlichkeiten verwenden, sobald solche Darstellungen nicht weit über den Anspruch übermalter Photographien hinausgehen, was ja bei den meisten Hitler-Bildern usw. in öffentlichen Gebäuden der Fall ist. Ich weiss als Vorsitzender der Unterstützungs- und Darlehnskasse des Reichskartells, dass es Zuchors sehr schlecht geht.

AKADEMISCHE SCHULE FÜR MALEREI
PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

305

397

J.Nr. 1126

1. November 33

Urschriftlich nebst Anlagen g. R.

Herrn Professor Dr. Ludwig Dettmann

Bln-D a h l e m

Humboldtstr. 7

mit der Bitte um eine gefällige gutachtliche Aeusserung ergebenst übersandt.

Der stellvertretende Vorsitzende

der Abteilung für die bildenden Künste

Stellvertreter des Präsidenten

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

J.Nr. 1126

BERLIN W 8, den 1. November 33
PARISER PLATZ 4

Urschriftlich nebst Anlagen g. R.

Herrn Professor Dr. Ludwig Dettmann

Bln-D a h l e m

Humboldtstr. 7

mit der Bitte um eine gefällige gutachtliche Aeusserung ergebenst übersandt.

Der stellvertretende Vorsitzende
der Abteilung für die bildenden Künste

A. Kraus

Stellvertreter des Präsidenten

305

303

299

AKADEMISCHE SCHULE FÜR MALEREI

LEITUNG: WALTER ZUCHORS, PORTRAIT- UND GENRE-MALER
BERLIN W 35, LÜTZOWSTRASSE 83
GEGRÜNDET 1902

Berlin, den 30. Oktober 1933

1 NOV 1933

Herrn

Präsidenten der Preussischen Akademie der Künste
z.Hd. des Herrn Professor August K r a u s ,

B e r l i n W. 8
Pariser Platz 4

Sehr geehrter Herr Professor !

Ihrer Aufforderung vom 24. Oktober, hier eingegangen am 29. Oktober, werde ich am Mittwoch, dem 1. November nachkommen.

Ich bin in der Hauptsache Portraitmaler und sind daher alle diese Arbeiten im Privatbesitz.

Leider habe ich - Gott sei es geklagt - in den letzten beiden Jahren meist für den Verkauf nach Publikumsgeschmack malen müssen, um leben zu können. Meine bedeutenderen Arbeiten befinden sich meist in städtischem Besitze, z.B. Berlin, Städtische Galerien in Magdeburg, Fürth, New York etc. und in Privatbesitz, die grossen Bilder in meinem Atelier sind schwer transportierbar, sodass ich nur einige kleinere Arbeiten, Studien, Reproduktionen und Amateurphotos nach meinen Bildern einsenden kann.

Mit Hitler Heil

ergebenst

W. Zuchors

Maler

305

den 24. Oktober 1933

Mit Bezug auf eine an uns ergangene Anfrage bitten wir Sie, uns einige Arbeiten Jhrer Hand, eventuell auch Photographien, einzusenden.

Der Präsident
Jn Vertretung

Herrn
Maler Walter Z u c h o r s
B e r l i n W 35-
Lützowstr. 83

301

8.Nov.1933

Wir ersuchen Sie nochmals Jhre der Akademie der Künste übergebene Mappe mit Arbeiten wochentags zwischen 9 und 3 Uhr (Sonnabends bis 1 Uhr) wieder abzuholen .

Der Präsident

Jm Auftrage

Herrn
Studienreferendar
Wolfgang G e r h a r d t
B e r l i n W 35
Lützowstr. 56 IV

14.11.33

J. Nr. 1191

den 7. November 1933

Auf das Schreiben vom 6. d. Mts. erwidern wir Jhnen, dass Sie zwar kein Gutachten über Jhre Erfindung erbeten haben, dass eine grundsätzliche Stellungnahme unserer Akademie aber nichts anderes als eine Begutachtung bedeuten würde.- Wenn Sie ermitteln wollen, wie sich die Staatlichen Museen zu Jhrer Erfindung stellen, so empfehlen wir Jhnen, sich direkt an diese, zunächst vielleicht an die Generalverwaltung der Staatlichen Museen, Berlin C 2, zu wenden.

Der Präsident

Jn Vertretung

An

Fa. P e t e r s Berliner
Gemälde-Galerie

B e r l i n W 8
Leipziger Str. 103

Berlin, W 8, den 6. November 1933.
Leipzigerstrasse 103.

Akademie d. Künste
№ 1191 • 6. NOV. 19

An die

J.Nr. 1135

Preussische Akademie der Künste
Berlin W 8, Pariser Platz 4.

Auf das Schreiben vom 31.Oktober 1933.

Ich gestatte mir höfl. darauf hinzuweisen, dass ich in meinem Schreiben vom 3. und 25. Oktober 1933 nicht um ein Gutachten über meine Erfindung gebeten habe, sondern um Auskunft, ob der Pr.Staat die in seinem Besitz befindlichen Gemälde mit meiner Erfindung versehen wolle.

Ich bitte um gefl. Stellungsnahme in diesem Sinne.

Ergebenst,

Pep.Peters Berliner
Gemälde-Galerie
Leipziger Str. 103, A 1 Jäger 2417

P. E. Peters

den 7. November 1933

Auf die Anfrage vom 18. v. Mts. - Beu./M.v.T./l.- nennen wir Jhnen von den im Weltkrieg gefallenen bedeutenden bildenden Künstlern A. W e i s s g e r b e r, Franz M a r c und August M a c k e. Jm Allgemeinen Lexikon der bildenden Künstler von Thieme-Becker, Band 13 und 14 finden sich die biographischen Daten und ausführliche Literaturangaben über Marc und Macke. Wegen Weissgerber verweisen wir auf die 1918 erschienene Monographie ~~von Weissgerber~~ von W. Hausenstein.

Mit deutschem Gruss

Der Präsident

Jn Vertretung

An

die Schriftleitung des
Deutschen Almanach für
Kunst und Wissenschaft

B e r l i n W 30

Freisinger Str.8

Der deutsche Almanach für Kunst und Wissenschaft

Titl.

Preussische Akademie der Künste.

Berlin W 8 , Pariserplatz 4.

20.OKT.1933

Ihre Zeichen	Ihre Nachricht	Unser Zeichen	Tag
		Beu./T.v.T/L.	18.X.33.

In Verbindung mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda verlegt der Unterzeichnete den Deutschen Almanach für Kunst und Wissenschaft, in dem alle mit Reichs-oder Staatspreisen ausgezeichneten Werke veröffentlicht werden. Die Preisausgabe erscheint im Januar 1934, und veröffentlicht die Preisträger des Jahres 1933. Anschliessend an diese Veröffentlichung wird in einer grösseren Abhandlung derer gedacht, welche im Vollbesitz ihrer Kräfte--deren künstlerische Leistung aber ihre irdische Laufbahn überdauert--und somit die Annahme rechtfertigt, dass ihr weiteres Schaffen für die deutsche Kunst von grosser Bedeutung geworden wäre.

So ist z.B. im Kreise der Dichter der Tod eines Walter Flex, Gerch Hock, Hermann Löns u.a.m. zu beklagen. Nun fehlen noch z.T. Angaben über Maler, Zeichner, Radierer, Bildhauer--deren Namen ich durch eine Umfrage bei den einzelnen Akademien zu erfahren hoffe.
Sollte an der dortigen Akademie ein Künstler bekannt sein, auf den jene Voraussetzungen zutreffen, so bitte ich ergebenst unter Hinzufügung kurzer biographischer Daten und einer Würdigung um Mitteilung, damit ich dem Schriftsteller Herrn Werner Beumelburg, dem Verfasser dieser Abhandlung, Ihre Nachricht zustellen kann.
Auch wäre es erwünscht, Abbildungen der Werke zu veröffentlichen. Zur Erfüllung dieser Aufgabe ist die leihweise Überlassung von Aufnahmen oder farbigen Reproduktionen notwendig.

Indem ich für Ihre Bemühungen herzlich danke, bitte ich ergebenst auch um Ihre Mitarbeit an einem Buche, dessen Herausgabe dem Schaffen unserer Künstler und Wissenschaftler gewidmet ist.

Mit deutschem Gruss
Der Deutsche Almanach
für Kunst und Wissenschaft
Schriftleitung :

Anschrift: Der Deutsche Almanach für Kunst und Wissenschaft, Schriftleitung, Berlin W 30, Freisingerstr. 8

A. A.

Berliner Beobachter, Beiblatt zum Völkischen Beobachter vom 5./6.XI.33

Mühlendammbrücke / Zentralbahnhof / Nordsüd-Stadtbahn

Die Lösung der Berliner Verkehrsprobleme

Im Plenarsaal des vorläufigen Reichswirtschaftsrates sprach im Rahmen der „8. wissenschaftlichen Tagung der Vereinigung von höheren Reichsbahnbeamten" der Präsident der Reichsbahndirektion Köln, Dr. Remy, über „Die zukünftige Gestaltung Berlins". Unter den Anwesenden bemerkte man den Oberbürgermeister Dr. Sahm, Bürgermeister Pg. Dr. Marezky, Bürgermeister Pg. Havemann, Stadtkämmerer Dr. Steiniger, und die Stadträte Pgg. Engel, Fuchs, Kühn und Pfeil.

Dr. Remy führte aus, daß eine der Hauptaufgaben der neuen Männer an der Spitze der Reichshauptstadt die Sanierung der Berliner Wohnungsverhältnisse sei. Aus diesem Grunde dürfe man im Vertrauen auf die Zukunft unseres Volkes nicht vor weittragenden Projekten, namentlich auf dem Gebiete des Verkehrs, zurückschrecken. Durch die Ausdehnung des Lastkraftwerkehrs auf den Fernverkehrtransport, durch den Bau von Autobahnen und den Ausbau der Binnenwasserstraßen sei eine gesunde Entwicklung in Gang gekommen, die eine neue Aufteilung des gesamten deutschen Verkehrs unter die einzelnen Verkehrsmittel mit sich bringe. Die Reichsbahn werde sie nicht gewaltsam zu beeinflussen suchen, da sie sich bewußt sei, daß ihr auch in der Zukunft ein bestimmter Anteil am Verkehr erhalten bleiben werde.

Im einzelnen hob Dr. Remy fünf Probleme hervor, von deren Lösung die Schaffung geordneter Verkehrsprobleme in Zukunft für die Reichshauptstadt abhinge: 1. die Neugestaltung der Mühlendammbrücke, 2. die Lösung der Berliner Zentralbahnhofsfrage, 3. die Stellung des Autos im Berliner Verkehr, 4. die finanzielle Lage der Berliner Schnellverkehrsmittel und 5. die Stellung der Reichsbahn im Berliner Verkehr.

Der Verkehr über die Mühlendammbrücke, über die schon die Ordensritter gezogen seien, als sie die deutsche Kultur nach dem Osten trugen, habe heute bereits einen ähnlichen Verkehr wie die berühmte London-Bridge aufzuweisen. Täglich passierten 50 000 Fußgänger, 6000 Autos, 3000 Lastkraftwagen und 8000 Fahrräder die Brücke, und alle 15 Sekunden werde sie von einem Straßenbahnzug überquert. Diesem Verkehr sei sie heute nicht mehr gewachsen und ein großzügiger Umbau müsse deshalb Platz greifen. Gleichzeitig beabsichtige die Wasserstraßenverwaltung den Umbau der Mühlendammschleuse. Der gesamte Spreeverkehr, der augenblicklich hier noch durch eine einzige Schleusenkammer geht, könne mit Leichtigkeit durch ihr Schadhaftwerden lahmgelegt werden. Die neue Schleuse soll für 1000-Tonnenkähne eingerichtet werden. Auch auf die neue B.V.G.-Schnellbahnstrecke Alexanderplatz — Steglitz werde dabei Rücksicht genommen.

Stätten, wie die Nikolaikirche, das Ephraimsche Palais und die alte Apotheke müßten auch dem Verkehr heilig sein und daher erhalten werden.

Die unbedingte Notwendigkeit eines Berliner Zentralbahnhofes für den Fernverkehr glaubte Dr. Remy verneinen zu können. Für die Verbindung der einzelnen Berliner Kopfbahnhöfe genüge seiner Ansicht nach der jetzt in Angriff genommene Bau der Nordsüd-Stadtbahn. Solle sich aber trotzdem die Durchführung der Fernzüge von Süden nach Norden als erforderlich erweisen, so würden die Züge auf einer neuanzulegenden Bahn schon vor Berlin auf die Güstener Strecke umgeleitet und über die Stadtbahn und den Hamburger Güterbahnhof nach dem Lehrter und Stettiner Bahnhof geführt werden.

Es würde dann in der Nähe des heutigen Lehrter Bahnhofes eine der Größe des Dritten Reiches entsprechende in verkehrs- und bautechnischer Beziehung monumentale Anlage geschaffen werden können.

Der Berliner Verkehr werde nur bis zu einem bestimmten Umfange motorisiert werden können. Eine gewisse Ausdehnung des Autoverkehrs bis zu einer bestimmten Grenze sei noch durch Straßendurchbrüche zu erreichen. Die Schnellbahn werde aber niemals aus dem Verkehr einer Millionenstadt auszuschalten sein. Daher müsse auch in Zukunft an einen großzügigen Ausbau des Berliner Schnellbahnnetzes gedacht werden, und zwar gemeinsam mit der B.V.G. Der Bau der Nordsüd-Stadtbahn sei dabei ein wesentlicher Abschnitt und für die Reichshauptstadt die bedeutendste Verkehrsplanung seit dem Bau der alten Stadtbahn vor fünfzig Jahren. R.

A. A.

Vossische Zeitung vom 5. November 1933.

2000 Gemälde in städtischem Besitz

Kleine Geheimnisse aus Berlins Kunstpflege

Wie viele Berliner gehen wohl täglich an den Kunstschätzen der Reichshauptstadt, die auf den großen Plätzen oder in den Parkanlagen stehen, oder die sich in den öffentlichen Gebäuden befinden, vorüber, ohne darüber nachzudenken, welche historische Bewandtnis es mit diesen Kunstwerken hat. Dabei wird durch sie die Kunst vieler Berliner Bildhauer und Maler zum Ausdruck gebracht, die in den vorigen Jahrhunderten gelebt und künstlerisch geschaffen haben.

Aber im Rathaus in der Königstraße sitzt ein Mann, der alle diese Kunstschätze kennt und hütet, und der aus der Geschichte der Kunstpflege der Reichshauptstadt allerlei Interessantes zu erzählen weiß. Es ist Baurat Garbe, ein Schüler Geheimrat Hofmanns, dem die vielen Denkmäler, Gemälde und Plastiken anvertraut worden sind. Auf seinem Schreibtisch liegen einige dicke, äußerlich nichtssagende Bücher. Aber wenn man sie durchblättert, erkennt man, wie wertvoll diese Bücher sind. In ihnen ist jeder Kunstschatz, der der Stadt Berlin geschenkt oder von dem Magistrat gekauft wurde, registriert, und bei jedem Kunstwerk stehen der Name seines Schöpfers, der Kunstwert, der Spender usw.

Es ist interessant genug, einmal zu erfahren, seit wann Berlin systematische Kunstpflege betreibt. So hatte im Jahre 1892 eine Anzahl Berliner Künstler an den Magistrat eine Eingabe gerichtet, jährlich doch eine bestimmte Summe zur Erwerbung von Kunstwerken in den Etat einzustellen, wie dies damals schon vom Preußischen Staat gemacht wurde. Es waren zwar schon vorher Mittel für die Ausschmückung des Rathauses bewilligt worden, aber in den Etat selbst waren diese Mittel nicht fest eingefügt. Das Treppenhaus und der große Gang neben dem Magistratssitzungssaal tragen noch heute den Kunstschmuck jener Tage, und namentlich die Wandschilder am Magistratssitzungssaal haben einen großen Wert. Sie zeigen die Erstürmung der Burg Friesack durch Kurfürst Friedrich I. von J. Scheurenberg, die Enthüllung des Denkmals Friedrichs des Großen von Simmler und vor allem die Bilder von Professor Vogel, der heute noch in Berlin lebt und erst vor wenigen Monaten einige dieser alten Bilder restauriert hat. Außerdem hatte man vorher auch schon einzelne Porträts von würdigen und verdienstvollen Männern bei den Malern jener Zeit in Auftrag gegeben.

Als nun damals die Eingabe der Berliner Künstler beim Magistrat einging, erfolgte bald die Wahl einer Kommission, der fünf Magistratsmitglieder und zehn Stadtverordnete angehörten. Das war die erste Berliner Kunstdeputation, der ein Kunstfonds von 100 000 Mark jährlich zur Verfügung gestellt wurde. Sein Verwendungszweck war dazu bestimmt, im Laufe eines Jahres Bildwerke anzuschaffen, um den Sinn und das Verständnis für die Kunst in immer weitere Kreise der Bevölkerung Berlins zu tragen. In den ersten Jahren nach Schaffung dieser Deputation war der Ankauf der verschiedensten Kunstschätze sehr gering. Erst während des Krieges stieg die Zahl ganz bedeutend, da man bei dem Besuch der Ausstellungen zur Unterstützung der akademischen Kriegshilfskasse auch soziale Gesichtspunkte in Betracht zog.

Bis zum Jahre 1915 hatte man ungefähr 150 Gemälde, Büsten und so weiter angekauft. In den weiteren Jahren schnellte diese Zahl ungeheuer in die Höhe, und im Jahre 1928 hatte die Stadt rund 1700 Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen und 200 Kleinplastiken. Heute besitzt Berlin annähernd 2000 Gemälde und sonstige Kunstwerke, darunter allein 217 städtische Denkmäler. Der Ankauf aller dieser Kunstschätze erfolgte im Anschluß an Ausstellungen oder aber auch durch Angebote an die Deputation direkt. Außerdem wurden seit 1924 rund 60 größere Bildwerke zur Aufstellung auf öffentlichen Plätzen oder in den Parkanlagen erworben.

Als erstes Kunstwerk, das von dem Magistrat der Stadt Berlin angekauft wurde, wird in dem alten Buch ein Gemälde von Kurfürst Friedrich Wilhelm angeführt, das im Jahre 1713 von dem Maler Samuel Theodor Gericke geschaffen und dann im 19. Jahrhundert für 50 Taler gekauft wurde. Für die gleiche Summe wurde als zweites Werk das Bild des Kurfürsten Friedrich I. gekauft und für den dazugehörigen Rahmen wurden 40 Taler ausgegeben. Im Jahre 1840 schenkte dann Friedrich Wilhelm IV. der Stadt ein großes Gemälde von König Friedrich III., Kaiser Wilhelm I. machte der Stadt am 6. Juli 1861 ein großes Gemälde von Friedrich Wilhelm IV. zum Geschenk, und auch der letzte Kaiser schenkte anläßlich seines Besuchs im Rathaus am 9. Februar 1893 ein wertvolles Bild, das Kaiser Friedrich III. darstellt.

So wurden im Laufe der Jahre von der Stadt viele Bilder gekauft, ihr aber auch geschenkt. Bis zum Jahre 1913 stellten alle die Gemälde Personen dar, die mit der Stadt in irgendeiner Beziehung gestanden hatten. Aber nach dieser Zeit wurden auch andere Kunstwerke, vor allem Büsten, angekauft. So befinden sich in städtischem Besitz Büsten von dem Alt-Reichskanzler Bismarck, von Moltke, Leopold von Ranke, von dem Geh. Baurat H. F. Waesemann, dem Erbauer des Rathauses, usw. Das wertvollste Gemälde ist das große Kunstwerk, das in dem großen Festsaal des Rathauses aufgestellt ist, und das den Berliner Kongreß von 1878 darstellt. Für dieses Gemälde, das von Anton von Werner gemalt wurde, hat die Stadt damals 60 000 Mark gezahlt.

Als im Jahre 1920 die neue Stadtgemeinde Berlin gegründet wurde, veränderte sich auch die Zusammensetzung der Kunst-Deputation, die damals aus fünf Magistratsmitgliedern, zwei Mitgliedern der Bezirksämter, siebzehn Stadtverordneten und neun Bürger-Deputierten bestand. Im Jahre 1925 wurde eine Satzung aufgestellt, die die Aufgaben der Zentrale und der Bezirke auf diesem Gebiete genau festlegte. Der Kunstfonds, der einstmals 100 000 Mark betragen hatte, wurde nach der Inflation auf 200 000 Mark jährlich erhöht. In den Jahren 1925 und 1926 stieg er auf je 300 000 Mark, und von 1927 bis 1929 wurden pro Jahr sogar 400 000 Mark zur Verfügung gestellt. Aber dann, als sich die Finanzlage Berlins immer mehr verschlechterte, mußte auch dieser Kunstfonds kleiner werden. Im Jahre 1930 ging er wieder auf 300 000 Mark zurück, 1931 betrug er nur noch 150 000 Mark und für die Jahre 1932/33 wurde er in dem Etat nur noch mit je 50 000 Mark eingesetzt.

Zur Kunstpflege einer Stadt wie Berlin ist diese Summe natürlich nur ein kleiner Betrag. Aber immerhin haben doch auch in diesem Jahr dafür wieder wertvolle Kunstwerke angeschafft und somit Bildhauer und Maler unterstützt werden können. Man hat in diesem Jahr ebenso wie früher einige Ausstellungen besucht und dort verschiedene Kunstschätze gekauft. Und ebenso hat man auch an mehrere Berliner Künstler Aufträge vergeben. Hoffentlich dauert es nicht mehr lange, bis die Reichshauptstadt die Kunst wieder so pflegen kann, wie es Künstler und Stadtverwaltung wünschen.

dg.

399

388

8. Dezember 33

Wir bitten Sie, das Tannenberg-Bild Jhres Herrn Vaters wochentags zwischen 9 und 4 Uhr, Sonnabends bis 1 Uhr wieder abholen zu wollen.

Der Präsident

Jm Auftrage

12/12. 33

Fräulein

Hilda T r i l l

Schöneiche Krs, Niederbarnim

Eichenstr. 24

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 3. Oktober 1933 U II Nr. 64537

Eingegangen am 6.10.1933
J.Nr. 1083

Betrifft: Gesuch der Kunstmalerin Hilda Trill um Ankauf des Tannenbergbildes ihres verstorbenen Vaters durch den Staat.

Inhalt: Urschriftlich nebst 3 Anlagen z. R.

an den Herrn Präsidenten der Preuss. Akademie der Künste

hier

ergebenst zur gutachtlichen Aeusserung.

Im Auftrage
gez. Hane
i. V.

Frist: 3 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J.Nr. 1083

Berlin W 8, den 4. Nov. 1933

Urschriftlich nebst 3 Anlage(n)

Ueberreicht
Der Präsident

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 8

nach Kenntnisnahme ergebenst zurückgereicht.
mit folgendem Bericht

Das uns von der Tochter des verstorbenen Malers Karl Trill

auf Aufforderung

Trill vorgelegte Bild " Tannenberg-Feier " ist absolut unkünstlerisch

Es ist schlecht in den Raum komponiert und es fehlt jede farbige

~~und helldunkel respektive schwarz-weiss Intention~~. Wir können den

Ankauf des Bildes nicht empfehlen.

Der stellvertretende Vorsitzende der

Abteilung für die bildenden Künste

Z. Kr.

Stellvertreter des Präsidenten

310

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8, den 30. Okt. 1933
PARISER PLATZ 4

Urschriftlich nebst Anlagen g. R.

Herrn Professor Arthur K a m p f

Bln-Charlottenburg 4

Giesebrechtstr. 7

mit der Bitte um eine gefällige gutachtliche

Aeusserung ergebenst übersandt.

Der stellvertretende Vorsitzende

der Abteilung für die bildenden Künste

Z. Kraus

Stellvertreter des Präsidenten

Das mir vorliegende Gemälde von Trill die „Tannenbergfeier" ist meiner Ansicht nach absolut unkünstlerisch. Es ist schlecht in den Raum composirt und es fehlt jede farbige und hell-dunkel resp. schwarz-weiss Intention. Ich kann den Ankauf daher nicht empfehlen.

31. Okt. 33 früh

A. Kampf

30. Okt. 1933

Urschriftlich nebst Anlagen g. R.

Herrn Professor Arthur K a m p f

Bln-Charlottenburg 4

Giesebrechtstr. 7

mit der Bitte um eine gefällige gutachtliche Aeusserung ergebenst übersandt.

Der stellvertretende Vorsitzende
der Abteilung für die bildenden Künste

Stellvertreter des Präsidenten

Schöneiche den 17.10.33
Eichenstr. 24

312

18.OKT.1933

An die

Preussische Akademie der Künste
Berlin W
Pariser-Platz 4

Hierdurch bestätige ich dankend den Empfang Ihres vorlen Schreibens vom 10. ds. Mts.

Infolge eines erlittenen Beinunfalles bin ich vorläufig noch an das Haus gebunden und bitte daher um Entschuldigung, wenn ich das Tannenberg-Gemälde erst in ca 10 Tagen zu Ihrer gefl. Beurteilung dort einliefern kann.

Es würde mich sehr freuen, wenn die Beurteilung des Gemäldes günstig ausfiele und hierdurch die Möglichkeit zum Verkauf des Gemäldes gegeben wäre, um uns meine alte Mutter und mich von

den 9. Oktober 1933

Mit Bezug auf Jhr an den Herrn Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda gerichtetes Gesuch vom 19. Juni d.Js. bitten wir Sie, der Akademie eine Photographie des in Jhrem Schreiben angegebenen Bildes Jhres Herrn Vaters, eventuell das Gemälde selbst vorzulegen .

Der Präsident

Jm Auftrage

Fräulein

Hilda T r i l l

Schöneiche Krs. Niederbarnim

Eichenstr. 24

2.November 1933

Auf die Anfrage vom 29. v. Mt. stellen wir Jhnen anheim, sich das von Professor Dr. Mackowsky herausgegebene Werk über Gottfried Schadow zu beschaffen , in dem Sie erschöpfende Auskunft finden werden .

Mit deutschem Gruss

Der Präsident

Jm Auftrage

Herrn

Peter S c h a d o w

K l e v e

Blücherstr. 12

315

Peter S c h a d o w
K l e v e .

Kleve, den 29. Oktober 1933.
Blücherstr. 12

1 NOV. 1933

An die

Staatl. Kunstakademie

B e r l i n .

Zum Zweck der Aufstellung einer Ahnentafel der Familie S c h a d o w bitte ich höfl., mir folgende Angaben zu machen, falls diese aus Jhren Archiven hervorgehen.

1.) Wer waren die Eltern des Bildhauers Joh. Gottfried Schadow und wo wurden sie geboren.

2.) Wo wurde er geboren.

3.) Hinterließ er Nachkommen ? a) Welche ?

Hatte Schadow Geschwister ?

b) Was ist über ihr Schicksal bekannt ?

Für Jhre Antwort lege ich Rückporto bei und wäre Jhnen für ausführliche Antwort dankbar.

Hochachtungsvoll :

Peter Schadow

316

den 1. November 1933

Auf das Schreiben vom 29. v. Mts. erwidern wir Jhnen, dass ein Ankauf des in Jhrem Besitz befindlichen Bildes von Professor Franz Skarbina für die Akademie nicht in Frage kommt, da uns hierfür keinerlei Mittel zur Verfügung stehen. Jm übrigen besitzen wir eine Büste dieses Künstlers.

Der Präsident

Jm Auftrage

Herrn
Paul S k a r b i n a
Bln-S p a n d a u

Charlottenstr. 8

Spandau, den 29. Oktober 1933 317
Charlottenstr. 8.

31. OKT. 1933

Nein! Mein Besitzer Herr [illegible]

Staatliche Akademie der Künste

Berlin
Pariser Platz

Aus dem Nachlaß des im Jahre 1910 verstorbenen Professors Franz Skarbina, ehemaligem Mitglied des Senats der Königlichen Akademie der Künste, Berlin, besitze ich ein Selbstbildnis des Meisters in Kohle, Brustbild, aus dem Jahre 1909, das ich aus wirtschaftlichen Gründen verkaufen möchte.

Ich frage deshalb gern an, ob die Akademie der Künste Interesse für das Bild hat, da ich als Neffe des genannten Meisters Wert darauf lege, daß das Bild nicht in Privatbesitz gelangt und Handelsobjekt wird.

Ergänzend möchte ich erwähnen, daß das Bild m. W. das einzige Selbstbildnis des verstorbenen Malers ist und dadurch immerhin ein nicht alltägliches Angebot darstellt. Ich bin bereit, das Bild evtl. auf Wunsch der Staatlichen Akademie der Künste, unverbindlich in jeder Beziehung, für eine gewisse Zeit zur Ansicht zur Verfügung zu stellen, und bitte, falls Interesse für das Bild vorliegt, um gefl. Bescheid.

Hochachtungsvoll

Paul Skarbina

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

vom 18. Oktober 1933 U I Nr. 75066 75139

Eingang am 21.Okt.1933
J. Nr. 1121

Betrifft: Das Problem des intuitiven Malens von Heinrich Nüsslein, Nürnberg

Jnhalt: Urschriftlich nebst Anlage(n) g.R.
an den Herrn Präsidenten der Preussischen
Akademie der Künste
hier
mit dem Ersuchen um Aeusserung.

Jm Auftrage
gez. H a n e
i. V.

Frist: 3 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 1. November 1933
J.Nr. 1121

Urschriftlich nebst allen Anlage(n)
dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
B e r l i n W 8
ergebenst zurückgereicht.
mit folgendem Bericht

Wenn

Wenn man die schwülstigen und überaus selbstbewussten Worte liest, die Heinrich Nüsslein über seine eigenen Bilder schrieb, so ist man angenehm enttäuscht, wenn man die kleinen Wiedergaben seiner Arbeiten sieht; Ganz so schlimm ist es mit der Ablehnung der Natur denn doch nicht. Es kann ja auch nicht sein, denn seines Ideals Albrecht Dürers schönster Ausspruch: "Die Kunst steckt wahrhaftig in der Natur und wer sie heraus kann reissen, der hat sie", musste doch auch Nüsslein bekannt sein.

Legt man nun an die kleinen Photos künstlerische Masstäbe an, so erscheint Nüsslein als ein phantastisch-dekoratives Talent, das mit ernstem Ringen seine Inspirationen zu gestalten sucht. Wo dies gelingt, - am meisten ~~fast~~ in den architektonischen Traum-Gestaltungen - ist eine Wirkung ins Grosse vorhanden in der Art, wie manche Kubin'sche Phantasien sie haben. Nur ist Nüsslein musikalisch-rhythmischer und grosszügiger, aber stellenweise auch theatralischer, während Kubin erdgebundener bleibt.

Eigenartig ist, wie Nüsslein architektonische mit landschaftlichen Motiven verbindet, wie er palastartige Gebilde in einen Wald oder an das Gestade des Meeres setzt.

Korrigieren im Einzelnen ist hier nicht am Platze. Wer will Träume und Visionen auf Richtigkeit hin prüfen. Ihr Wesen ist, dass auch das "Unrichtige" überzeugt, wenn es nur auf handwerklich-künstlerischem Grunde ruht. Durch

<u>die</u>

die künstlerische Qualität allein wird ein allgemeines Verständnis angebahnt.

Der Eindruck der kleinen Reproduktionen ist stellenweise stark. Schade, dass sie nichts von der Farbe zeigen, die doch bei diesen Darstellungen ein wesentliches Moment sein müsste. Ein endgültiges Urteil würde nur vor den Originalen möglich sein.

Der stellvertretende Vorsitzende
der Abteilung für die bildenden Künste

H. Kr.

Stellvertreter des Präsidenten

324

322

320

Berlin-Wannsee
Hohenzollernstr. 7
den 28. Oktober 1933.

11 NOV. 1933

Gutachten über Reproduktionen nach Arbeiten des Nürnberger Malers Heinrich Nüßlein.

Wenn man die schwülstigen und überaus selbstbewußten Worte liest, die Heinrich Nüßlein über seine eigenen Bilder schrieb, so ist man angenehm enttäuscht, wenn man die kleinen Nachbildungen (Niedrigsten) nach seinen Bildern (Arbeiten) sieht: Ganz so schlimm ist es mit der Ablehnung der Natur denn doch nicht. Es kann ja auch nicht sein, denn sein Ideal Albrecht Dürers schönster Ausspruch: „Die Kunst steckt wahrhaftig in der Natur und wer sie herauskann reißen, der hat sie", müßte doch auch Nüßlein bekannt sein.

Legt man nun an ~~[illegible]~~ die kleinen Photos künstlerische Maßstäbe an, so erscheint Nüßlein als ein phantastisch-dekoratives Talent, das mit ernstem Ringen seine Inspirationen zu gestalten sucht. Wo dies gelingt, – am meisten fast in den architektonischen Traum-Gestaltungen – ist eine Wirkung ins Große vorhanden in der Art, wie meine Kubinsche Phantasieen sie haben. Hier ist Nüßlein musikalisch-rhythmischer und großzügiger, aber stellenweise auch theatralischer, während Kubin erdgebundener ~~bleibt~~ bleibt.

Eigenartig ist, wie Nüßlein architektonische mit landschaftlichen Motiven verbindet, wie er palastartige Gebilde in einen Wald oder an das Gestade des Meeres setzt.

Korrigieren im Einzelnen ist hier nicht am Platze.

Carl

Wer will Träume und Visionen auf Richtigkeit hin prüfen. Ihr Wesen ist, daß auch das „Unrichtige" überzeugt, wenn es nur auf handwerklich-künstlerischem Grunde ruht. Durch die künstlerische Qualität allein wird ein allgemeines Verständnis angebahnt.

Der Eindruck der kleinen Reproduktionen ist stellenweise stark. Schade, daß sie nichts von der Farbe zeigen, die doch bei diesen Darstellungen ein wesentliches Moment sein müßte. Ein endgültiges Urteil würde nur vor den Originalen möglich sein.

Philipp Franck.

321

26.Okt.1933

Urschriftlich nebst Anlagen g. R.

Herrn Professor Philipp Franck

Bln- Wannsee

Hohenzollernstr. 7

mit der Bitte um eine gefällige gutachtliche Aeusserung ergebenst übersandt.

Der stellvertretende Vorsitzende

der Abteilung für die bildenden Künste

Stellvertreter des Präsidenten

19/11.

1134, 1135

den 31. Oktober 1933

Jhr Schreiben vom 3. Oktober d. Js. ist von dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung an uns zur weiteren Veranlassung abgegeben worden. Da die Akademie als Staatsbehörde für private Stellen keinerlei gutachtliche Stellungnahmen abgibt, können wir Jhnen nur anheimstellen, sich wegen Jhrer Erfindung mit dem Reichskartell der bildenden Künste Berlin C 2 , Schloss in Verbindung zu setzen.

Der Präsident

Jn Vertretung

H. Kraus

An

P e p i t e r s

B e r l i n W 8

Leipziger Str. 103
Ecke Friedrichstr.

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U I Nr. 75056

Berlin W 8 den 23. Oktober 193 3.

— Postfach — Akademie d. Künste

U r s c h r i f t l i c h mit Anlagen

an den Senat der Preußischen Akademie der Künste,
Abteilung für bildende Künste

B e r l i n

zur weiteren Veranlassung.

Im Auftrage

Abgabenachricht.

Reg. Vordr. 55 ●●

324





PepEters



Über 1000 Gemälde . . . . . mit Echtheits-Urkunde D.R.P.

Bankkonto: Deutsche Bank u. Disconto-Gesellschaft, Abt. A, Mauerstr.26
Postscheck: PepEters, Berlin 158558

Preuß. Ministerium f. Wissenschaft, Kunst u. Volksbildung.
Eing.: - 6. OKT. 1933
Einschreiben

BERLIN W 8, den 3. Oktober 1933.

Leipziger Str. 103, Ecke Friedrichstr.
Fernsprecher: A 1 Jäger 2417

An das Preussische Kultusministerium
zu Händen von Herrn Prof. Kursell,
Berlin, Unter den Linden 4.

Sehr geehrter Herr Professor,

Ohne Zweifel ist es auch Ihnen bekannt, dass es bisher kein wirksames Mittel gab, um Bilderfälschungen wirksam bekämpfen zu können.

Immer wieder kann man in den Zeitungen Berichte über Gemäldefälschungen lesen und es besteht kein Zweifel, dass durch die Tätigkeit der Fälscher ausserordentlicher Schaden angerichtet wird. Es dürfte wohl im Interesse des Einzelnen sowohl wie im Interesse des Staates liegen, wenn diesem Fälscherunwesen ein Ziel gesetzt werden würde.

Ich gestatte mir, ergebenst auf eine Erfindung aufmerksam zu machen, durch die eine Fälschung von Gemälden nahezu unmöglich gemacht wird. Es ist dies das D.R.Patent Nr.540302, von dem ich eine Patentschrift beifüge.

Bei Gemälden, die gemäss der Erfindung geschützt sind, ist die räumliche Trennung von Bild und Expertise aus der Welt geschaft.

Es kann also nicht mehr vorkommen, dass ein wertvolles Gemälde, zu dem eine Expertise vorhanden ist, copiert und die Copie mit der Expertise des Originals zusammen als echt verkauft wird, während man das wertvolle Original zurückbehält.

Erfüllungsort: Berlin-Mitte.

Die Erfindung besteht kurz gesagt in folgendem:
In der auf der Rückseite des Gemäldes aufgebrachten Echtheits-Urkunde wird die Echtheit des Gemäldes durch Unterschrift und Fingerabdruck des Malers bescheinigt, ausserdem kann in der Urkunde auch noch eine noterielle oder andere behördliche Bescheinigung über die Echtheit des Gemäldes angebracht werden.

Bei verstorbenen Malern wird die Echtheit des Gemäldes in der üblichen Weise durch berufene Sachverständige bescheinigt. Ausserdem enhält die Echtheits-Urkunde alles Wissenswerte über das Gemälde wie Geburtstag - und Ort des Malers, (bei verstorbenen Künstlern auch den Todestag) Motiv des Bildes und alles Wissenswerte über den Künstler und sein Werk.

Zum besseren Verständnis des Wesens der Erfindung füge ich noch eine Gemäldeleinwand mit Urkunde, (eine Ausführungsform in Buchdruck) einen Beschluss des Kammergerichts und ein Urteil des Kammergerichts in Abschrift bei.

Ich bitte höfl. erwägen zu wollen, ob es nicht auch im Interesse gesunder Verhältnisse im Gemäldehandel nützlich wäre, wenn diese Erfindung vom Staate gefördert würde. Vielleicht in der Weise, dass alle wertvollen Gemälde im Besitz des Staates zunächst mit diesem Schutz versehen würden und dass anschliesend vielleicht die Urkunde auf allen Gemälden angebracht werden müsste, um Fälschungen unmöglich zu machen.

Ich bin gerne bereit, die Patentrechte zu diesem Zweck zu bescheidenen Bedingungen zur Verfügung zu stellen und stehe zu einer mündlichen Rücksprache jederzeit zur Verfügung.

Ergebenst,

Anlagen:
1 Patentschrift;
1 Malleinwand mit Urkunde;
1 Abschrift eines Beschlusses und
1 Urteil des Kammergericht in Abschrift.

PepEters Berliner Gemälde-Galerie
Leipziger Str. 103, Fl 1 Jäger 2417

P. G. Peters
PepEters

325

Berlin , den 25. Oktober 1933.

Betrifft: U I Nr. 75056

Akademie d. Künste
Nr 1135 * 26 OKT 1933

An den

Senat der

Preuss. Akademie der Künste,
Abt. für bildende Künste,

B e r l i n

Vom Pr. Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung wurde mir mit Datum vom 23. Oktober 1933 mitgeteilt, dass mein Einschreiben vom 3. Oktober 1933 an den Senat der Preuss. Akademie der Künste,Abt. bildende Künste übersandt worden ist.

Als Ergänzung zu meinem Einschreiben vom 3. Oktober 33 gestatte ich mir ergebenst noch auf folgendes aufmerksam zu machen:

Wenn die Erfindung auf wertvollen Gemälden im Besitze des Staates angebracht würde, so würden nicht nur die bereits angegebenen Vorteile erreicht, sondern es würde auch der Diebstahl solcher mit der Urkunde versehener Gemälde ausserordentlich erschwert werden. Denn es dürfte einem Dieb sehr schwer fallen, ein echtes Gemälde unbemerkt mit einer Kopie zu vertauschen, weil diese Verwechslung durch die Urkunde sofort festzustellen wäre.

Ausserdem würde die Urkunde die Katalogisierung wertvoller Gemälde ausserordentlich erleichtern und vereinfachen.

Ergebenst

PepEters, Berlin W 8, Leipziger Str. 103

P. G. Peters

328 330

326

30. Oktober 33

Sehr verehrter Herr Schmidt-Rottluff,

so gern ich Ihrer Anregung entsprechen würde, muss ich Ihnen zu meinem Bedauern doch mitteilen, dass es für unsere Akademie nicht möglich ist, ein Bild aus dem Nachlass von George M o s s o n zu erwerben, weil unser Etat über keinerlei Mittel für solche Zwecke verfügt.

Mit besten Grüssen

Ihr

Herrn

K. Schmidt-Rottluff

Berlin-Friedenau

Niedstr. 14

K.Schmidt-Rottluff

Berlin-Friedenau
N i e d s t r.14
29. 10. 33

Herrn Professor August Kraus Berlin-Grunewald Menzelstr. 7

Sehr verehrter Herr Kraus,

wie Sie wissen werden, ist im Herbst George Mosson, der Gefährte der älteren Malergeneration gestorben. Der Nachlass sind Schulden und eine ganze Reihe Bilder, wovon die aus den letzten Jahren zu seinen erstaunlichsten und schönsten Werken gehören. Sie müssen, um die Schulden einigermassen abzudecken, zu den schlechtesten Preisen verkauft werden. Leider ist es heute nicht möglich, eines dieser Bilder in öffentliche Obhut zu retten. Nun fragte mich Frau Elisabeth Wolff Hitzigstr.9, die sich um die Auflösung bemüht, ob nicht bei der Akademie die Möglichkeit bestünde, eines der Bilder zu erwerben. Ich versprach ihr, Ihnen diese Anregung weiterzugeben, und wäre Ihnen sehr, wenn Sie sich das mal durch den Kopf gehen liessen. Vielleicht ist es doch irgendwie zu machen. Mosson war zwar nicht M. d. A., doch wäre es wirklich sehr schön, wenn eines dieser sehr guten Bilder von der Akademie gesichert werden könnte.

Mit den besten Grüssen
Ihr sehr ergebener
Schmidt-Rottluff

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 21. Oktober 19 33 U I Nr. 7514

Eingang am 24. 10. 33
J. Nr. 1125

Betrifft: Aeusserung über den Maler Max N e u m a n n

Inhalt: Urschriftlich nebst Anlage(n) g.R.
an den Herrn Präsidenten der Preussischen
Akademie der Künste
h i e r
mit dem Ersuchen um baldige Aeusserung übersandt.
Im Auftrage
gez. von Staa.

24/10.

Frist: 2 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin W 8, den 24. Oktober 19 33
J.Nr. 1125

Urschriftlich nebst ..... Anlage(n)
dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung
B e r l i n W 8

~~Nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht.
mit folgendem Bericht

Der Maler Max N e u m a n n ist ein Künstler von Rang, dessen das Mittelmass erheblich überschreitende Begabung durch seine Leistungen seit Jahren erwiesen ist. Er ist 1929/30 durch

)Entsendung

Entsendung nach der Deutschen Akademie in Rom (auf Befürwortung durch unsere Akademie) staatlicherseits gefördert worden. Seinen gegenwärtigen Studienaufenthalt in Florenz haben wir ihm durch eine Geldzuwendung ermöglicht. - Politisch ist Neumann, soviel wir wissen, eine durchaus einwandsfreie Persönlichkeit.

Der stellvertretende Vorsitzende
der Abteilung für die bildenden Künste

i.V.

Stellvertreter des Präsidenten

24.Oktober 193
329

Ihre uns Anfang Oktober zugegangenen Arbeiten senden wir Ihnen mit gleicher Post zurück.

Der Präsident

Im Auftrage

Herrn

Pfeiffer-Calv

Düsseldorf

Hüttenstr. 45

J. Nr. 945 den 21. Oktober 1933

Vertraulich!

Die uns gestellte Frage, ob der Maler und Bildhauer Pfeiffer-Calw "eine besondere Anerkennung in der Kunstwelt geniesst", kann nicht bejaht werden; zu den bekannten Persönlichkeiten des Kunstlebens gehört der Genannte nicht. Auch unserer Akademie ist er bisher nicht bekannt gewesen; wir haben ihn deshalb zur Einreichung von Arbeiten aufgefordert, worauf er uns eine Anzahl von Originalarbeiten, Aquarelle und Holzschnitte, und einige Photographien nach Plastiken vorgelegt hat. Von den Aquarellen, die teils landschaftlicher teils figürlicher Art sind, zeigt nur eines, das Kartoffeln buddelnde Frauen darstellt, eine gewisse Eigenart. Von den Holzschnitten interessieren einige durch ein gewisses Streben nach stark zusammenfassender Gestaltung. Im ganzen gewinnt man aus diesen malerischen und graphischen Arbeiten den Eindruck von einer talentierten, aber noch ringenden Persönlichkeit.

Die in Photographien uns bekanntgewordenen Skulpturen sind nicht von besonderer Bedeutung.

Der Präsident
In Vertretung
z. Kr.

An
das Bürgermeisteramt
Wildbad
im Schwarzwald

Gütespur-Pfeiffer-Color

Für besondere Anerkennung der
Güteklasse-Arbeit [illegible]
Pfeiffer-Color [illegible]
[illegible]
[illegible]
[

Anton Ontany Pfeiffer-Calw

332

Oktober 1933

Urschriftlich nebst Anlagen g. R.

Herrn Professor Philipp F r a n c k

Bln-W a n n s e e

Hohenzollernstr. 7

mit der Bitte um eine gefällige gutachtliche Aeusserung ergebenst übersandt.

Der stellvertretende Vorsitzende

der Abteilung für die bildenden Künste

z. Vr.

Stellvertreter des Präsidenten

Düsseldorf-Calw 28.9.33

Preussische Akademie der Künste
Berlin

Auf Ihre Aufforderung vom 2.s.ds. übersende ich Ihnen einige Aquarelle u. Holzschnitte u. Fotos.
Ölgemälde kann ich Ihnen z. Zt. keine einsenden, da ich zwecks Studien mich im Schwarzwald aufhalte, meine sämtl. Arbeiten eingepackt u. abtransportiert habe. Wenn nötig bin ich jedoch gerne bereit Ihnen auch solche zu übersenden.

Hochachtungsvoll
Pfeiffer Calw

Unseitig Aufstellung

Aufstellung

Aquarelle

1 Feldarbeit
2 Baugebiet Wildsee-Hobloh
3 Straße in Venedig
4 Liebenzell
5 Blumenstück

Holzschnitte

1 Schwarzwälder Bauerntanz
2 alte Frau mit weißer Haube
3 Flucht aus Ägypten
4 Krypta S. Severin Köln
5 Kopf I
6 Neuss Münster Langseite
7 " " Turmseite
8 Köln Dom am Abend
9 " " Füen
10 Xanten " Langseite
11 " " Füen

Pfe.

334

J.Nr. 945[2]

25.Sept.1933

Wir ersuchen Sie, der Akademie einige Arbeiten Jhrer Hand, eventuell auch Photographien für kurze Zeit zu überlassen .

Der Präsident

Jm Auftrage

Herrn

Pfeiffer-Calv

Düsseldorf

Huttenstr. 45

335

Preussische Akademie der Künste

J. Nr. 945

Berlin W 8, den 6. September 1933
Pariser Platz 4

Zu Jhrer Anfrage vom 30. v. Mts. bitten wir uns zunächst den Vornamen des Malers und Bildhauers Pfeiffer anzugeben, da es mehrere Künstler gleichen Namens gibt. Erwünscht ist auch die jetzige Adresse des Herrn Pfeiffer.

Der Präsident
Jm Auftrage

[illegible]

20.SEP.

A./ Der Künstler nennt sich nach seinem Geburtsort „Pfeiffer-Calw". Er wohnt in Düsseldorf, Hüttenstraße 45. Sein Vorname ist uns nicht [illegible]. Die erstehenden Angaben werden wohl genügen. Mit bestem Dank für Ihre Bemühung. Bürgermeisteramt: [illegible]

Wildbad, 16.9.1933.

Postkarte

An

das Bürgermeisteramt

Wildbad im Schwarzwald

Preussische Akademie der Künste

J. Nr. 945

Berlin W 8, den 6. September 1933
Pariser Platz 4

336

Zu Ihrer Anfrage vom 30. v. Mts. bitten wir uns zunächst den Vornamen des Malers und Bildhauers Pfeiffer anzugeben, da es mehrere Künstler gleichen Namens gibt. Erwünscht ist auch die jetzige Adresse des Herrn Pfeiffer.

Der Präsident
Im Auftrage

An

das Bürgermeisteramt

Wildbad im Schwarzwald

337

Bürgermeisteramt Wildbad
im Schwarzwald

Den 30. August 1933.

An die

Kunstakademie

B e r l i n .

Der Maler und Bildhauer Pfeiffer, seither in Düsseldorf wohnhaft, steht mit der Stadtverwaltung Wildbad in Unterhandlung wegen unentgeltlicher oder begünstigter Abgabe eines Bauplatzes auf dem Sommerberg. Die Vorzugsbehandlung soll damit begründet werden, daß die Niederlassung von Herrn Pfeiffer auf den Badeort Wildbad wirtschaftlich befruchtend wirken werde. Wir sind uns bewußt, daß eine solche günstige Wirkung für unseren Platz eintreten kann, wenn Herr Pfeiffer in der Kunstwelt eine besondere Anerkennung genießt.

Wir wären dankbar für gefl. Mitteilung darüber, ob letzteres der Fall ist und ob die gehegte Hoffnung berechtigt ist.

A.V. Kipp

J.Nr. 1089

24.Oktober 193

Die uns vor einiger Zeit übersandten Photographien Ihrer Werke lassen wir Ihnen mit gleicher Post wieder zugehen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Der Präsident

Im Auftrage

Herrn

Roberto J r a s

Altona-Gr. Flottbeck, Grotenkamp 18

J. N. 906

Gr. Flottbek 10 oktober 1933

Akademie d. Künste Berlin
№ 1089 * 10 OKT 1933

An die Preussische Akademie der Künste
in Berlin

In Antwort Ihres gef. Schreibens vom 24. IIX teilte ich Ihnen seinerzeit mit dass ich persönlich nach Berlin kommen würde. Diese Reise verzögert sich leider noch um einige Wochen. Um eine weitere Verschiebung zu vermeiden sende ich Ihnen anbei einige Photographien sowie die Liste meiner in Deutschland entstandenen Arbeiten. Dazu möchte ich mir erlauben noch folgendes zu bemerken. Bei den für eine Ausstellung in Berlin vorgesehenen Bilder handelt es sich um 25 Ölgemälde und um 25 aquarellierte Zeichnungen. Diese Gruppe von Arbeiten wird unter der Divise « La Germania d'oggi » im monate Mai 1934 in der Galerie Bragaglia - Rom zur Ausstellung gelangen und nachher auch in anderen Städten Italiens gezeigt werden. Demnach müssen die Bilder ende April nach Rom versandt werden. Bitte dieses Datum an dem ich vertraglich gebunden bin, bei Ihrer liebenswürdigen Interessierung für eine Berliner Ausstellung zu berücksichtigen.

Mit besten Dank und vorzügl. Hochachtung

Roberto Ferrari
Altona Gr. Flottbek, Grotenkamp 18

Roberto Ferrari

342 ~~343~~

Galleria Bragaglia Roma Maggio 1934 A° XII

Esposizione personale del pittore Roberto Tras

« La Germania d'oggi ».

N°		
1	Il Duomo di Colonia	(Kölner Dom)
2	La porta nigra a Trevino	(Römisches Tor in Trier)
3	Paese nella selva nera	(Schwarzwald)
4	Il Duomo di Karlsruhe	(Dom zu Karlsruhe)
5	Sulla Ruhr	(Ruhrgebiet)
6	Strada a Dortmund	(Haus in Dortmund)
7	Miniere a giorno	(Tagesbau)
8	Miniere nella Ruhr	(Zeche im Ruhrgebiet)
9	Ponte a Berlino	(Brücke in Berlin)
10	Sulla Spree, Berlino	(an der Spree, Berlin)
11	Chiesa di S. Hedwige, Berlino	(Hedwigskirche, Berlin)
12	Potsdamerplatz, Berlino	(Potsdamerplatz in)
13	Sulla Havel pr. Berlino	(an der Havel in)
14	La porta di Brandenburg, Berlino	(Brandenburgertor in)
15	Strada a Altona	(Strasse in Altona)
16	Giorno d'Estate a Finkenwärder	(Sommertag in Finkenwärder)
17	Il porto di Amburgo	(Hafen von Hamburg)
18	Vecchie case pr. Amburgo	(Alte Häuser bei Hamburg)
19	Fehmarn, mare baltico	(Fehmarn, Ostsee)
20	Case dei navigatori a Lubecca	(Schiffahrtshäuser, Lübeck)
21	Mercato a Altona	(Markt in Altona)
22	Erazione di provincia	(Bauernhof von Neugraben)
23	La landa pr. Fischbeck	(Fischbeckerheide)
24	Cave di sabbia, Neugraben	(Sandgruben bei Neugraben)
25	Battelli da pesca, Finkenwärder	(Hochseefischer Finkenwärder)
26	Bandiere della Vittoria	(Siegesfahnen)
27	Giovani Tamburini naz. soc.	(Nat. Soc. Trommler)
28	Camicie brune issano la bandiera	(Die Fahnen der Revolution)

29 Comparsione del Municipio Amburgo (Besetzung des Hamburger Rathauses)
30 Portabandiera naz. soc. femminile (Fahnenträgerinnen)
31 Camicie brune ferite (Verletzter S.A. Mann)
32 Giovane con bandiera (Hitlerjunge mit Fahne)
33 Camicie brune (Braune Hemde)
34 Salve Hitler! (Heil Hitler!)
35 Lavoratori Volontari (Freiwilliger Arbeitsdienst)
36 Elmi d'acciaio (Stahlhelm)
37 Il canto della rivoluzione (Das Lied der Revolution)
38 S.A. Motociclisti (SA. Motorrad-Staffel)
39 Bandiere al Vento (Fahnen im Winde)
40 } 41 } 42 } 43 } Impressioni del medesimo naz. soc. di Norimberga (4 Studien aus den Nürnberger Parteitagen)
44 Camicie brune in marcia (Braunhemde marschieren)
45 S.E. Göbbels parla ad Amburgo (S.E. Göbbels in Hamburg)
46 Sentinella (SA. Wache)
47 Per i compagni caduti (Für die gefallenen Kameraden)
48 Sera nel campo (Abend im Lager)
49 Camicie brune del mare (SA. Marinesturm)
50 Il Conduttiere (Der Führer)

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für ~~Wissenschaft, Kunst und Volksbildung~~ vom 1. September 1933 U IX Nr. 63947

Eingegangen am 2.9.1933 J.Nr. 943

Betrifft: Das Wölundlied der Edda in 40 Holzschnitten von Claus Wrage

Jnhalt: Urschriftlich nebst sämtl. Anlagen g. R. an ~~den Herrn Präsidenten der~~ die Preuss. Akademie der Künste, Abtlg. bild. Kunst

hier

mit dem Ersuchen um Stellungnahme.

Jm Auftrage

gez. von Staa

Frist: 2 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste J.Nr. 943, 1041

Berlin W 8, den 21.10. 1933

Urschriftlich nebst sämtlichen Anlage(n)

Ueberreicht Der Präsident dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 8

~~[illegible]~~ ergebenst zurückgereicht. mit folgendem Bericht

Die

Die Absicht des Malers Claus K r a g e, Illustrationen zu Dantes "Divina Commedia", die er während seiner Kriegsgefangenschaft gefasst hat, hat die Akademie zuerst auf diesen Künstler aufmerksam gemacht. Da seine ersten Entwürfe Beifall fanden, haben wir eine Reihe von Kreidezeichnungen zu diesen Illustrationen im Jahre 1921 in der Akademie ausgestellt. ~~Später haben wir auch Lithographien zum gleichen Thema und einige Radierungen zu Dantes "Vita nuova" von ihm gezeigt. Krage hat sich dann entschlossen,~~ die Illustrationen zu Dante in Holzschnitt auszuführen und ~~hat~~ diese Blätter zusammen mit Auszügen aus dem Text zu einem Blockbuch vereinigt. Seine Bestrebungen zur Wiederbelebung des deutschen Blockbuches sind an sich verdienstvoll, seine Leistungen haben aber in künstlerischer Hinsicht die früher auf ihn gestellten Erwartungen nicht erfüllt. ~~In der Ausstellung sind~~ keine Arbeiten von ihm ~~nicht~~ der Aufnahme in unsere Ausstellung für würdig befunden worden.

Klaus Wrage hat zwar grosse Folgen graphischer Blätter zu den gewaltigsten Themen der Weltliteratur (Edda, Dante u.a.) hervorgebracht, seine Blätter tragen aber nicht soviel zum Ansehen der heutigen deutschen Kunst bei, wie die Wahl dieser Stoffe es erwarten lassen müsste, und wie die Arbeiten mancher anderer Künstler, die in der Wahl ihrer Stoffe nicht so hoch gegriffen haben. Die Arbeiten wirken in Originalgrösse (im Vergleich zu den Wiedergaben in der beiliegenden Broschüre) nicht besser, sie erscheinen im Gegenteil im

Leider ist aufgefallen ist aber, daß Wrage über eine starke Kapellenzahl Graph. und gewissen über Naumburg Ant. Druck verfügt.

Entw.! im grossen Format ~~erst recht~~ leer und äusserlich. Wenn auf ~~den Museumsbesitz der Wrage'schen Arbeiten~~ hingewiesen wird, so ~~möchten~~ müssen wir noch bemerken, dass nach einer Auskunft des hiesigen Kupferstichkabinetts die Sammlung durch Schenkung seitens des Künstlers in den Besitz der Mappenwerke gelangt ist; die Erwerbung aus Staatsmitteln ist von Berliner Kupferstichkabinett seinerzeit abgelehnt worden.

Der stellvertretende Vorsitzende
der Abteilung für die bildenden Künste

Stellvertreter des Präsidenten

Gutachten über Arbeiten von Claus Wrage.

Claus Wrage hat zwei große Folgen graphischer Blätter zu den gewaltigsten u. erhabensten Themen der Weltliteratur (Edda, Dantes Divina Commedia usw.) produziert, trotzdem tragen diese Blätter wenig zum Ansehen der heutigen deutschen Kunst bei, als manche Arbeiten von Künstlern, die in der Wahl ihrer Stoffe bescheidener waren. Ich wollte den Künstler nicht nur nach den stark verkleinerten Wiedergaben des Büchleins beurteilen u. habe mir einige Originalabzüge von den Holzstöcken verschafft; die Arbeiten wirken aber im großen Format erst recht leer u. ärmlich. Daran kann auch der vom Künstler beigefügte Prospekt mit den gewaltigen Prenumerationen nichts ändern.

Bezüglich der aufgezählten Museumsankäufe möchte ich noch bemerken, daß ich auf Anfrage beim hiesigen Kupferstichkabinett die gefragten Briefe erhalten habe; ich entsinne mich auch, daß die Ankaufskommission, der ich seit Jahren angehöre, eine Erwerbung von Skatzeichnungen s. Zt. abgelehnt hat.

Berlin September 1933.

348

345

Berlin-Steglitz
Filanda-Str. 7. 26. IX. 33.

Akademie d. Künste Berlin
No 1041 * 28 SEP 1933

An die
Akademie der Künste
Berlin

Anbei das gewünschte Gutachten über die Arbeiten von Claus Wrage. Ich war längere Zeit krank, wodurch sich die Erstattung verzögert hat, was ich zu entschuldigen bitte

Hans Mind

346

STAATLICHE MUSEEN IN BERLIN
KUPFERSTICHKABINETT

Berlin C 2, den 9. Sept 1932

Sehr verehrter Herr Professor,

nach unserem Verzeichnis-
buche konnte ich feststellen,
daß sämtliche im Besitze
des Kabinetts befindlichen Werke
von Claus Virgo Geschenke
des Künstlers sind. Es
handelt sich um die folgen-
den:

1. Holzschnitte zu Dantes Göttl.
Komödie
2. 24 Kaltnadelradierungen zu

Dantes Vita nuova
ferner um drei Einzel-
holzschnitte:

1.) Christus am Kreuz
2.) Verkündigung
3.) Parzival

In aufrichtiger Verehrung
Ihr sehr ergebener
J. Rosenberg

348

347

8. Sept. 1933

Urschriftlich nebst Anlagen

Herrn Professor Hans M e i d

Berlin-Steglitz
Filandastr. 7

mit der Bitte um eine gefällige gutachtliche Aeusserung ergebenst übersandt.

Der stellvertretende Vorsitzende
der Abteilung für die bildenden Künste

J. Kr.

Stellvertreter des Präsidenten

M. E. 18/9

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft,Kunst und Volksbildung vom 28. September 1933 U IV Nr. 64780

Eingegangen am 30.9.33
J.Nr. 1056

Betrifft: Gesuch des Malers Karl Schlageter um Ausstellung seiner Werke in Berlin

Inhalt: Urschriftlich nebst 14 Anlagen S. R.

an den Herrn Prasidenten der Preuss.Akademie der Künste

hier

erg. zur gutachtlichen Aeusserung. Der Maler Karl Schlageter beabsichtigt dem Vernehmen nach, demnächst eine grössere Anzahl von Werken in Berlin auszustellen .

Jm Auftrage

gez. von Staa

Frist: 3 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J.Nr. ~~1108~~ 1056

Berlin W 8, den ~~19.~~ 21. 10. 1933

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst ~~14~~ 15 Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 8

~~Nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Der

Der Maler Karl Schlageter besitzt eine Begabung, die ihm das Schaffen leicht zu machen scheint, sodass er sehr produktiv ist. Seinen Bildern fehlt zwar die tiefere Wirkung, sie überragen aber im allgemeinen den Durchschnitt. In einzelnen Werken, in denen er sich den Bezirken der eigentlichen Bildgestaltung nähert, findet er stärkeren Ausdruck.

Der stellvertretende Vorsitzende
der Abteilung für die bildenden Künste

Stellvertreter des Präsidenten

Berlin, 15. Oktober 1933

Akademie d. Künste-Berlin
No 1108 * 16 OKT 1933

An die

Preussische Akademie
der Künste

Berlin.

Bez. der mir zur Beurteilung übergebenen Fotos nach Arbeiten des Malers Schlageter komme ich nach gewissenhafter Ueberlegung zu der Auffassung dass im gegenwärtigen Moment mein Urteil in keiner Weise brauchbar ist, denn es geht von Mahsstäben, Anforderungen und Erkenntnissen aus die den zur Beurteilung auffordrnden Jnsäanzen weder verständlich noch genehm sein dürften. Da die Arbeit meines Lebens ein Ringen um diese Erkenntnisse darstellt, von den herrschenden Mächten aber restlos abgelehnt wird, muss auch mein Urteil für diese Jnstanzen wertlos sein, und würde, durch die Akademie, wenn auch anonym weitergeleitet, lediglich Verwirrung stiften.

Solches vorausgeschickt, möchte ich der Meinung Ausdruck geben dass es sich im vorliegenden Fall um wohl eines der vielen Kunstmaler handelt deren Werke die Ausstellungen füllen, die aber von den Gesetzen der Form, der Fläche und des Raums, wahrscheinlich auch von denen der Farbe, in summa von der eigentlichen bildnerischen Gestaltung wenig Ahnung haben und sich mit dem sogenannt "malerischen" begnügen. So bleiben die meisten dieser Arbeiten den Zufälligkeiten der Natur verhaftet ohne zum Kunstwerk zu werden.

Diese ich möchte sagen exclusiven Forderungen, denen in der heutigen Kunst im Gegensatz zu den alten Meistern nur ganz Wenige gerecht werden, können aber heute nur noch privater Mahsstab der Beurteilung sein.

So muss man wohl einige Etagen tiefer steigen, und da kann gesagt werden dass, soweit Beurteilung ohne Kenntnis des Farbigen möglich ist, die Arbeiten dieses Malers den üblichen Durchschnitt überragen, ja in einzelnen Werken sich den Bezirken der eigentlichen Bildgestaltung zu nähern scheinen.

Das hier zum Ausdruck gebrachte Negative stützt sich nicht zuletzt auf die peinliche Erwähnung der Preise und Medaillen, Signum eines geschäftstüchtigen Kunstmalers, nicht aber eines Künstlers.

Karl Hofer.

---

betr. Walter Schlageter

350

ab mit 16 Pfgst. [illegible]

13 Oktober 1933

Urschriftlich nebst Anlagen g. R.
Herrn Professor Karl H o f e r
Bln-Schöneberg
Grunewaldstr. 44

mit der Bitte um eine gefällige gutachtliche Aeusserung ergebenst übersandt.

Der Stellvertretende Vorsitzende
der Abteilung für die bildenden Künste

H. Kr.

Stellvertreter des Präsidenten

n. t. 1/11

351

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Eingegangen am 23.8.1933
J.Nr. 906

vom ...22.August.....1933....U I* Nr.63994..

Betrifft: Gesuch des Malers ~~Roberto~~ Jras, Rom um Ausstellung seiner Arbeiten im November/Dezember in Berlin

Inhalt: Urschriftlich nebst 1 Anlage s. R.
an den ~~Herrn Präsidenten~~ Senat der Preuss. Akademie der Künste, Abteilung bild. Kunst

hier

mit dem Ersuchen um Aeusserung.

Im Auftrage
gez. Dr. Haesler

Frist: 3 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J.Nr. 1089 / 906

Berlin W 8, den. 20. 10. 1933

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst 1 Anlage(n)
dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 8

~~mit Anmeldung~~ ergebenst zurückgereicht.
mit folgendem Bericht

Die

Die uns in Photographien vorliegenden von Roberto Jras aus Rom gemalten Bilder mit deutschen Motiven zeigen keine besondere Eigenart. Ueber die Farbe kann nach den beiliegenden Unterlagen kein Urteil abgegeben werden.

Eine Berliner Kunsthandlung, in der Jras die Arbeiten zeigen könnte, zu nennen, ist kaum möglich, da eine ganze Reihe der Kunstsalons jetzt geschlossen ist und die noch geöffneten mit wenigen Ausnahmen in jüdischen Händen sind. Jras müsste sich schon selbst um eine Ausstellungsmöglichkeit bemühen. Eine Ausstellung in den Räumen der Akademie kommt jedenfalls nicht in Frage.

Der stellvertretende Vorsitzende
der Abteilung für die bildenden Künste

Stellvertreter des Präsidenten

352

Berlin, den 14 Oktober 1933.

unleserlich

355 59
353

J. N° 906

Gr. Flottbek 27. August 23

An Preussische Akademie der Künste
Berlin

Ich danke für Ihr Schreiben vom 24 d. M. Anfang September bin ich in Berlin und werde mir bei dieser Gelegenheit erlauben einige meiner Arbeiten vorzulegen.

Mit vorzügl. Hochachtung

R. Tras

Roberto Tras
Altona Gr. Flottbk
Grotenkamp 18

354

J.Nr. 906

24.August 1933

Wir nehmen Bezug auf Jhr an das Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda gerichtetes Schreiben vom 17. v. Mts. und bitten Sie, der Akademie der Künste einige Jhrer Arbeiten eventuell Photographien einzusenden .

Der Präsident

Jm Auftrage

Herrn

Roberts J r a s

Altona Gr. Flottbeck

Grotenkamp 18

355

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Eingegangen am 30.9.1933
J.Nr. 1055.....

vom .29..September.....1933....U I* Nr. 64621...

Betrifft: Gesuch des Malers A. Eberhard, Berlin W 30, Traunsteiner Str. 9 um Gewährung einer Beihilfe

Inhalt: Urschriftlich nebst 1 Anlage z. R.

an den Herrn Präsidenten der Preuss. Akademie der Künste

h i e r

ergebenst zur gutachtlichen Aeusserung.

Im Auftrage

gez. H a n e

Frist: 3 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J.Nr. 1055.....

Berlin W 8, den. 20. 10. 1933

Ueberreicht
Der Präsident

Urschriftlich nebst 1 Anlage(n)

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

B e r l i n W 8

~~nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht.
mit folgendem Bericht

Der

Der Maler A. Eberhard hat uns auf Erfordern einige Oelbilder und Aquarelle vorgelegt, die keine eigene künstlerische Note zeigen. Die Aquarelle (weiblicher Halbakt, Blumenstück und Kinderkopf) erinnern in ihrer Durchführung an Ernst Fritsch, die beiden Oelporträts lehnen sich stark an andere Vorbilder an. Eine gewisse Begabung ist in seinen Arbeiten allerdings zu erkennen, doch vermögen wir nicht zu befürworten, dass Eberhard aus Mitteln des dortigen Ministeriums gefördert wird. Die Akademie ~~ist bereit, ihm~~ hat ihm aus charitativen Gründen (auf ein hier eingereichtes Gesuch) eine einmalige Unterstützung von 40 Rℳ ~~zu~~ bewilligt.

Der stellvertretende Vorsitzende
der Abteilung für die bildenden Künste

[signature]

Stellvertreter des Präsidenten

356

Gutachten über den Maler A. Eberhard.
Berlin W. 30
Traunsteiner Str. 9.

Die vorliegenden Arbeiten des Malers A. Eberhard zeigen keine besondere Eigenart. Die Aquarelle (weibliche Figur ~~à la Fritsch~~ Blumenstück und Kinderkopf) sind à la Fritsch gemalt; auch die beiden Oelporträts lehnen sich stark an andere Vorbilder an.
Trotzdem ist eine gewisse Begabung erfunden, ist ~~[illegible]~~ sein Gesuch ~~[illegible]~~ vom künstlerischen Standpunkt aus nicht befürworten.

Philipp Franck

Berlin, den 14. Oktober 1933.

6.Oktober 1933

Unter Bezugnahme auf Jhre an das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung und an den Unterzeichneten gerichteten Unterstützungsgesuche bitten wir Sie, der Akademie einige Arbeiten Jhrer Hand eventuell Photographien vorzulegen .

Der Präsident

Jm Auftrage

Herrn

Maler A. E b e r h a r d

B e r l i n W 30

Traunsteiner Str. 9

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 3. Oktober 1933 U I M Nr. 64787...

Eingegangen am 5.Okt.1933
J.Nr.1076.....

Betrifft: Gesuch des Bildhauers Klaus Tilke/Berlin um Förderung seiner künstlerischen Tätigkeit durch Erteilung von Aufträgen Unterstützung

Inhalt: Urschriftlich nebst 1 Anlage / 5. R. u. 12 Lichtbildern

an den Herrn Präsidenten der Preuss.Akademie der Künste

hier

mit dem Ersuchen um Aeusserung.

Im Auftrage

gez. H a n e

Frist: nach 2 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J.Nr. 1076

Berlin W 8, den. 16. Oktober 1933

Urschriftlich nebst 1 Anlage (11) und 12 Lichtbildern

Ueberreicht
Der Präsident

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 8

~~Nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht,
mit folgendem Bericht

Nach den vorliegenden Photographien besitzt zwar der Bildhauer

Bildhauer Klaus Tilke Begabung, vermag aber mit seinen Werken keine starken Wirkungen zu erzielen. Die Vögel sind mässig, es gelingt ihm nicht die beabsichtigte Groteske. Dem Kater fehlt das Charakteristische, das junge Gnu ist erst eine Versprechung. Unter den Figuren ragt die arme Frau hervor, sie ist nicht ohne Empfindung aber billig in der Form. Da er Bauernköpfe machen möchte, hätte er eigentlich Büsten zeigen müssen. Nach den eingereichten ~~Arbeiten~~ Photos ist es zweifelhaft, ob er Köpfe von besonderer Bedeutung gestalten kann.

~~Der Präsident~~

~~In Vertretung~~

Der stellvertretende Vorsitzende
der Abteilung für die bildenden Künste

Ag. Kraus

Stellvertreter des Präsidenten

Professor August Kraus
Berlin - Grunewald Menzelstr. 7

Grunewald, den 8.Oktober 1933

359

9t OKT. 1933

An die

Preussische Akademie der Künste

B E R L I N W.
Pariser Platz 4

Gutachten

Der Bildhauer Klaus T i l k e ist mir persönlich nicht bekannt, seinen Namen höre ich zum ersten Male. Die eingereichten Photos nach seinen Werken zeigen mir, dass er zwar Begabung hat, aber keine starken Wirkungen zu erzielen vermag.

Die Vögel sind massig, es gelingt ihm nicht die beabsichtigte Groteske. Dem Kater fehlt das Charakteristische, das junge Gnu ist erst eine Versprechung. Unter den Figuren ragt die arme Frau hervor, sie ist nicht ohne Empfindung aber billig in der Form. Da er Bauernköpfe machen möchte, hatte er eigentlich Büsten zeigen müssen. Nach den eingereichten Arbeiten ist es zweifelhaft, ob er Köpfe von besonderer Bedeutung gestalten kann.

Ag. Kraus

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Eingegangen am 4.10.1933
J.Nr. 1073

vom 30. September 1933 U IX Nr. 64622

Betrifft: Gesuch des Bildhauers Erich Geiseler, Berlin um Bewilligung eines Stipendiums.

Inhalt: Urschriftlich nebst 1 Anlage g. R.
an den Herrn Prasidenten der Preuss. Akademie der Künste

hier

mit dem ergebenen Ersuchen um gutachtliche Aeusserung.

Jm Auftrage
gez. von Staa

Ich befürworte den Antrag Geiseler da er ein tüchtiger Bildhauer ist.
H. Kr.

Frist: 3 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J.Nr. 1073

Berlin W 8, den 9. Okt. 1933

Ueberreicht
Der Prasident

Urschriftlich nebst 3 Anlage(n)
dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 8

~~nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht.
~~mit folgendem Bericht~~

Der Bildhauer Erich Geiseler ist der Akademie seit langem

langem bekannt. Er hat ~~verschiedentlich~~ oft in Schlesien ausgestellt und seine Leistungen wurden vor einigen Jahren durch Zuerkennung einer Prämie aus dem Grossen Staatspreis blondel anerkannt. Er ist ein tüchtiger Bildhauer. Wir können sein Gesuch um Unterstützung nur warm befürworten .

Der stellvertretende Vorsitzende
der Abteilung für die bildenden Künste

R. Kr.

Stellvertreter des Präsidenten

Umschlag zum Randerlass des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 3. Oktober 1933 U IV Nr. 63632

Eingegangen am 4.10.33
J.Nr. 1071

Betrifft: Gesuch des Malers Wilhelm Lategahn um Förderung

Inhalt: Urschriftlich nebst 4 Anlage g. R.

an den Herrn Präsidenten der Preuss. Akademie der Künste

hier

ergebenst zur umgehenden gutachtlichen Aeusserung.

Jm Auftrage

gez. H a n e.

Frist: 1 Woche

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J.Nr. 1071

Berlin W 8, den 4. 10. 1933

~~Ueberreicht~~
~~Der Präsident~~

Urschriftlich nebst 4 Anlage(n) u. 1 Mappe

dem Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 8

~~xxxxxxxxxxxxxxxxxx~~ ergebenst zurückgereicht.
mit folgendem Bericht

Der-

Der Maler Wilhelm Lategahn ist uns seit seiner Studienzeit wohl bekannt. Er hat auch ~~aff~~ regelmässig in den Ausstellungen unserer Akademie Werke gezeigt, die uns davon überzeug teh, dass er eine starke Begabung ist. Er ist der Förderung, auch in persönlicher Hinsicht, durchaus würdig und wir möchten sein Gesuch deshalb wärmstens befürworten.

Der stellvertretende Vorsitzende
der Abteilung für die bildenden Künste

z. Kr.

Stellvertreter des Präsidenten

362

Ein Gutachten eines Maler-Mitglieds brauchen wir wohl nicht einzuholen, da Lategahn, da oft hier und ausgestellt hat, der Akad. wohlbekannt ist.

Das Gesuch kann wohl ohne weiteres warm befürwortet werden?

jz
z. Kr.

363

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8 · PARISER PLATZ 4

Datum des Poststempels

Ihre für die Ausstellung eingereichten Werke haben die zur Aufnahme erforderliche Stimmenzahl leider nicht erhalten. Die Rücksendung der Arbeiten wird sobald wie möglich auf Ihre Kosten und Gefahr erfolgen.

Der Präsident

364

4. Oktober 193

Wir ersuchen Sie Ihre der Akademie am 12. v. Mts. übergebene Mappe mit Arbeiten wochentags zwischen 9 und 3 Uhr (Sonnabends bis 1 Uhr) wieder abzuholen .

Der Präsident

Im Auftrage

Herrn

Studienreferendar

Wolfgang G e r h a r d t

B e r l i n W 35

Lützowstr. 56 IV

6. Sept. 1933

Wir bitten, Ihre uns kürzlich vorgelegten Arbeiten wochentags zwischen 9 und 3 Uhr, Sonnabends bis 1 Uhr gefälligst wieder abholen zu lassen.

Der Präsident

Im Auftrage

Herrn

Graf von Looz-Corswarem

Potsdam

Marienstr. 24

Die Arbeiten habe ich zurückerhalten

B. d. 4. 10. 33

Graf v. Looz Corswarem

Berlin W. 57
Winterfeldstr. 5 18. Sept. 33 Pallas 6379 19. SEP. 1933

Hochverehrter Herr Inspektor!

Ich habe mir erlaubt, Ihnen das Pressebuch meines Mannes zu übergeben und würde es sehr schätzen, wenn Ihre kostbare Zeit es Ihnen gestatten sollte, einen Blick in dasselbe zu werfen, um eine Einsicht in seine bisherige Tätigkeit zu erhalten.

Mein Mann hat inzwischen ein Unterstützungsgesuch an das Preussische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung gerichtet. Das Buch werde ich gelegentlich zurückholen.

In vorzüglicher Hochachtung

Ihre ergebenste

Anne Hellwag

A. Hl. zurück

Das Pressebuch habe ich heute zurück erhalten
B. 3. 10. 1933
A. Hellwag

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 942

ENDE